

Der Bote aus dem Riesengebirge



Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,
die einspalt. Zeitzeile 20 Pf.,
Reklamezeile 50 Pf.,
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 M. 80 Pf., für 2 Monate 1 M. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 M. 22 Pf., für 2 Monate 1 M. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 41

Hirschberg, Sonntag, den 17. Februar 1907

95. Jahrgang

Majestätsbeleidigungen.

Der Erlaß des Kaisers über die Bestrafung der Majestätsbeleidigungen ist bekanntlich auf allen Seiten freudig aufgenommen worden. Er bedeutet einen entschiedenen Schritt in einer Richtung, die in England längst zur Herrschaft gelangt ist. Dort gibt es überhaupt keine Majestätsprozesse. Und dabei fährt die Dynastie am besten. Hierzulande dagegen hatten sich die Klagen über die Zunahme der Bestrafungen wegen Majestätsbeleidigung beständig vermehrt, sodaß selbst vom Ministertische erklärt wurde, Änderungen in der Behandlung dieser Delikte seien wünschenswert. Man hat auch eine besonders eingehende Prüfung aller Fälle vor der Erhebung der Anklage zugesagt; doch wurde dadurch dem Uebelstande nur zu einem geringen Teile abgeholfen. Der Schwerpunkt der Frage liegt eben darin, daß nach dem bestehenden Gesetz zahlreiche Tatbestände als Majestätsbeleidigung zu behandeln sind, bei denen das allgemeine Rechtsgefühl sich gegen die Bestrafung aufbäumt.

Hier will der kaiserliche Erlaß eingreifen, indem er eine Änderung des Begriffs der strafbaren Majestätsbeleidigung anregt. Daß dies der richtige Weg ist, läßt sich nicht bestreiten. Hoffentlich werden die nunmehr angekündigten Vorbereitungen für das neue Gesetz möglichst bald erledigt, damit der Reichstag sich noch in der laufenden Session damit beschäftigen kann. Der zunächst in Aussicht genommene Weg des Begnadigungsverfahrens bietet nur eine provisorische Aushilfe. Als Richtschnur für die Reform bezeichnet der Erlaß, daß künftige Bestrafungen nur eintreten sollen gegenüber solchen Personen, die sich einer Majestätsbeleidigung mit Vorbedacht und in böser Absicht, nicht aber aus Unverstand, Unbesonnenheit, Uebereilung oder sonst ohne bösen Willen schuldig gemacht haben. Bisher ist jede vorsätzliche Majestätsbeleidigung strafbar. Die Absicht, zu beleidigen, braucht nicht vorzuliegen. Künftig soll nun auch bei an sich vorsätzlichen Beleidigungen ein Unterschied dahin gemacht werden, daß nur solche Beleidigungen bestraft werden, die „mit Vorbedacht und in böser Absicht“ begangen worden sind. Diese Unterscheidung kann eine Besserung bringen. Man darf indessen darüber nicht im unklaren sein, daß die Wirkung der Gesetzesreform wesentlich von der Handhabung durch die Gerichte abhängt. Gewiß wird in Trümmerfällen der Tatbestand des Vorbedachtes und bösen Willens fehlen. Aber diese Fälle sind doch nicht die einzigen, in denen die Beleidigung der Strafbarkeit wünschenswert erscheint. Es wird notwendig sein, daß der Gesetzentwurf bestimmte Merkmale aufstellt, die die Strafbarkeit begründen oder ausschließen.

Dringend geboten ist es, eine möglichst kurze Frist für die Zulässigkeit der Strafanzeige festzusetzen. Klein Delikt gibt so häufig Anlaß zu gehässigen Denunziationen wie die Majestätsbeleidigung. Und bei keinem Delikte erfolgen die Anzeigen häufig so spät wie hier. Wer sich wirklich in seinem

monarchischen Gefühl durch eine beleidigende Äußerung verletzt fühlt, der erstattet sofort Anzeige, wartet aber nicht Wochen und Monate. Wer erst verspätet denunziert, der tut dies nicht aus Entrüstung über die Tat, sondern aus unlauteren Beweggründen. Mit Recht fordert deshalb in der „Vossischen Ztg.“ der Strafrechtslehrer v. Bar, daß Anzeigen wegen Majestätsbeleidigung nur beachtet werden, wenn sie binnen einer kurzen Frist, etwa einer Woche, erstattet werden. Das würde einer widerlichen Angeberei wie auch zahlreichen Erpressungen ein verdientes Ende bereiten.

Sodann schlägt v. Bar vor, Äußerungen, die im engsten Kreise gefallen sind, außer in besonders schlimmen Fällen, gar nicht zu beachten. Er fordert, daß nur dann ein Strafverfahren eingeleitet werde, wenn die Äußerung in Gegenwart von mindestens drei unbescholtenen Personen erfolgt ist, von denen die eine die Bestrafung beantragt, oder daß der Chef der Justizverwaltung den Fall für erheblich erachtet und seinerseits einen Antrag auf Bestrafung stellt. Es fragt sich, ob man nicht überhaupt alle unter vier Augen gefallenen Äußerungen straffrei lassen soll. Abgesehen davon, daß durch solche Beleidigungen das monarchische Gefühl des Volkes einen besonderen Schaden nicht erleidet, ist der Beweis in diesen Fällen so schwierig und zweifelhaft, daß man diese Fälle am besten ganz ausschließt.

Wir zweifeln nicht daran, daß sich der Weg zum Ziele leicht finden lassen wird. Am Reichstag wird es auch nicht fehlen. Dort wird ohne erhebliche Schwierigkeiten eine Verständigung zu erzielen sein. Diese Abänderungsvorschläge zum Strafgesetzbuch können ein günstiges Vorpiel für die ganze Strafrechtsreform bedeuten.

Wie steht's um Rußland?

Im Reiche des Zaren werden zurzeit die Wahlen ausgefochten. Am 5. März soll die neue Duma ihre Tagung beginnen. Noch freilich läßt sich nicht mit voller Sicherheit übersehen, wie der zweite russische Reichstag zusammengesetzt sein wird. Die Wahlmethode ist viel zu schwerfällig und kompliziert, als daß sich aus den Wahlmännertwahlen der einzelnen Kurien ein genaues Bild der kommenden Duma gewinnen ließe. Wenn die Delegierten selbst gewählt sein werden, dürfte sich zeigen, daß noch mancher anscheinend regierungstreuere Wahlmann ungewollt ist. Indessen erscheint heute bereits so viel als sicher, daß die zweite Duma nicht weniger radikal sein wird als die erste. Schon jetzt sind den „Kadetten“ und ihrem Anhang etwa 180 Sitze sicher; vielleicht wird ihre Mehrheit in der zweiten Duma noch stärker sein, als sie in der ersten war. Dieser wahrscheinliche Ausgang ist um so bemerkenswerter, als es die russische Polizei nicht an allerlei Wahlchikanen hat fehlen lassen, und als auch der reaktionäre Flügel der echt russischen Leute den schlimmsten Wahlterrorismus zu liber suchte. Unjonst. Auch das komplizierte Wahlgesetz, das wie geschaffen ist, um eine willfährige Mehrheit zu bringen, muß eben verjagen, wo alle Schichten der Wähler,

die Bauern und Grundbesitzer so gut wie die städtischen Wähler und die Arbeiter, von der gleichen Unzufriedenheit ergriffen sind.

Gewiß wird sich im Laufe der Zeit der soziale Gegensatz unter den vier Klassen der Wählerschaft lebhaft geltend machen, vorläufig indes fühlte man überall das Bedürfnis zu protestieren. Herr Stolypin freilich soll sich mit dem Gedanken trösten, daß es der neuen Duma an hervorragenden Führern fehlen werde. Tatsächlich hat ja auch die Regierung dafür gesorgt, daß die leitenden Männer der ersten Duma beseitigt wurden. Indessen wird er sich voraussichtlich verrechnen. Denn einem großen Volke hat es in Zeiten politischer Erregung noch nie an Männern gefehlt, die das Zeug hatten, sich an die Spitze zu stellen. Auch darf man sich nicht darüber täuschen, daß die Regierung diesmal die Duma nötiger braucht als vor Jahresfrist. Damals war es der Regierung noch gelungen, unmittelbar vor dem Zusammentritt der Duma im Auslande einen Milliardenpump anzulegen. Jetzt sind die Kassen wieder leer, aber Frankreich und England, die einer neuen Anleihe nicht abgeneigt sind, fordern als oberste Bedingung die Zustimmung des Reichstages, dem absoluten Rußland verweigert man den Kredit. Die Duma wieder wird ihre Zustimmung nicht für ein Vinsengericht fortgeben, sondern sie wird als Bedingung den freihändlerischen Ausbau der Konstitution fordern. So ist Stolypin genötigt, es mit der zweiten Duma zu versuchen. Er hat auch bereits eine ganze Reihe von Reformvorlagen ausarbeiten lassen, die der Duma vorgelegt werden sollen. Aber trotzdem ist nicht recht einzusehen, wie sich die reaktionäre Regierung mit der radikalsten Duma auf die Dauer vertragen soll. Der eine oder andere Teil wird seinen Platz räumen müssen.

* * *

Ächtzig Millionen Bauern hungern: das ist das Fazit aus der Bilanz des heutigen Regierungssystems. In 34 Gouvernements wütet der Hungertypus. Ein Arzt, der sich ins Wolgagebiet begeben hat, schreibt: Aus Schrot, aus Roggenmehl, vermengt mit Weizenrinde, und aus wilden Kasianen wird „Brot“ gebacken. Der Geschmach erinnert an getrockneten Kuhmist und an Torf. Ich versuchte, es meinem Hunde zu geben, er wendete sich mit Widerwillen davon ab. Dieses „Brot“ stellt das Nahrungsmittel der Erwachsenen und auch der Kinder dar, die nicht nur Kraft zum Leben, sondern auch zum Waschen brauchen. Schon jetzt deuten alle Zeichen darauf, daß dieses Kindergeschlecht lebensunfähig ist und dereinst Kretins erzeugt. Hunderttausende von Kindern sterben am Typhus, Stomatitis und an Scharlach, und ebenso viele ringen mit dem Tode in kalten, düsteren Hütten. Unbeschreiblich ist das Elend der Mütter, die mit Todesverachtung Baumrinde und jenes Gebäck hinunter zu würgen suchen, um ihre Säuglinge einigermaßen ernähren zu können, aber vergebens, das gehaltlose, etelhafte Brot verwandelt sich nicht in Milch, und die Kleinen sterben wie Fliegen. Weit schwächer als jetzt war der Hunger 1891, und damals stieg die Sterblichkeit in wenigen Monaten um 163 471 Menschen, und die Geburten verminderten sich um 144 744. Auch die überlebende Jugend stellt Krüppel dar, die einer ganzen Generation das Gebräuge verleiht. Schon jetzt nimmt die englische Krankheit, Nephritis, einen ungeheuren Umfang an, und in den Dörfern gehören die Kinder mit krummen Beinen, mit dem Budel, mit dem Wasserlopf und mit dem Ausdruck des Blödsinns zur Tagesordnung. Nach einer zuverlässigen Berechnung ist 1 Rubel 80 Kopeken hinreichend, um einen Menschen einen Monat lang zu versorgen. Die Hilfe scheint also nicht unmöglich zu sein, wenn Staat und Gesellschaft energisch an das Rettungswerk herangehen wollen. Leider hat das Ministerium des Innern der privaten Hilfsorganisation seit dem vorigen Herbst die größten Hindernisse in den Weg gestellt. Es ist hohe Zeit, sie aufzuheben und der Wohltätigkeit eine freie Bahn zu schaffen, denn es handelt sich um zehnmilchige Millionen Leben und um ein ganzes aussterbendes und verblühendes Geschlecht. In den düstersten Zeiten des Mittelalters, da Pestilenz, Krieg und andere Würgengel durch die Welt zogen, ist das Elend nicht so groß gewesen, wie im 20. Jahrhundert im heiligen Neupreussland. Und die Regierung ist nicht imstande, auch nur oberflächlich helfend einzugreifen. Eine grimmigere Satire auf das Gottesadventum, als sie hier die Wirklichkeit schreibt, könnte die ausschweifendste Phantasie nicht erfinden.

Wirtschaftliche und soziale Wohnschau.

Wenn auf der diesjährigen Versammlung des Bundes der Landwirte die Behauptung aufgestellt wurde, daß die Getreidepreise noch weit unter dem Maß ständen, das die deutsche Landwirtschaft beanspruchen könne, so war diese Aeußerung gerade gegenwärtig recht deplaziert. Denn abgesehen davon, daß mit der Einführung der höheren Zölle die Getreidepreise einen Stand erreicht haben, der im Durchschnitt nur noch von dem Jahre 1891 überholt worden ist, macht sich in allerjüngster Zeit am Getreidemarkt eine Preissteigerung bemerkbar, die schon die Aufmerksamkeit weitester Kreise erregt. Veranlaßt durch die Mähernte und die dadurch heraufbeschworene Hungersnot, die in verschiedenen Distrikten Rußlands herrscht, hat letzteres nicht nur seinen Roggenversand nach Deutschland und den nordischen Ländern stark eingeschränkt, sondern umgekehrt seine Bezüge aus Deutschland ganz beträchtlich gesteigert. Im östlichen Preußen, wo schon seit einigen Jahren ein zeger Aus-

fuhrhandel nach Rußland besteht, werden bereits Stimmen laut, die prophezeien, daß trotz der letztjährigen guten Ernte Ostdeutschland in 1 bis 2 Monaten Roggen einführen müsse und dadurch naturgemäß die Preise stark hinaufgetrieben würden. Während die östlichen Provinzen den Roggen zu 100—110 Mark ausführen, müßten sie dann bei einem Einfuhrbedürfnis 120 Mark und mehr für ausländischen Roggen zahlen. Daß ein solches Mißverhältnis in den preussischen Kornkammern Preußen und Pommern den Preis in ganz Deutschland beeinflussen würde, ist selbstverständlich; hat doch jetzt schon das Hinaufgehen der Preise an den östlichen Märkten an allen übrigen deutschen Getreideplätzen Widerhall gefunden. In Berlin z. B. ist innerhalb der letzten Woche der Preis für Weizen um 3, der für Roggen um 5 Mark pro Tonne gestiegen. Noch stärker ist der Haferpreis hinaufgegangen, und dabei war bisher schon gerade Hafer auf einem im Vergleich zu den Vorjahren außerordentlich hohen Stand. Mit der Bewegung der Viehpreise erklärte man sich auf der Versammlung des Bundes der Landwirte eher einverstanden und schreibt ihr auch die sichtlich Besserung der Lage der Landwirtschaft in den letzten Jahren zu. Die Tatsache, daß nunmehr auch von landwirtschaftlicher Seite die merklige Hebung der Lage offen zugestanden wird, dämpft etwas die pessimistischen Stimmen, die schon vielfach den Beginn der industriellen Krise gekommen glaubten, und bestärkt den Glauben an das Weiterbestehen der guten Konjunktur in Deutschland. Denn zweierlei ist von der besseren Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft zu erhoffen: erstens ein belebender Einfluß auf die Bautätigkeit, die ohne diesen kaum auf der vorjährigen Höhe bleiben dürfte, zweitens ein steigender Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten. Weniger dürfte dagegen auf die Steigerung der Kaufkraft der ländlichen Arbeiterbevölkerung zu rechnen sein. Selbst wenn die Bezahlung der Arbeitskraft auf dem Lande eine Besserung erfahren würde, so liegen die Verhältnisse auf dem Lande doch so, daß eine Erhöhung der Löhne zum Teil nur in einer Vergrößerung der Verpflegungsration besteht. Außerdem ist die ländliche Arbeiterschaft auch zu stark mit ausländischen bedürfnislosen Elementen durchsetzt, als daß die Besserung der Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter in einer starken Steigerung der Nachfrage nach gewerblichen Erzeugnissen zum Ausdruck kommen würde. Eine Folge der glänzenderen Situation, in der sich die Landwirtschaft befindet, ist die Hebung, die Handel und Gewerbe in kleineren Städten während der letzten Zeit im allgemeinen erfahren hat. Diese Belebung, die naturgemäß auch auf den Arbeitsmarkt zurückwirkt, hat denn auch veranlaßt, daß die Agitation zur Organisation der Arbeiter in der Provinz immer lebhafteres Interesse entgegengebracht wird. Besonders im Baugewerbe ist man eifrig daran, kleinere Orte in die Organisation einzubeziehen, um die Lage der Bauarbeiter bessern zu können.

Deutsches Reich.

— **Wie eine Thronrede entsteht.** Die Eröffnung des neuen Reichstages steht bevor. Da ist es vielleicht interessant, einige Worte darüber zu sagen, auf welche Weise die Thronrede vorbereitet und im Texte festgesetzt werden, mit denen der Kaiser oder sein Vertreter das Parlament des Reiches zu empfangen pflegt, und in denen das Programm der Reichsregierung für die beginnende Session klargelegt wird. Es handelt sich da selbstverständlich nicht um eine Improvisation des Monarchen, jedes Wort der Thronrede ist vielmehr vorher der Gegenstand der sorgfältigsten Erwägung gewesen. Technisch, wenn man diesen Ausdruck gebrauchen darf, spielt sich die Genese der Thronrede in folgender Abstufung ab. Zunächst muß natürlich die politische Situation des Augenblicks, müssen die Pläne bedacht werden, die die Regierung hegt, die Hoffnungen, deren Verwirklichung sie beim Reichstage durchzuführen wünscht. Als den Auftakt für die Festsetzung dieser Umgebung der Krone kann man die Zwiegespräche ansehen, die der Kaiser und der Kanzler vorher täglich miteinander halten. Wird doch der Inhalt der Besprechungen zwischen dem Kaiser und dem obersten verantwortlichen Beamten des Reiches von diesem stets alsbald schriftlich niedergelegt und dann den Archiven einverleibt. Der Reichskanzler beauftragt nun einen seiner Räte, den Entwurf der Thronrede auszuarbeiten. Wenn in ihr Sondergebiete berührt werden, so versieht man nicht, das Urteil und die Mitwirkung des zuständigen Ressortchefs zu erbitten; so wird, wenn sozialpolitische Fragen gestreift werden sollen, die Autorität des Staatssekretärs des Innern zu Rate gezogen. Der mit der Ausarbeitung des Textes der Rede Beauftragte hat für ihre Einheit in Stil und Gehalt zu sorgen. Dann wird der Entwurf dem Kanzler vorgelegt, und der verbessert, freier, macht Zusätze. Nun fertigt man eine Reinschrift an; die ist für den Kaiser bestimmt und erleidet daselbe Schicksal. Mit seinem langen, schwarzen Bleistift — Buntstift benutzt er nie — gibt der Kaiser der Rede die Fassung, die er wünscht und die nun nicht mehr geändert werden darf. Die Reinschrift wird von einem Hofrath besorgt und aus ihr verliest der Kaiser dann im Weißen Saale die Worte, mit denen er die Vertreter des Reiches vor Beginn ihres Wirkens nach altem Gebräuche begrüßt.

— Die Freisinnige Volkspartei wird im Wahlkreis Mühlhausen-Bangensals den nationalliberalen Kandidaten, den früheren Handelsminister von Müller, nicht unterstützen, sondern einen eigenen Kandidaten aufstellen und vernünftigenweise versuchen, den Wahlkreis der Partei zu erhalten. Der Bund der Landwirte wird den Gutsbesitzer Arnholdt-Groß-Bangula als Kandidaten aufstellen.

Das Scheitern der Eisenbahn-Betriebsmittelgemeinschaft. In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat der Minister Breitenbach erklärt, daß der Plan der Einführung einer Betriebsmittelgemeinschaft für das ganze Reich als gescheitert anzusehen sei. Der württembergische Ministerpräsident von Weiszfäher äußerte sich über dasselbe Thema in der württembergischen zweiten Kammer in sehr bemerkenswerter Weise. Er erinnerte daran, daß Preußen einen Staatsvertrag wegen Begründung einer Betriebsmittelgemeinschaft vorgelegt habe, und erklärte, daß Württemberg den Geschäftsschreiber über die betreffenden Verhandlungen einmal nicht zu fürchten haben werde. Der Minister fuhr dann fort: Der fruchtbarste Gedanke einer Materialgemeinschaft ist im Waachsen begriffen, er wird durchgreifen. Neben der volkswirtschaftlichen und finanziellen Seite der Frage habe ich vom ersten Moment an die nationale Seite der Sache mit Freuden begrüßt. Der Gedanke einer wechselseitigen Unterstützung der deutschen Regierungen ist ein so großartiger, daß er, einmal aufgestellt, nicht mehr verschwinden wird. Zu unserem lebhaften Bedauern müssen wir uns aber auf eine langsame Entwicklung gefaßt machen. Diese Aufgabe auf dem Gebiete des Verkehrswezens, das seiner Natur nach der Zersplitterung widersteht, ist so wichtig, daß ich mich nicht entmutigen lasse. Es gibt auch im Innern eine nationale Politik, und ich bin überzeugt, daß diese nationale Politik in Berlin ihre Stütze finden kann und wird, und daß die dazu berufenen Faktoren mit der Zeit auf unsere Seite treten werden. Wir müssen uns so einrichten, daß wir bis auf weiteres für uns leben können, aber ich gebe die Hoffnung und Erwartung nicht auf.

Zum Schutze des bäuerlichen Besitzes haben der freikonserervative Abg. Engelbrecht, Hofbesitzer in Schleswig-Holstein und der Direktor des Bundes der Landwirte, Abg. Dr. Hahn folgenden Antrag im Abgeordnetenhause eingebracht wie folgt:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, in Erwägung, daß bei der ungünstigen Vermögenslage der überwiegenden Mehrheit der größten ländlichen Grundbesitzer das städtische Großkapital in vielen Teilen der Monarchie in wachsendem Umfange Nittergüter erwirbt und diese durch Hinzuzukauf benachbarten bäuerlichen Grundbesitzes vergrößert, daß es daneben im Westen der Monarchie Kleinbäuerlichen Grundbesitz in großer Ausdehnung zusammenkauft und den zerstreuten Besitz stellenweise bereits in geschlossenen Grundbesitz zusammenfaßt, in fernerer Erwägung, daß hierdurch das Bestreben der Kgl. Staatsregierung unter Aufwendung sehr bedeutender Staatsmittel die Zunahme des Klein- und mittelbäuerlichen Besitzes (innere Kolonisation) zu fördern, in seinem Erfolg in Frage gestellt wird, und daß die Auffaugung des bäuerlichen Grundbesitzes durch das Großkapital dem Staatsinteresse zuwiderläuft, gesetzliche Bestimmungen herbeizuführen, daß in denjenigen Landesteilen, die der Gefahr der Auffaugung des bäuerlichen Besitzes durch Großkapital ausgesetzt sind, der Erwerb bäuerlicher Besitzungen oder von Teilen solcher durch Großgrundbesitzer von einer Erklärung des Bezirksausschusses abhängig gemacht wird, daß der Erwerb im Interesse der Erhaltung des Bauernstandes unzulässig sei.

Das Ziel des Antrages — Erhaltung des Bauernstandes — ist löblich. Ob das hier vorgeschlagene Mittel helfen wird aber eine Frage. Vor allem aber sei die Frage gestattet: weshalb soll der Bauernstand nur gegen die Macht des städtischen Großkapitals, nicht auch gegen die des ländlichen Großkapitals, gegen das Uebergewicht der Rittergüter, weshalb nicht gegen die Auffaugung durch die Majoratsherren geschützt werden? Das eine ist so notwendig wie das andere.

Eine Erleichterung der Kontrollmaßnahmen für die Landbevölkerung plant die Militärverwaltung. Bekanntlich muß jeder Mann des Verurlaubtenstandes, solange er der Reserve angehört, alljährlich zweimal, in der Landwehr 1. Aufgebots einmal zur Kontrollversammlung erscheinen. Die Kontrollplätze, an denen die Kontrollversammlungen stattfinden, sollen nun im allgemeinen so gelegt werden, daß kein Mann für Hin- und Rückmarsch mehr wie 22 Kilometer zurückzulegen hat. Rechnet man auf Hin- und Rückmarsch nur 5 Stunden, auf die Kontrollversammlung aber nur eine Stunde, so gehen dem Manne 6 Arbeitsstunden verloren, zu denen noch Zeit für Umkleidung und Erholungszeit zu rechnen ist. Der städtische Arbeiter verläßt auf 1½ bis 2 Stunden seine Arbeitsstätte, während der ländliche Arbeiter einen halben Tag und darüber an Arbeitszeit verliert. Die Militärverwaltung ist deshalb gewillt, die Höchstentfernungen für Hin- und Rückmarsch auf 15 Kilometer herabzusetzen, wodurch der Verlust an Arbeitszeit für die am entferntesten Wohnenden um 1½ bis 2 Stunden verringert würde. Gewiß ist dies eine sehr dankenswerte Einrichtung, durch die mancher Arbeitsverlust verhindert, manche Störung in einem großen landwirtschaftlichen Betriebe gemildert wird. Unwillkürlich aber wird man sich fragen, lassen sich denn die Kontrollversammlungen, wenn sie überhaupt beibehalten werden müssen, nicht noch vereinfachen? Müßten dera immer bis zu 800 Mann auf einem Fleck vereinigt werden? Ist es nicht angingig, daß, wenn einmal die Kontrollplätze vermehrt, die Zeit für Hin- und Rückmarsch verringert wird in dieser Beziehung ganz energisch vorgegangen und der ländlichen Bevölkerung eine gründliche Erleichterung gebracht wird? Beim Pferdewerbestellungsgeschäft, das man gewissermaßen als eine Kontrollversammlung der Pferde be-

zeichnen kann, ist man zur äußersten Dezentralisation gegangen, um dem Gewerbe eine möglichst geringe Störung zu verursachen. Fast in jedem kleinen Orte finden alle 1½ Jahre diese Musterungen statt.

Eine Probe für Herrn Stubi. Der Magistrat der Stadt Dortmund beschloß, wie der „Tägl. Ansd.“ von dort mitgeteilt wird, aufgrund der vom Kultusminister im Landtag gegebenen lehrerfreundlichen Interpretation des vielerörterten „Brenserlasses“ die Erhöhung des Grundgehaltes für alle Volksschullehrer der Stadt Dortmund um rund 10 v. H. Der Beschluß ist von ihm so großem Interesse, als genau der gleiche Beschluß des Dortmunder Magistrats im vorigen Jahre den Minister zu dem „Brenserlass“ veranlaßt hat. — Nun wird Herr Stubi ja Gelegenheit haben, seine „Lehrerfreundschaft“ zu beweisen.

Dr. Theodor Barth, der Herausgeber der „Nation“, wird, demnach eine längere Reise nach Amerika unternehmen, um seine zahlreichen dortigen Freunde zu besuchen und seine früheren Amerika-Studien zu erweitern. Er gedenkt aber später wieder nach Deutschland zurückzukehren.

„Sozialdemokratische Frühstückspapier-Kontrolle“. Nach einer Mitteilung des Reichstagsabgeordneten Dr. Wagner müssen in einzelnen Fabriken Leipzigs die Arbeiter jetzt ihr Frühstück in einem Bogen des sozialdemokratischen Partei-Blattes eingewickelt mitbringen, und zwar muß der Bogen jedesmal von der Nummer des vergangenen Tages sein. Hierüber führt ein sozialdemokratischer Vertrauensmann, der in der betreffenden Fabrik arbeitet, Kontrolle. Auf solche Weise werden diese Arbeiter gezwungen, das Blatt zu halten. Das sind die „geistigen Waffen“ der Sozialdemokratie!

Die Sünden der Väter — Der Realschüler Skibinski aus Wollstein wurde auf Anordnung des Bromberger Schulkollegiums von der dortigen Realschule verwiesen, weil sein Vater, der Schneidermeister Skibinski, Vorstand der sozialdemokratischen Bewegung in Wollstein ist und seine Schwestern andauernd im Schulstreik verharren. Desgleichen wurde dem Verwiesenen eröffnet, daß eine Wiederaufnahme in einer anderen höheren deutschen Lehranstalt für immer ausgeschlossen sei. Einigen anderen Schülern wurde die gleiche Maßnahme angedroht, falls ihre Geschwister weiter in der Obstruktion verharren.

Märtyrer - Eitelkeit. Wegen ihrer Teilnahme am Schulstreik waren unlängst vom Löbauer Gericht acht polnische Geistliche zu je einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Auf die ihnen zugegangenen „unzähligen“ Weilschebezeugungen veröffentlichten die Geistlichen jetzt in einem polnischen Blatte Dankschreiben. Probst Wisz äußert sich dabei unter anderem wie folgt: „Ein Monat im Vergleich dazu, was der hl. Paulus litt, das ist ein Tropfen im Meer! Vor zwei Jahren haben mir die Wägen im Seminar und Gäste aus Westfalen diese Buchübungen gerührt, im vorigen Jahre hat der Neubau des Pfarrhauses sie verhindert, jetzt verhofft mir die Strafkammer in Löbau die beste Gelegenheit dazu.“ Das ist selbst der Herrikalen „Gern.“ zu starkem Tabak. Uebrigens schreibt sie: „Herr Wisz scheint sich mit seinem Monat Gefängnis wie ein Märtyrer erster Klasse vorzukommen. Auf die Leiden der Apostelkürsten hinzuweisen, ist mindestens eine Geismadlosigkeit und verrät ungeheure Eitelkeit wegen des eigenen „Martyriums“. Der Hinweis auf die Gäste aus Westfalen sieht einer Ungezogenheit sehr ähnlich.“

Das Recht am Titel. Wie bekannt, war dem Oberst Gädle infolge eines ehrengerichtlichen Spruches der Titel Oberst aberkannt worden. Oberst Gädle hat diesen ehrengerichtlichen Spruch niemals anerkannt, weil dem Ehrengericht, das die Entscheidung gegen Herrn Gädle fällen zu dürfen glaubte, für seine Spruchfähigkeit jede gesetzliche Grundlage fehlte. Herr Oberst Gädle wurde daraufhin wegen unbefugter Führung des Titels Oberst angeklagt, jedoch in jeder Verhandlung, zuletzt vor dem Kammergericht, freigesprochen, da ihm eine Kabinettsorder, die ihm den Titel Oberst aberkannte, niemals eingehändigt worden sei. Die Staatsanwaltschaft scheint zu glauben, daß, wenn dem Oberst Gädle eine solche Kabinettsorder nachträglich, nach seiner endgültigen Freisprechung noch zugeestellt würde, dadurch der gewünschte Effekt der Titelenziehung erreicht würde. Diese Zustellung ist, wie Herr Oberst Gädle dem „Berl. Tageblatt“ mitteilt, nunmehr durch die Staatsanwaltschaft „an den ehemaligen Oberst Gädle“ erfolgt. Herr Gädle hat darauf folgendes Schreiben an den Staatsanwalt gerichtet:

Steglitz, 14. Februar 1907.

Herr Staatsanwalt!

Ihr Sekretariat hat geglaubt, mir eine Allerhöchste Kabinettsorder zustellen zu sollen, durch die mir der Titel Oberst aberkannt wird. Sie haben hierfür keine gesetzliche Zuständigkeit noch Ermächtigung, so daß diese ungesetzliche Zustellung jeder rechtlichen Wirkung entbehrt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Oberst Gädle.

Oberst Gädle war vom Kammergericht, angeklagt der unbefugten Führung eines Titels, ausdrücklich freigesprochen. Wenn ihm jetzt nachträglich durch die Zustellung einer dahingehenden Mitteilung der Titel, der ihm nicht einmal aus Gnade verliehen worden ist, sondern der ihm als Ausdruck eines von ihm tatsächlich ausgeübten Amtes von Rechtswegen zusteht, entzogen werden soll, so ist der Oberst Gädle, gestützt auf Verfassung und Rechtspredigt, vollkommen im Recht, den Staatsanwalt, wie geschehen, über die tatsächliche Bedeutungslosigkeit seiner Zustellungsaktion zu belehren.

— Der politische Vorkott. In den Wahlkreisen, in welchen die Sozialdemokratie bei der letzten Reichstagswahl um ihr Mandat gekommen ist, versuchen die zielbewußten „Genossen“ fanatische Mache zu üben. So wird aus Bremen gemeldet, daß in den Stadtvierteln, in denen die Arbeiterschaft besonders stark vertreten ist, massenweise Klagen über Vorkottierung von Geschäften und Bedrohungen von Arbeitern erfolgen, die im Verdachte stehen, den liberalen Kandidaten zu haben. Fleischer, Bäcker, Barbier u. i. w., die sich geweigert haben, sozialdemokratische Wahlflugblätter in ihre Schaufenster zu hängen, haben ihre sozialdemokratisch gesinnten Kunden zumteil eingekauft. Gegenüber diesen Maßnahmen hat der geschäftsführende Ausschuß der freien Vereinigung liberaler Reichstagswähler einen Aufruf erlassen, durch den alle geschädigten oder bedrohten Arbeiter, Ladeninhaber, Handwerker, Wirte oder sonstige Geschäftsleute aufgefordert werden, sich über das Vorgehen der Sozialdemokraten gegen sie zu äußern. Hier hofft man in gemeinsamer Abwehr dem Terrorismus wirksam entgegenzutreten zu können.

— In dem Prozeß gegen den Kolonialbeamten Boeplau hat die Verhandlung am Freitag nichts sonderlich Bemerkenswertes zutage gefördert. Der ganze Prozeß dreht sich um die Frage, ob das von Boeplau den Abgeordneten zugestellte Material amtlich oder außeramtlich zur Kenntnis des Angeklagten gekommen war. Der Angeklagte gab zu, daß er allerdings die Absicht gehabt hat, seine Sache durch das Parlament in die breite Öffentlichkeit zu bringen, denn er fühlte sich außerstande, seinen Forderungen in anderer Weise Nachdruck zu verschaffen, aber er erklärte, er habe nicht nur in seinem Interesse, sondern auch in dem seiner Kollegen gehandelt und habe als Staatsbürger ein Interesse daran gehabt, daß einmal die Wirtschaftsführung der Kolonialverwaltung zur Sprache gebracht würde.

— Deutsch-englische Verständigung. Auf einem Festeffen der Handelskammer zu Newcastle hielt der deutsche Botschafter, Graf Wolff-Metternich eine Rede. Der Botschafter erklärte u. a.: Sie werden sich des freundschaftlichen Geistes erinnern, von dem die großen und einflußreichen Versammlungen durchweht waren, die im letzten Sommer in den meisten größeren Städten Deutschlands stattfanden. Da die Vertreter des Handels und der Industrie in beiden Ländern mehrfach den ersten, ich möchte sogar sagen, den sehnlichsten Wunsch nach guten Beziehungen kundgegeben haben, so hat sich in mir die Ueberzeugung mehr und mehr befestigt, daß die wirtschaftliche Entwicklung in beiden Ländern nicht notwendig der gegenseitigen Freundschaft im Wege steht, oder mit anderen Worten, daß der Wettbewerb auf dem Gebiete des Handels nicht die wesentliche Ursache einer etwa bestehenden Entfremdung ist. Der Grundsatz, daß Reichtum und Entwicklung in dem einen Gemeinwesen nicht das Mißgeschick des anderen bedeuten, sei — so schloß der Botschafter — ein im Reiche des Gedankens und der Wissenschaft längst anerkannter und dürfte auch auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Betätigung mit der Zeit Anerkennung finden.

— Die Wünsche der Beamten wurden am Freitag, wie schon kurz gemeldet, nochmals im Abgeordnetenhaus verhandelt. Von den verschiedensten Parteien lagen dazu Anträge vor. Die gemeinsame Grundlage dieser Anträge ist die Anerkennung der glänzenden Finanzlage Preußens und der Notlage aller Staatsbeamten durch die Verteuerung fast aller wichtigen Lebensbedürfnisse, insbesondere Wohnung und Nahrung; auf ihr bauen sich dann die einzelnen Vorschläge auf: Zunächst der allgemeine, der des freikonservativen Herrn v. Redlich, der von der Regierung eine umfassende Vorlage spätestens in der nächsten Session verlangt. Ein Antrag des gleichfalls freikonservativen Dr. Wagner gibt dazu die Ausführungsbestimmung, daß künftighin alle Beamten mit gleicher Vorbildung und gleicher Dienstleistung auch das gleiche Gehalt erhalten sollen, daß auf diese Weise die Anzahl der Gehaltsklassen möglichst verringert werden soll, damit die gegenseitige Eifersucht der Beamten verschiedener Ministerien aufeinander aus der Welt geschafft werde. Dann kommt der praktisch am unmittelbarsten zugreifende Zentrumsantrag, der zunächst einmal bis zur allgemeinen Gehaltsregulierung all den in den letzten zwei Jahren nach nicht aufgebeßerten Beamten eine persönliche Zulage in Prozenten ihres Dienstehommens gewähren will. Am weitgreifendsten ist schließlich der freisinnige Antrag, der mehr Aufwendungen nicht nur für die mittleren und unteren Staatsbeamten, sondern auch für die diätarisch beschäftigten Beamten, z. B. Gerichtsdienere und Gefängniswärter und für die Staatsarbeiter fordert, die bekanntlich in sehr großer Zahl vor allen in der Eisenbahn-, Berg- und Forstverwaltung beschäftigt sind. Alle Neben des Abgeordneten aber waren umsonst. Die Regierung schwieg zu allem und der Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben, dem erst im vergangenen Jahre das Gehalt um 15 000 Mark erhöht worden ist, dachte an seine „Spartaispähne“, wie der freisinnige Abg. Ohlbing seine Theaurierungspolitik getauft hat. Auf die Dauer freilich wird auch ihm das Schweigen nichts nützen.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn.

Ein Ausbruch ist in den Schiffswerften des Teschener und des Aussiger Bezirkes wegen Lohnunterschieden ausgebrochen. Auf sämt-

lichen Werften der genannten Bezirke ruht die Arbeit. — Freitag sind, wie aus Reichenberg gemeldet wird, über 1000 Arbeiter der Lannwalder Baumwollenspinnerei in den Ausstand getreten.

Rußland.

Das Blatt „Ruß“ tritt mit neuen Enthüllungen über enorme Unterschleife an staatlichen Geldern hervor. Diesmal betrifft die Angelegenheit den Generalleutnant Dessino und den Staatsrat Palow, den früheren russischen Gesandten in Söul; beide waren als Bevollmächtigte während des letzten Krieges in Shanghai tätig, um Vorr Arthur mit Lebensmitteln und Munition zu versehen. Auf Veranlassung des Kriegsministeriums hat eine geheime Kommission festgestellt, daß, wenn man alle Angaben des Generals Dessino gelten läßt, von den ausgemorsenen 30 Millionen Rubel 10 bis 15 Millionen fehlen, über deren Verbleib sich die beiden Bevollmächtigten gerichtlich zu verantworten haben werden. Fragt sich nur, was bei dem Verfahren schließlich herauskommen wird.

Frankreich.

Eine Friedenstaube ist aus dem Vatikan nach Paris geflogen. Der päpstliche „Observatore Romano“ bespricht die Vor schläge des Ministers Briand und sagt, wenn sich diese bestätigen, so könne man darüber nur eine gewisse Genugtuung aussprechen. Denn wenn die Informationen des „Echo de Paris“ genau den Absichten Briands entsprächen, so könne man annehmen, daß eine der schwerwiegendsten Fragen des gegenwärtigen Konfliktes einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werde. Der „Observatore“ gibt zu, daß auf Grund der von Briand gefundenen neuen Formel zwei von den Bischöfen erstrebte Ziele erreicht werden würden, nämlich die Fortdauer der Ausübung des Kultus und die Bewahrung der Ausübung vor der Einmischung der weltlichen Macht. In dieser Beziehung könne das Land wenigstens Frieden erhalten, und die Kirche würde die gesicherte Freiheit des Kultus und die Achtung vor den Gotteshäusern wiedererlangt haben. — Na also! Wir haben von Anfang an behauptet, daß man im Vatikan nicht ewig grollen würde. Pariser Zeitungen wird, wie uns ein Telegramm meldet, aus Rom berichtet, daß die veröhnlichere Stimmung im Vatikan zum Teil darauf zurückzuführen sei, daß der Papst Hunderte von Briefen von französischen Priestern erhalten habe, welche die beklagenswerten Folgen eines endgiltigen Bruches hervorheben. Die meisten dieser Briefschreiber erklären rundweg, daß es ihnen unmöglich sein werde, ihren Lebensunterhalt zu finden, da sie in keiner Weise auf die Opferwilligkeit und Freigebigkeit ihrer Pfarrkinder rechnen könnten. Diese Briefe hätten begreiflicherweise auf den Papst einen sehr tiefen Eindruck gemacht.

Tagesneuigkeiten.

Der Kaiser als Malteser-Ritter. Die Ernennung des Kaisers zum Baili und Ehren-Großkreuz des Malteser-Ordens hat vielfach überrascht, da der Orden zwar nicht zu den Institutionen der römisch-katholischen Kirche gehört, vielmehr als souveräne Macht gilt, wohl aber unter dem besonderen Schutze des Papstes steht. Römisch-katholisches Glaubensbekenntnis ist statutenmäßiges Erfordernis für die Zugehörigkeit zum Malteser-Orden, allein von allen Rechts-satzungen der römisch-katholischen Kirche, die nicht auf göttlicher Vorschrift, d. h. nicht unmittelbar auf Worten der Bibel beruhen, ist in Fällen der „urgens necessitas“ und „evidens utilitas“ Dispens durch den Heiligen Stuhl möglich. Infolge solcher Dispense sind wiederholt Nichtkatholiken Mitglieder des Malteserordens geworden, namentlich Souveräne. Diese sind dann immer, ebenso wie römisch-katholische Landesherren, Ehren-Großkreuze und Bailis, also das was der Kaiser jetzt geworden ist. Von den gegenwärtig regierenden europäischen nicht römisch-katholischen Monarchen sind auch der Kaiser Nikolaus II. von Rußland und der König Eduard VII. von England schon seit mehreren Jahren Ehren-Großkreuze und Bailis des souveränen Malteser-Ordens.

Der sparsame König Eduard. König Eduard hat die Kosten des königlichen Haushaltes um einige zwanzig tausend Mark verringert gegen den Etat, den Königin Viktoria hatte. Die hauptsächlichste Ersparnis bestand darin, daß er zahlreiche Sinecuren, die die Königin am Hofe gebuldet hatte, beseitigte und die Inhaber dieser Ämter, die garnichts zu tun hatten, entließ. So besand sich z. B. unter der Dienerschaft des Königs auch ein Beamter der den Namen „Weinstöcker“ führte und gar keine besonderen Funktionen zu verrichten hatte, aber jährlich ein Gehalt von 12 000 Mark empfing. Dieser königlich englische „Weinstöcker“ pflegte bei den Dinern in Windsor Castle zur Seite der Tafel zu stehen und dem Lakaien den Wein für den König einzuhändigen. Als der König diese völlig überflüssige Handhabung bemerkte, erhubigte sich der Monarch, wer der Mann wäre und wieviel er Gehalt bekäme. Nachdem man seiner Majestät dann von diesem besonderen Ruheposten unterrichtet hatte, den der Mann einnahm, befaß er sogleich, den „Weinstöcker“ zu entlassen, damit er sich irgend wo anders eine nützlichere Beschäftigung suche. Den Wein reicht nunmehr bei den Dinern zu Windsor dem Lakaien der Kellermeister.

Judenansiedlungen in Südastralien. Einflußreiche Judenverbände in England boten der Regierung von Südastralien an, 50 000 russische Juden im Nordterritorium anzusiedeln.

Linoleum

grant, Muster durchgehend m 2,00 M.
 Unle und gemustertes gleichfalls billig
 verlegen mit Pappunterlage incl. m 60 Pf.
 Bei mir gekaufte Tapeten verarbeitet für 30 Pfennig die Rolle, Borde gratis.

Tapeten

— das Neuste 1907 —
 grösste Auswahl
 Rester zu jedem Preise.

O. Kluge.

Eine Gymnasiasten-Liebe. Ein 15-jähriger höherer Schüler in Hamburg und eine ältere, nicht unbekanntere Schauspielerin verlebten sich ineinander, und durch die Sirenenfänge seiner „Braut“ ließ sich der kleine Mann verleiten, statt Homer zu übersetzen und sich mit Ovid zu quälen, bei ihr zu bleiben. Die Schauspielerin schrieb ihm anstelle der Eltern dann rührende Entschuldigungsgedichte: Kopfschmerzen u. s. w. Der Zufall brachte Lehrer und Vater zusammen, und so kam der Liebestroman an den Tag. Der Schüler bekam Prügel und die Dame eine Anzeige wegen — Unkeuschenfälschung.

Ein Brandstifter, der mit Höllemaschinen arbeitete, wurde am Freitag morgen in Berlin festgenommen. Am 18. Dezember v. J. brannte das Nüchternwarengeschäft von Drooge in der Königsberger Straße vollständig aus. Es war gleich zu sehen, daß Brandstiftung vorlag, aber von dem Täter war keine Spur zu finden. Seitdem erzielten Drooge, sein Hauswirt und ein Schankwirt fortgesetzt Drohbriefe. Der Briefschreiber stellte den Leuten in Aussicht, daß man ihnen mit dem Revolver oder mit Dynamit und Benzin beikommen werde. Am 2. Januar d. J. fand man vor Drooges Wohnung eine Höllemaschine, eine mit Benzin gefüllte Milchkanne und eine Weißblechdose, die Pulver enthielt. Beides sollte durch ein schon angelegtes Feuer, das die Tür bereits ergriffen hatte, in Brand gesetzt werden. Das entschlossene Vorgehen eines Schutzmannes, der das Feuer durch Nebelwerfen von Kleidungsstücken erlöschte, verübte weiteres Unheil. Die Drohbriefer kamen immer wieder. Unterdessen hatten unausgesetzte Beobachtung der Kriminalpolizei und des am meisten Bedrohten auf den Nüchternwarenhändler Gustav Lehmann gelenkt. Um diesen noch genauer beobachten zu können, blieb die letzten Nächte ein Kriminalbeamter bei Drooge in der Wohnung. Als die beiden Männer Freitag früh zu einer Umschau ausgehen wollten, begegnete ihnen Lehmann auf der Treppe mit einem Saal auf dem Arm und einer Larve vor dem Gesicht. Er wurde gefaßt und man fand bei ihm eine Flasche mit Benzin, eine lange Zündschnur und eine Blechdose mit Sprengmitteln. Nach seinem Geständnis handelte Lehmann aus Geizhalsigkeit und weil sich die Frauen verfeindet hatten. Um sich unkenntlich zu machen, hatte sich Lehmann eine Pappnase mit einem Bart vorgebunden.

Durch einen Tunnelsturz bei Antananarivo (Madagaskar) kamen der Unternehmer der Anlage und sechs Eingeborene ums Leben.

Durch die Explosion der Gasmaschine eines Hochofens auf dem Kaiser Eisen- und Stahlwerke wurden Freitag zwei Arbeiter getötet und mehrere schwer verletzt.

Durch eine Ohrfeige getötet wurde der 32 Jahre alte Bierkutscher Gustav Pflug in Berlin. Pflug geriet am Dienstag mit seinem Mitfahrer Schönfeldt in Streit. Im Verlaufe desselben versetzte Schönfeldt dem Kutscher eine so heftige Ohrfeige, daß dieser auf der Stelle verschied. Schönfeldt wurde aus dem Bett heraus verhaftet und wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang der Kriminalpolizei zugeführt. Der Erschlagene war verheiratet und Vater von zwei Kindern. Schönfeldt ist seit vier Wochen verheiratet.

Notales und Provinzielles.

Sirischberg, 17. Februar 1907.

(Umschau.) In Schlesien hat die Verarbeit für die Ideen der Frauenbewegung in den letzten zwei Jahren wohl die größten Fortschritte in Deutschland gemacht. Dennoch bedarf es unermüdlicher Arbeit, wenn in unserer Provinz so viel erreicht werden soll, wie in anderen Landesteilen Deutschlands. Die Frauenbewegung hatte zwar frühzeitig in Breslau eingesezt, gewann aber jahrzehntelang nur in der Provinzialhauptstadt an Boden und beschränkte sich auch hier mehr oder weniger auf die Bildungsfragen. Erst im Jahre 1900 bildete sich ein Verein in Glogau, und dort wie später in Lauban, Ratibor und in kleinem Umfang in Breslau wurde den Frauen der Zutritt mit gleichen Rechten und Pflichten wie den Männern zu der städtischen Armen- und Waisenspflege gestattet. Die Frauen setzten dadurch zum ersten Mal ihre Teilnahme an der städtischen Verwaltung durch. Einige Jahre später entstanden in Görlitz, Liegnitz und Kattowitz Vereine, die gleich bei der Gründung Frauenrechtsschutzstellen errichteten, bei der kurzen Zeit ihres Bestehens aber noch wenig entwickelt waren, als der Schlesiensche Verband sie mit den Breslauer Vereinen zusammenschloß und eine systematische Propaganda ins Leben rief. Neue Vereine wurden in verfloßnenen Jahre in Ratibor, Wohlau und Neumarkt gegründet, und in Breslau schlossen sich etwa 60 Frauen zu einem Zweigverein der „Internationalen Abolitionistischen Föderation“ zusammen, dem auch einige Frauen aus der Provinz beitraten. Bedeutende Fortschritte brachte das Jahr 1906 in der praktischen Arbeit. Zu den bestehenden sieben Rechtsschutzstellen kamen vier neue in Reisse, Beuthen, Kattowitz und Briesgung. Die Tätigkeit der älteren Rechtsschutzstellen entwickelte sich zusehends; einzelne bearbeiteten bis zu 160 neue Fälle das Jahr,

und die Rechtsschutzstelle Breslau verzeichnete im Jahre 1906 etwa 1700 Besucher mit etwa 1200 neuen Fällen. Im Jahre 1906 stellte Beuthen, nachdem inzwischen vier andere Städte sich dazu entschlossen hatten, die Frauen in die kommunale Armen- und Waisenspflege ein, und Ratibor wählte drei Frauen in die Armenverwaltung. Viele schlesiensche Städte verhalten sich diesen unseren Forderungen gegenüber aber noch ablehnend (wie z. B. Sirischberg). Dagegen veranlaßte der große Mangel an Vormündern die Vormundschaftsrichter immer häufiger, Frauen als Vormünder und Fürsorgepfleger zu berufen, sodaß jetzt in allen Verbandsvereinen Frauen auf diesem Gebiete tätig sind. Zwei Verbandsvereine in Glogau und Oppeln verpachten dauernd Gartenland an bedürftige Frauen, eine Einrichtung, die noch viel häufiger von den Vereinen ausgeführt werden müßte, da die Erschließung von Erwerbsmöglichkeiten zu den wichtigsten praktischen Arbeiten der Frauenbewegung gehört und die Rechtsschutzstellen häufig ungeleiteten Frauen nicht die genügende Arbeitsgelegenheit verschaffen können. Der Verein Frauenwohl in Briesgung eröffnete vergangenes Jahr eine Kochschule für Mädchen und die Ortsgruppen Reisse, Ratibor, Gleiwitz und Görlitz Mädchenhorte für schulpflichtige Kinder. Besonders in Oberschlesien, wo die Bevölkerung teilweise in der Entwicklung zurückgeblieben ist, haben diese Horte eine kulturelle Bedeutung, ebenso wie die Volkunterhaltungsabende, welche die Ortsgruppen Ratibor und Beuthen mit städtischer Geldunterstützung ins Leben gerufen haben.

Der Arbeiterinnenfrage wird im Verbandsrat im allgemeinen noch zu wenig Beachtung geschenkt. Der Armenpflegerinnenverein in Breslau richtete vor einigen Monaten eine hygienische einwandfreie Krippe ein. Der Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen nahm zusehends an Mitgliedern zu, und es bildete sich in Reisse ein Zweigverein. Es gelang ihm in Breslau zum ersten Mal mit den Schirmfabriken einen Tarifvertrag abzuschließen. Dagegen wurde ein gemeinsames Vorgehen mit den Männern in der Herrenkonfektionsbranche dadurch unmöglich gemacht, daß die organisierten Schneider den Frauen keinen Einblick in ihre Vorschläge zu den Tarifen gestatteten, deren Unterzeichnung sie vom Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen wünschten. Wahrscheinlich hatte man die Frauenarbeit darin wieder einmal in ungenügender Weise berücksichtigt.

Der Verein Frauenwohl-Breslau veranstaltete verschiedene aufklärende Vorträge über die Bestimmungen der sozialen Gesetzgebung für Arbeiterinnen und suchte sie zur Beteiligung an den Klassenwahlen anzuregen. Nachdem bei der Klassenwahl der Steinbrücker nur wenige Arbeiterinnen erschienen, bei den Gutmachern die Männer mit einer Majorität von nur 17 Stimmen siegten, gelang es in der Schneiderklasse 59 Frauen als Vertreter zu wählen, immerhin noch eine kleine Zahl gegenüber 100 Männern, bei einer Klasse, die 2000 männliche und 5000 weibliche Mitglieder zählt. — Auch der Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung hat wiederholt versucht, gesunde und praktische Kleider für die Arbeiterinnen zu schaffen und anzufertigen. Auf die Entwicklung des Fortbildungsschulwesens in Schlesien kommen wir noch zurück.

Die Agitation für das kommunale Wahlrecht der Frauen setzte zum ersten Male in Liegnitz und Breslau ein. Als bedeutendste Neuerung im vergangenen Jahre erscheint die Herausgabe eigener Mitteilungen.

Das Jahr 1906, so schließt der Artikel in den Mitteilungen des Schlesienschen Frauenverbandes, dem wir diese Angaben entnehmen, hat in den verschiedensten Richtungen Fortschritte gebracht, aber auch die Gelber, die der Verband für Druck und Versand seiner Schriften und für Vortragsreisen brauchte, ziemlich erschöpft. Eine rege werdende Arbeit und Verbreitung der Ideen der Frauenbewegung erfordert nicht unerhebliche Mittel. So manche Summe wird von den Frauen für Zwecke verausgabt, die unsere Bestrebungen garnicht oder nur in geringem Maße fördern. Jede Frau und jeder Verein, der die Fortentwicklung unserer Bewegung in Schlesien unterstützen will, sollte dem Verbands Geldmittel, und seien sie noch so gering, zur Verfügung stellen.

(Sturmmeldungen) treffen immer noch ein. Aus Förfertreien wird uns berichtet, daß in den Forsten des Fsergebirges durch Schneeebruch und durch die letzten Stürme ein ungeheurer Schaden angerichtet worden ist. Unzählige unter der Schneelast zusammengebrochene Stämme bedecken den Boden. Ebenso wurden große starke Bäume durch die letzten orkanartigen Stürme gebrochen und gemüht und versperrten teilweise die Wege. Die Aufräumungsarbeiten werden sehr viel Zeit erfordern und dürften kaum in diesem Jahre beendet werden. Infolge der außergewöhnlich hohen und festen Schneelage ist die Not des Wildes, das sich bis an die Wagnungen heran wagt, sehr groß. Die vollständig abgenagten jungen

G. & W. Ruppert Herischdorf
 erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaren- und Delicatess-Geschäften.
 empfohlen in anerkannt vorzüglicher Güte bester Ersatz für Boonkamp

Bäumchen und Sträucher sehen trostlos aus. Ein herrliches Bild winterlicher Pracht bieten jetzt Tafelsichte und Peusfuder. Die ganze Kaunmläche ist der reine Kristallpalast. Der Schnee liegt an der Schutzhütte der Tafelsichte so hoch, daß Fenster und Türen kaum sichtbar sind. Der Aussichtsturm ist vollständig vereist. Ganz ausgezeichnet ist die Schneebahn von den Kammhäusern nach Flinsberg und vom sogenannten Schneelöcher nach Schwarzbach hinab. Der einstuändige Weg wird mit Hörner- und Sportschlitten in wenigen Minuten zurückgelegt. — In Neu-Gebhardsdorf verursachte der furchtbare Sturm am Mittwoch im „Deutschen Kaiser“ großen Schaden. In der vierten Morgenstunde vernahm der Besitzer des Gasthauses, Herr Vogel, einen heftigen Knall. Als er nach der Ursache ausspähte, sah er, daß der Orkan das halbe Dach des Langhauses abgehoben, über das Dach des Wohnhauses getragen und auf die Dorfstraße gesetzt hatte. Die starken Balken der Bedachung hatte der Sturm wie Streichhölzer zerbrochen. — Der Bahnbetrieb der Piederthalbahn ist am Freitag wieder aufgenommen worden. Die Züge verkehren nun wieder wie bisher. Die Unterbrechung hat etwa drei Tage gedauert und manche Kalamität gezeitigt, jedoch die schnelle Beseitigung des Verkehrshindernisses mit Freude allseits begrüßt wird. — Die Eisenbahnstrecke in Mittel-Schreiberhau war durch mächtige Schneewehen für den Verkehr abgeschnitten worden. Am Mittwoch ist der früh um 7,50 Uhr fällige Zug in Ober-Schreiberhau erst gegen Mittag angelangt. Der Sturmschaden in den Waldungen ist beträchtlich. — Der Sturm hat auch auf den Lausitzer Eisenbahnlagen schwere Verkehrsstörungen verursacht. Auf der Bahn Görlitz-Bauzen blieb der Güterzug 6883 im Einchnitt zwischen Jöblich und Reichenbach O. im Schnee stecken. Der Verkehr auf dem andern Gleise konnte aufrecht erhalten werden. Infolge der verkehrten Gleise mußten zwischen Löbau-Görlitz und Bauzen-Arnsdorf Schneepflüge verkehren. Hierdurch wurde der ordnungsmäßige Verkehr der Personenzüge unmöglich gemacht. Der Frühzug 644 von Bauzen nach Dresden konnte erst mit anderthalbstündiger Verspätung abgefahren werden, während der folgende Personenzug, der jahrplanmäßig 6,25 Uhr von Bauzen nach Dresden geht, ganz ausfallen mußte. Alle übrigen Züge verkehren mit Verspätungen. Die Strecke Neustadt i. S.-Dietrichsdorf ist infolge Schneeverwehung vollständig gesperrt. Auch viele Staats-, Privat-Chauffeen und Kommunikationswege sind durch Schneeverwehungen gesperrt.

(Technische Literatur.) Herr Direktor Max Schmidt von der hiesigen „Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals Starke & Hoffmann“ ist von Professor W. Grinewski an der Kaiserlich russischen technischen Hochschule in Moskau beehren worden, für Lehrzwecke an genannter Anstalt seine Broschüre über Heißdampf-Maschinen-Anlagen, die Herr Schmidt 1902 im Verlage der polytechnischen Buchhandlung von A. Siedel, Berlin erscheinen ließ, ins Russische überlehen zu dürfen. Die Broschüre behandelt das Wesen und den Bau ganzer Heißdampf-Maschinen-Anlagen, ihre Wirtschaftlichkeit und Wartung, besonders auch die nach den Patenten von Herrn M. Schmidt konstruierten und von Starke & Hoffmann gebauten Maschinen.

(Operette im Kunst- und Vereinshaus.) Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr, geht als Kinder-Vorstellung zu ermäßigten Preisen die beliebte Kinders-Komödie „Nischenbrödel“ oder der gläserne Pantoffel“ in Szene. Am Abend wird als letzte Vorstellung die treffliche Operette-Revue „Der Kellermeister“ von Karl Zeller gegeben. Zu der Kindervorstellung am Nachmittage gelten ermäßigte Preise. Die Abendvorstellung beginnt bereits um 7½ Uhr.

(Die vereinigten Kapellen des Jägerbataillons und des städt. Orchesters) geben am Mittwoch, den 6. März, ein einmaliges Sinfonie-Konzert. Dirigenten sind G. W. Stiller und M. Böttcher. Als Solist tritt auf Professor Bernhard Dejjau, erster Konzertmeister der königlichen Hofkapelle zu Berlin.

(Der Evangelische Bund) hält am Dienstag Abend 8 Uhr eine Sitzung in den „Drei Bergen“ ab, in der auch ein Vortrag über „Luther und seine Beziehungen zu Schlesien“ gehalten wird. Das interessante Thema dürfte einen zahlreichen Besuch veranlassen.

(Der Gesangsverein „Liedertafel“, gemischter Chor,) veranstaltet heute Sonntag abend im „Konzerthaus“ eine seiner beliebten Gesangs-Aufführungen. Das Programm bietet neben einer Anzahl Chor- und Sologefängen auch einen reichhaltigen humoristischen Teil.

(Der Verein Bürger-Kasino) feierte am Montag sein Winterbergnügen in feillich dekorierten Saale des „Konzerthauses“ durch einen Maskenball, welcher von 95 Roll- und 50 Halbmasken und zahlreichen anderen Mitgliedern gut besucht war. Die Masken waren durchweg schön und wertvoll. Der Vorsitzende, Herr Gahn, dankte für die zahlreiche Beteiligung und brachte ein dreimaliges Hoch auf den Verein aus. Herr Schüttlich auf den Vorstand. Der Ball zeigte wieder, daß der Verein mit an der Spitze der hiesigen Vergnügungsvereine steht. Die zahlreiche Beteiligung hielt in frohlicher Stimmung bis zum frühen Morgen an.

(Von einem bedauerlichen Unglücksfall) wurde gestern Sonnabend Morgen Herr Fleischermeister Stephan von hier betroffen. Er geriet mit der rechten Hand in den Motor und verletzte sich drei Finger sehr schwer, sodaß er halb ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

u. Zillerthal, 16. Februar. (Infolge des Sturmes) mußte am Mittwoch und Donnerstag in der Fabrik das Getriebe ruhen, weil der Fabrikgraben vom Schnee ausgefüllt und dadurch Wasser-mangel eingetreten war.

o. Krummhübel, 16. Februar. (Vom Winterverkehrsverein.) Nach den Stürmen der letzten Tage ist auf dem Hohegebirge wieder normales Wetter eingetreten und die Sportbahnen sind vorzüglich. Zwar hatte der Sturm am Dienstag manchen „Kiesel“ in Gestalt einer Windwehe, vorgeschoben. Doch diese Hemmnisse sind längst beseitigt und die anderen Teile der Bahn hat der Wind glatt gefegt. Für Schneeschuhe liegen die Verhältnisse nicht günstig, da der Schnee sehr fest geweht ist und nicht nachgibt, auch bilden die vielen Schneewellen ein starkes Hindernis. Aus diesen Gründen findet auch der Schülerausflug nach dem „Bergschloß“ morgen Sonntag nicht statt, sondern ist bis zum nächsten Sonntag aufgeschoben. Auch Krummhübel hat jetzt seinen Schneemann. Nachdem der städtische Hausmeister vor dem Gerichtskreischam der lange Zeit zur Befestigung der Lourenz diente, zu Wasser geworden, hat sich im Garteneingang vom „Goldenen Frieden“ ein riesiger Gebirgler niedergelassen. Er ist von Kinnlederhand verschönert und stellt eine „äußerst humoristische Erscheinung“ dar, auch dürfte er von ziemlich dauerhafter Natur sein, jedoch Einheimische und Fremde noch lange ihre Freude an dem „Frostriesen“ haben dürften.

1. Schmiedeberg, 16. Februar. (Ein Opfer der Kälte) wäre beinahe ein Pflegling des Hohenwiesener Genußheims geworden. Er kam mit einem Abendzuge hier an und wollte nach Hohenwiese gehen. Dabei muß er sich wohl verirrt haben, denn er wurde ganz erschöpft und halb erfroren auf den Reubhofer Feldern aufgefunden.

*** Görlitz, 14. Februar.** (Turnater Böttcher ?.) Der in den weitesten turnerischen Kreisen bekannte Oberturnlehrer a. D. Moriz Böttcher, der erste Turnlehrer am hiesigen Gymnasium, welcher sein Amt von 1847—1872 führte, dann aber aus Gesundheitsrücksichten davon zurücktrat, ist jetzt im Alter von 87 Jahren hier gestorben.

Letzte Telegramme.
Im Abgeordnetenhaus

wurde am Montag die zweite Lesung des Intizetats fortgesetzt, wobei sich die Debatte, von zwei kleinen Polende-batten abgesehen, in ruhigem Fahrwasser bewegte. Der Abg. Stroffer (kons.) befürwortete die so notwendige Reform der Behandlung geisteskranker Verbrecher und provozierte die erste Polende-batte. Der Abg. Schiffer (nat.-lib.) beschwerte sich über den schroffen Ton, der leider vielfach bei den Gerichten üblich sei. Der Abg. Korianty (Pole) machte den Staatsanwälten in den gemischtsprachigen Provinzen den Vorwurf, daß sie sich bei ihren Maßnahmen von politischen Gesichtspunkten leiten ließen. Als Redner für die polnischen Eltern das Recht in Anspruch nahm, ihren Kindern zu verbieten, im Religionsunterricht deutsch zu antworten, provozierte er auf der Rechten lebhafteste Zwischenrufe. Justizminister Dr. Beseler und die Abg. Schiffer (nat.-lib.) und Stroffer (kons.) traten diesen Ausführungen entgegen. Zwischendurch wurden allerhand Wünsche auf Beseitigung von verschiedenen Beamtenklassen vorgebracht. Der Titel „Gerichtsschreiber“ wurde an die Budgetkommission zurückgewiesen. Die Beschwerden aus Handels- und Anwaltskreisen über die neue Gerichtsverordnungs-herausgabe brachten die Abg. Gylling (Frei. Sp.) und Wolff-Bissa vor. — Am Montag wird die Debatte fortgesetzt.

Aus der Eisenbahnerverwaltung.

Berlin, 16. Februar. Budgetkommission des Abgeordnetenhauses. Ueber den Einfluß der Reichsfahrtkartensteuer äußerte sich der Eisenbahnaminister, daß die erwartete Verschiebung in den unteren Klassen eingetreten sei. Eine Ermäßigung der Personentaxen sei nicht möglich. Dadurch würden sich die Ausfälle infolge der Fahrtkartensteuer nur noch steigern. Weiterhin erklärt der Minister, daß Schnellzüge mit Schnellzugszuschlag möglichst in solche mit D-Wagen umgewandelt werden sollen, in etwa 4—5 Jahren werde diese Aenderung durchgeführt sein. Auch solle dann die Platzkarte wegen des Schnellzugzuschlages fort. Es werde auch eine Vereinfachung der Gepäckabfertigung erfolgen. Für das bisherige Freigepäck bis 25 Kilo werde sich eine direkte Abfertigung zwischen Reisenden und Gepäckträger im allgemeinen ohne Verwiegung bewirken lassen. Was die Karten für die Rückfahrt betreffe, so könne man zwei Karten gleichzeitig nehmen, von denen eine zur Rückfahrt benutzt werden könne. Die Gültigkeit dieser Karten solle jedoch nicht über zwei Tage ausgedehnt werden. Der Minister kommt dann nochmals auf die Ausfälle aus der Personentaxenreform zurück, sie seien auf 14 Millionen geschätzt worden, von denen nur die Hälfte durch Gepäckkosten und Schnellzugzuschläge gedeckt würden.

Beleidigung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 16. Februar. Die Geschäftsordnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses erteilte gegen die Stimmen des Zentrums bei einer Stimmenthaltung die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung der Schriftsteller Mollenbuhr, Wittmaack und Dornheim, sowie eines sonst verantwortlicher Personen wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses. Es handelt sich um einen Artikel betreffend das Wahlrecht.

Abgeordneter und Zeugnispflicht.

Berlin, 16. Februar. In der heutigen Verhandlung des Böplau-Prozesses erklärt der als Zeuge vorgeladene Reichstagsabgeordnete Erzberger, die Fragen über Sachen, die ihm in seiner Eigenschaft als Abgeordneter mitgeteilt wurden, nicht beantworten zu können. Er sei nicht gewillt, die Privilegien des Reichstages preiszugeben. Der Staatsanwalt wendet ein, Erzberger habe doch auch Mitteilungen in seiner Eigenschaft als Schriftsteller und Redakteur verwendet. Erzberger weist diesen Vorwurf zurück, er habe dieses Material, das ihm nur in seiner Eigenschaft als Abgeordneter zur Verfügung gestellt wurde, auch nur in dieser Weise verwendet. Der Staatsanwalt erklärt die Weigerung für unberechtigt, die Rechtspflege stehe auch über den Reichstagsabgeordneten und beantragt 100 Mark Geldstrafe und Verhängung der Zeugnispflicht. Es handele sich um eine Aufsehen erregende Sache, in die unter allen Umständen Licht gebracht werden müsse. Der Gerichtshof beschließt demgemäß. Als Erzberger abgeführt werden sollte, greift der Angeklagte Böplau in die Verhandlung ein und entbindet Erzberger von seiner Schweigepflicht als Abgeordneter ihm gegenüber. Erzberger sagt nunmehr aus, er habe Kenntnis von Umständen in der Kolonialabteilung erhalten. Er sei auch an Böplau verwiesen worden. Böplau habe ihm erzählt, daß er von der Kolonialabteilung schlecht behandelt werde und ohne Antwort auf seine Beschwerden gelassen worden sei. Erzberger erklärt, er halte es für die Pflicht eines Abgeordneten, einem Beamten zu seinem Recht zu verhelfen, er habe die Angelegenheit in Güte zu regeln versucht, und habe mit dem Chef der Reichskasse und der Abg. Gröber mit Kolonialdirektor Bringen Hohenlohe verhandelt. Erst als die Verhandlungen erfolglos gewesen seien, sei er im Plenum mit dem Material herorgetreten. Auf die Frage des Gerichtshofes, ob er nicht gewünscht habe, woher die ihm vorgelegten Aktenstücke, die er später dem Untersuchungsrichter ausgehändigt habe, stammen, erklärte Erzberger, Böplau habe ihm erklärt, das Material sei ihm anonym zugegangen oder von anderer Seite zur Verfügung gestellt worden, jedenfalls sei es nicht von ihm entwendet worden. Er habe sich auch nur um den Inhalt gekümmert, nicht um die Form. Nach Beendigung der Vernehmung beschließt der Gerichtshof die Aufhebung der Zeugnispflicht, die verhängte Geldstrafe aber bestehen zu lassen, sowie von der Verurteilung Erzbergers abzugehen, da er der Weibhilfe an Böplaus Straftaten verdächtig sei. Nachdem Abg. Erzberger abgetreten war, wurde der Vorsteher der Personalabteilung des Kolonialamtes als Zeuge vernommen. Er erklärte, daß die Personalakten geheime Aktenstücke seien und daß eine Veröffentlichung aus ihnen nur auf widerrechtliche Entwendung zurückzuführen sei. In der Tat habe man ja auch schon in der Personalabteilung Abdrücke von Wachslichtern gefunden. Er entsinne sich nicht, Böplau jemals in der Abteilung gesehen zu haben und er (der Zeuge) habe ihm auch bestimmt kein Material geliefert. Das letztere sagt auch der Vorsteher des Zentralbureaus aus.

Der japanisch-amerikanische Konflikt.

Washington, 16. Februar. Zwischen der Bundesregierung und den kalifornischen Delegierten ist ein Abkommen getroffen worden, nach welchem Kalifornien die orientalischen Schulen schließen und die Araber zu den Schulen der Weißen sofort zulassen soll.

Verdienenes.

Bendzin, 16. Februar. Gestern wurden fünf Banditen wegen Raubmordes zum Tode verurteilt und erschossen. Nach amtlicher Statistik sind von den Kriegsgerichten in Bendzin, Czernochan, Dombrona und Sosnowice im Januar insgesamt 117 Personen zum Tode verurteilt worden.

Wien, 16. Februar. Prinzessin Clementine von Coburg, die Mutter des Fürsten von Bulgarien, ist heute vormittag gestorben.

Lahore, 16. Februar. Der Besitzer der Eingeborenen-Zeitung, Sunjati, wurde zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 Rupien Geldstrafe, der Redakteur des Blattes zu sechs Monaten Gefängnis und 200 Rupien Geldstrafe verurteilt wegen Aufreizung zum Haß gegen die Regierung und die Europäer. Das Urteil erregte in Eingeborenenkreisen Aufsehen.

Kalkutta, 16. Februar. Ein Indigopflanzler englischer Nationalität namens Moonfield wurde an der Grenze von Nepal von Eingeborenen überfallen und mit Stöcken toteschlagen.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 16. Februar. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Kattowitzer 209, Caro 121, Hohenlohewerte 201, Kofs 182.10, Bodenbank 159.75, Breslauer Straßenbahn 154 1/2, Waldenburger Elektrische 111 1/2, Gogoliner Kalk 193, Groß-Strehliker Zement 149 Prozent.

Der sehr günstige Bericht von der Düsselborfer Montanbörse, der die andauernd feste Marktlage bei lebhafter Nachfrage konstatiert, sowie die unvermindert auftretende Gerüchte von Fusionen gaben dem Montanaktienmarkt einen guten Stützpunkt, der bei der geringen Geschäftstätigkeit in den Werten dieser Kategorie allerdings weniger in den Kursen als in der Tendenz zum Ausdrud kam. Von fremden Bahnen erzielten Canada Pacific eine Kurssteigerung von 1 1/2 Proc.

und gingen damit über die New Yorker Parität hinaus, Baltimore and Ohio blieben vernachlässigt. Oesterreichische Transportwerte gut gehalten. Etwas regere Nachfrage erfreuten sich Türkenloose auf Wiener und Pariser Anregung bei einer Steigerung von 1/2 Mark.

Heimische Fonds waren schwach, fremde blieben bei geringem eifachst behauptet. Die neuen unifizierten Aktien wurden heute erstmalig à 98 1/2 Prozent gehandelt und notiert.

Der Kasse-Industriemarkt zeigte wenig Belebung. Eine Ausnahme hiervon machten Waldenburger Elektrische, die bei einer Kursermäßigung von 1/4 Prozent in größeren Beträgen umgesetzt wurden. Schwächer waren Eisenhütte Silesia 1/2, Erdmannsdorfer 1/2, Gogoliner Kalk 1 Prozent. Zement bei stillem Handel um 1/4 bis 2 Prozent niedriger.

Banken ruhig: Bodenbank — 1/4 Prozent. Die Börse stand unter der Einwirkung des Wochenabschlusses. Tägliches Geld war mit 4 1/2 Prozent gefragt.

Kurse von 11—1 1/4 Uhr per Ultimo: Oesterreichische Kreditaktien 216, Lombarden 32, Franzosen 147 1/2, Unifz. Türken 98 1/2, Türkische Lose 146 1/2, Canada-Aktien 186 1/2—187 1/2, Buenos Ayres Stadtanleihe 102.

Kasse-Kurse: Laurahütte 241 1/2, Donnerstagsmarchhütte 288, Bedarfs-Aktien 183 1/2, Caro-Aktien 121, Kattowitzer 209, Oberschles Kalkwerte 162.10, Hohenlohe 201.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 16. Februar. Auf den Düsselborfer amtlichen Bericht, daß in Kohlen und Holz die feste Marktlage bei lebhafter Nachfrage anbauert und der Eisenmarkt fest ist, war die Börse bei Beginn im Montanmarkt in Kohlenaktien sehr fest. Harpener 3 Prozent höher, Gelsenkirchen über 1 Prozent. Kontordia Bergbau 400. Hoher den Grund der weiteren Hausse war nichts Positives zu erfahren, da von seiten der an der Steigerung Beteiligten nichts verlautete. Gürtelaktien gebessert nur Phönix schwächer. Banken teilweise fester. Reichsanleihe gebessert, doch ist der Verkehr schwächer, da heute wieder Schatzscheine zur Rediskontierung zu den gestrigen Fälligkeitsterminen angeboten wurden. Internationale Fonds vernachlässigt. Russen 0.20 Mark gebessert. Eisenbahnmarkt still, Amerikaner auf New York höher. Schiffsahrts-Aktien gut preisgehalten. Zum Schluß Kohlenaktien weiter fest, Konsolidation + 3 Prozent. Tägliches Geld 5 Prozent. Privatdiskont 4 1/2 Prozent. Die Steigerung in Konsolidation hängt mit der vorgeschlagenen Dividende von 30 Prozent zusammen. Sonst war eingegängtes Geschäft bei stetigen Kursen. Kohlenaktien schwächten sich etwas ab. Gegen Schluß fest; von Industriewerten des Kassemarktes schwere Kohlenwerte fest, sonst uneinheitlich. — Die Generalversammlung der Bergwerks-Aktien-gesellschaft Konsolidation findet am 26. März statt.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 16. Februar. Das Landwetter im Zusammenhang mit den recht klaren Depeschchen aus Nordamerika hatte zunächst eine sehr gedrückte Stimmung hier selbst erzeugt. Beträchtlich herabgesetzte Forderungen haben aber doch einige Aufschwung für Weizen, Roggen und Hafer hervorgerufen, die Preise erholten sich alsdann zeitweilig kräftig, blieben jedoch merklich unter dem gestrigen Stand. Preisbares Getreide wenig beachtet. Rüböl matt bei schwachem Umsatz: Wetter: Regen.

Königl. Preuss. Staatsmodifilo

Seidenhaus Michels & Cie.

BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44

Deutschlands größtes Seidengeschäft

webt solide **Seidenstoffe**

in seiner Krefelder Fabrik und verwendet Proben von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten:

Glatte... Meter 1- bis 850 M.

Gemasterte Meter 1,50 bis 15.- M.

sowie Katalog von Seidenen Blasen, Japans, Morgenröcken umgehend und franko.

langstr. **Hermann Hoppe**, langstr. No. 18, **Hermann Hoppe**, No. 18, Goldschmied und Juwelier.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

15. Februar.		16. Februar.	
Barometer	733 mm	Barometer	732 mm
Thermometer	— 3 1/2 °C.	Thermometer	— 8 °C.
Höchster Stand	— 1 "	Höchster Stand	+ 1 "
Tiefster Stand	— 8 1/2 "	Tiefster Stand	— 11 "
Feuchtigkeit	81 %	Feuchtigkeit	82 %

Hierzu vier Beiblätter.

Haftungsbekanntmachung gemäß § 7 des Preussischen für den politischen Teil, d. h. bis zur Publikation des Gesetzes und Protokollverzeichnisses, sowie für die Rubriken „Tagesneuigkeiten“ und „Original-Telegramme“: Redakteur Paul Werth; für den übrigen Teil: Redakteur Walter Dreßler und für die Inserate: K. Klein. Berlin und Brand.: Annoncenbüro „Botte aus dem Riesengebirge“ K. Klein, Königlich in Stralburg. — Telegrammadresse: Botte Girschberg-Verlag.

Zur



Konfirmation

empfehle



in enormer Auswahl und billigsten Preisen:

Konfirmanden-Anzüge

7,75, 9,00, 10,50, 12,00, 13,00, 15,00, 16,50, 17,00 bis 30,00 Mark.

Elegante Anfertigung nach Mass. — Grosse Stoff-Auswahl.

Tadelloser Sitz — Beste Verarbeitung.

Konfirmanden- Jacketts, Saccos, Paletots in gutem schwarzen Cheviot und Rips-Kammgarn

2,75, 4,50, 6,75 bis 16,00 Mark.

Fertige Konfirmandenkleider

in allen Grössen vorrätig.

Mitglied
des
Rabatt-Spar-
Vereins.

G. A. Milke

Inhaber:
Karl Schmidt
Hirschberg.

Das Neue Strumpfwaren- und Woll-Haus

Oscar Böttcher, Hirschberg

■ Schildauerstrasse 8 ■

wird

Mittwoch, 20. Februar, Nachmittags 4 Uhr eröffnet!

**Nur einzig
und
Allein**

bietet jedem Käufer mein riesengrosses Lager von
einfachster bis zur hochmodernsten Ausführung,
genügende Auswahl in
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren,
Spezialität: Brautausstattungen,
Gast- und Logierhaus-Einrichtungen.
Streng reell unter Garantie bei Franko-Lieferung.
Teilzahlungen gestattet.
Größes Lager in Tapeten.

**Hermann
Müller**
Hirschberg i. Schl.
Markt 16.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate

nur Marken wie
Goerz-
Anschütz,
Hüttig
etc. sowie alle
Utenzilien
zu mässigstem
Preis.

Goerz Triebler Binocles, Opernluken, Feldstecher, künstl. gerahmte
Bilder. — Illustr. Katalog 150 große und farb. Postkarte genügt

Grammophone



garantiert echt, mit
Hartgumm-Platten.
Automaten,
Phono-
graphen
mit Hart-
gummscheiben.

Zithern aller Art,

Saiten-
instrumente,
Violin
Mandolinen,
Gitarren,
Harmonikas

Musikwerke

autostoppe-
rende, so-
wie Dreh-
instru-
mente mit
auswech-
selbaren
Metall-
noten.

Bial & Freund in Breslau II.

**Strenva-Einwickler. Schwache
Männer!**



Das Blut zirkuliert
bei der
Strenva-Vaouen-Methode,
feine Medizin, Elek-
trizität, Massagen
oder Kompressors
angewandt, sondern
eine vernünftige,
Naturheilermethode.
Kuriert Nervosität,
Strikturen, gibt

volle Kraft zu gechrumpften und
unentwidelten Teilen, eine Kur ist
positiv und dauernd. Speziell
solchen empfohlen, die durch and.
Behandl. keinen Erfolg erzielen.
Dankschreiben hier einzuseh. Bros-
schüre mit Erklär. franko für 20
Pfg. Marken.
Klein, Berlin 142, Hasenhöhe 88

Goldene Damenuhren von 18 M. an
Silberne Remontoiruhren von 9 M. an
Nickel-Remontoiruhren von 5 M. an
Regulateure von 10 M. an
Freischwinger von 15 M. an
Nickel-Wecker von 2,00 M. an
Wanduhren mod. Muster von 3 M. an
Uhrketten, grösste Auswahl.



— Mehrjähr. schriftl. Garantie. Illust. Preisliste gratis und franko. —
J. Fiebig, Hirschberg,
Lichte Burgstr. 9. Telephon 271.

Zöpfe

von 2 Mk. an
Perücken, Puffen,
Locken, Haarunterlagen
Französische Haarfarbe 2,50
nur im Spezialgeschäft von
Gebr. Wecke,
Markt 61,
Friseur-Salon I. Ranges,
Parfümerien und Seifen.

Tafellieder!
Festspiele! Vorträge! Aeden!
Heinz Norman, Breslau,
Lautenpfeifenstraße 17.



Schrotmühlen
Rübenschneider
Futterdämpfer
Sparkesselöfen
Kartoffelquetschen
Eäckselmaschinen
Oelkuchenbrecher
Quetschmühlen.



Ph. Mayfarth & Co., Fabrik landw. Maschinen, **Breslau,** Kaiser Wilhelmstr. 5/7.
Vertreter: **H. Mende, Grunau.**

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung 19. u. 20. März in Berlin im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion. 21000 Lose. 6039 Gewinne i. W. von aus.

100000 Mark

Hauptgewinne: 10000, 6000, 5000, 4000,
2 x 3000, 5 x 2000, 6 x 1500 ferner Silbermedaillen und
Fahrräder im Werte von

50000 Mark

Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfennig
extra) zu haben bei allen
Königl. Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen.

Wo nicht, versendet diese Lose die
Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preuss. Lotterie-
Einnahmer, G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 1.

Auf meine **Dampf-Röst-Kaffees** verwende ich
größte Sorgfalt und empfehle:

- Melange Nr. 1 guter, rein schmeckender **Campinas-Kaffee,** à Pfd. 1,00 Wk.
• 2 • • • • • Haushaltungs-Kaffee • • • • • 1,20 •
• 3 • • • • • großbohnlige, kräftige, edle Mischung • • • • • 1,40 •
• 4 • • • • • reine **Guatemala** Mischung • • • • • 1,60 •
• 5 • • • • • feinste **Java** und **Perl** • • • • • 1,80 •
• 6 • • • • • feinste **Menado** • • • • • 2,00 •

Postkolis von 10 Pfd. nach außerhalb franko und inkl. Handtuchsch.
Gustav Mohrenberg.
Bernspracher 341. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Rübezahl-Korn!
vollständiger Ersatz für Cognac.

Wichtig für Gastwirte!

Eine dauernde und gute Einnahme bietet das für untenstehende
Firma in 11 Kulturstaaten patentierte
Automatisch selbstkassierende Billard
verfügbare für russisches, amerikanisches und Regelspiel.
Da der Automat erst nach Einwurf eines 10 Pfg.-Stückes die
zum Spiel nötigen Bälle für die Spieldauer von 15 Minuten frei-
gibt, muß sich jeder Spieler selbst bedienen und jeder Verdruß
zwischen Gastwirt und Gästen ist ausgeschlossen. Durch die monatl.
Einnahmen macht sich das Bill. innerhalb eines Jahres bezahlt. Ein
derartiges Billard ist bei Herrn Emil Böhm, Hotel zum Hochstein in
Ober-Schreiberhan, zur gefl. Bestätigung für werbe Interessenten
aufgestellt. Sehr bequeme Zahlungsbedingungen. Katalog frei.
Magdeburger Billardfabrik, Gustav Kindling, Magdeburg.

Volales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausage der Wetterdienststelle Breslau
für Sonntag, den 17. Februar 1907:

Mäßige, westliche Winde, meist trübe, zunächst trocken, später Niederschläge, mild.

Von der Schneekoppe

wird uns unterm 15. Februar gemeldet:

Bei etwas steigendem Luftdruck trat am 11. abends nur insofern etwas besseres Wetter ein, als der Nebel sich zuweilen lichtetete und sodann die Täler sichtbar wurden, der Südwind hielt aber weiter an. Am Mitternacht trat rasch und unerwartet Ruhe des Luftmeers ein, nur der Nebel hielt sich bis zum Vormittag des 12., wo dann bei vorwiegend klarem Himmel Sonnenschein eintrat. Indes der Südwind begann sich wieder zu heben und auf dem Gebirgskamme herrschte bereits starkes Schneetreiben. Seit dem späteren Nachmittag heulte der Sturm schon recht stark bei 16 Grad Kälte. Am Abend herrschte orkanartiger Sturm mit einer Geschwindigkeit von 45 Metern in der Sekunde, dabei war der Himmel fast vollkommen klar und nach allen Richtungen hin herrschte ziemlich gute Fernsicht seit Vormittag. Die Nacht über zum 13. tobte der Sturm mit derselben Kraft weiter, die Temperatur sank bis Minus 17 Grad, der Luftdruck aber nur um 13 Millimeter unter Normal, dann trat steigende Tendenz ein. Am Nachmittag hatte der Sturm aber immer noch die Geschwindigkeit von 33 Meter in der Sekunde, dann endlich war seine Kraft gebrochen und die Windstärke betrug am Abend nur noch die Stärke 6. Während des Sturmes war das Schneetreiben wieder recht stark. Nach Norden hin herrschte Fernsicht, während die Ost-, Süd- und Westtäler sich bewölkt zeigten. Auch der Himmel war am Morgen fast ganz klar, allmählich aber trat etwas mehr Trübung ein. Der Abend brachte Nebel und Rauchreif bei 12 Grad Kälte. Der 14. brachte endlich wieder gutes Wetter. Vorwiegend herrschte leichter Nordwind, am Abend drehte der Wind mehr nach Osten und damit trat auch trockenes, klares Wetter ein. Bis dahin bedeckte ein Wolkenmeer bis zu 1550 Meter Seehöhe die Täler und auch das Gebirge wurde vielfach davon überflutet, am Abend sank das Wolkenmeer um 200 Meter zurück, und nachts zum 15. noch um weitere 250 Meter. Bei vollkommen klarem Himmel ging die Sonne am 15. prächtig auf und schien den ganzen Tag über vom tiefblauen Himmel. Der Luftzug war tagüber kaum merklich und so kamen die wärmenden Sonnenstrahlen recht zur Geltung. Die Sonnenstrahlung stieg auch mittags bis 26 Grad, die Lufttemperatur hielt sich auf Minus 5 Grad. Schon in den ersten Vormittagsstunden begann sich das Nebelmeer im Tal aufzulösen. Zum großen Teil ist die Schneedecke in den Tälern außer im Süd und West verschwunden. Bei dem angenehmen, warmen Wetter besuchten auch Touristen wieder sowohl am 14. wie am 15. die Schneekoppe. L. S.

* (Fischerei und Jagdrecht.) In betreff des neuen Jagdgesetzwerkes hat der Schlesische Fischereiverein an das Abgeordnetenhaus eine Eingabe gerichtet, in welcher dargelegt wird, daß der Entwurf die Interessen der Fischzucht, besonders in Kunstteichen unter 300 Morgen erheblich schädige, indem ein wirksamer Fischereischutz nach verschiedenen Richtungen teilweise unmöglich gemacht werde.

Während nach § 2c des bisherigen Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 der Besitzer von Seen, Fischteichen und Inseln darauf unter allen Umständen das volle Jagdrecht habe, wolle der Entwurf dieses Recht erst bei einer Mindestflächengröße von 300 Morgen gewähren. Dadurch werde der Teichbesitzer abhängig vom Jagdpächter, der natürlich kein Interesse daran habe, Fischzucht zu schädigen. Wenn die amtliche Begründung zu § 16 des Entwurfs auf den § 45 des Fischereigesetzes hinweise, wonach die Fischereiberechtigten sich ohne Anwendung der Schußwaffe gegen Raubzeug schützen dürfen, so sei dabei übersehen worden, daß das Fischereigesetz nur Anwendung finde auf die Küsten- und Binnenfischerei in allen unter königlicher Hoheit befindlichen Gewässern, nicht aber „auf geschlossene, ein Besitztum bildende Fischteiche“, besonders auf Kunstteiche, und daß nach § 45 des Fischereigesetzes der gefährliche Fischräuber, die „Wildente“, als jagdbares Tier selbst ohne Schußwaffe von dem nichtjagdberechtigten Teichbesitzer nicht getötet werden darf. Die Kunstteiche seien wegen ihrer Einrichtung, ihres Wertes und ihrer bedeutenden Produktion ohne Rücksicht auf die Flächengrößen vorzugsweise schutzberechtigt. Zu ihrem Schutze gebe es aber nur ein ausreichend wirksames Mittel, den Schuß, also das volle eigene Jagdrecht des § 2c des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850, schon deswegen, weil einzelne Fischräuber zugleich jagdbare Tiere seien, ferner zur Ermöglichung des Gebrauches der Schußwaffe gegenüber dem Raubzeuge überhaupt, und endlich zur Vermeidung störender, oft kleinlicher unergieblicher Differenzen mit dem Jagdpächter. Ein Fischereischutz ohne das Recht zum Gebrauch der Schußwaffe sei unzureichend.

Die Aufrechterhaltung des § 2c des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 in seinem ganzen Umfange, und zwar in einer den Kunstteichanlagen mehr Rechnung tragenden bestimmteren Fassung sei daher mit Nachdruck zu fordern und anzufordern.

Die Eingabe schlägt folgende Fassung vor:

„Das volle eigene Jagdrecht haben auf eigenem Grund und Boden die Besitzer auf Seen, auf zur Fischerei eingerichteten Teichen, insbesondere Kunstteichen, mit allen nach Vorchrift der §§ 93 ff. des Bürgerlichen Gesetzbuches begrifflich zugehörigen Bestandteilen, wie den natürlichen Ufern und Umwallungen, den Außen- und Innenbämmen, den Inseln und dem gesamten Innengelände und auf solchen Inseln, die ein Besitztum bilden, ohne Rücksicht auf die Flächengrößen.“

§ (Handel mit Giften.) Vor dem Bezirks-Ausschuß in Liegnitz lagte der Drogist Albert Windisch in Schreiberbau wider den Vertreter des öffentlichen Interesses, Regierungsassessor von Butlar in Hirschberg, wegen Erteilung der Erlaubnis zum Handel mit Giften. Es handelt sich um die Hochstein-Drogerie in Schreiberbau, die dem Drogisten Andreas Bod in Waldenburg gehört. Herr Bod will diese Filial-Drogerie durch seinen jungen Mann, Albert Windisch, betreiben lassen, der sich zu diesem Zweck einer Prüfung über seine Zuverlässigkeit gemäß § 47 der Gewerbeordnung unterzog und sie auch bestand. Eines weiteren Nachweises bedarf es in solchen Fällen der Stellvertretung nicht. Der Kreis-Ausschuß in Hirschberg operierte nun insofern falsch, als er dem Antragsteller Windisch anstelle der aufgrund des § 47 der Gewerbeordnung beantragten „Genehmigung zur Stellvertretung“ eine Konzession zum Handel mit Giften gemäß Paragraph 34 der Gewerbeordnung erteilte, dabei aber die Einschränkung aussprach, daß Arsenik und Kresol und deren Zubereitungen von dem Verkauf ausgeschlossen sein sollten. Gegen diese Beschränkung hatte nun Windisch Berufung bei dem Bezirksauschuß in Liegnitz eingelegt. Hier gab jetzt sein beigeladener Chef, Herr Bod, eine Erklärung ab, nach welcher, da dem Windisch die Konzession zum Gifthandel erteilt ist, weder für ihn, noch für Windisch ein Anlaß vorliege, insoweit die getroffene Entscheidung anzufechten. Er bemängelte nur, daß die Konzession des Windisch nicht auch auf Arsenik und auf Kresol und deren Zubereitungen ausgedehnt sei. Windisch trat dieser Erklärung bei. Der Bezirks-Ausschuß hob darauf das Urteil des Kreis-Ausschusses, insoweit es die Genehmigung zum Handel mit Arsenik und Kresol verjagt, auf und verwies die Sache an den Kreis-Ausschuß zurück. Der Bezirksauschuß hatte an sich nichts gegen den Antrag, wenn der junge Mann durch kreisärztliches Attest seine Zuverlässigkeit nachweist, der Bezirksauschuß war aber nicht in der Lage, die Konzession zu erweitern, da diese gar nicht in Frage steht und nicht beantragt ist. Die Erweiterung muß vom Kreisauschuß ausgesprochen und daher mußte die Sache an den Kreisauschuß zurückverwiesen werden.

* (Ueber die Reform-Zeichenausstellung in Berlin) wird uns geschrieben: Im Kunstgewerbemuseum fand am Sonntag die Eröffnung der vom Landesverein preussischer, für höhere Lehranstalten geprüfter Zeichenlehrer veranstalteten Ausstellung statt. Zum ersten Male wurden hier die Resultate eines neuen Lehrsystems der breiteren Öffentlichkeit vorgelegt. Das Gefühl für das Schöne in Kunst und Natur zu wecken, die Fähigkeit zum scharfen Beobachten zu stärken, zur Klärung der Begriffe beizutragen, der einseitig abstrakten wissenschaftlichen Ausbildung das Gegengewicht zu halten durch Anregung der Phantasie und Raumschaffung für die Entfaltung eines persönlichen Seelen- und Geisteslebens, das sind die Ziele des Reform-Zeichenunterrichtes. Wie die beteiligten Kreise verjagen dieses Ziel zu erreichen, wie sie — abhold jeder Schablone — in freier Entwidlung ihre eigenen Wege wandern, das zeigt diese große Ausstellung, die von etwa 60 höheren Schulen Preußens besichtigt wurde. Die Ausstellung zeigt in der Gesamtheit der vorgeführten Arbeiten eine Reife, wie man sie bei Schülerzeichnungen bisher nur selten gesehen hat. Die weit höhere Lust und Liebe, die sich mit dieser neueren Form des Unterrichts eingestellt hat, kann allein solchen Erfolg erklären. Dem Schüler wird Freiheit in der Wahl seines Motivs gelassen, er kann sich seinen Gegenstand ganz entsprechend seiner Neigung und Veranlagung wählen. Die Einführung von Skizzierübungen unterstützt dies Fördern der individuellen Betätigung aufs wirksamste. Da sendet der Lehrer seine Schüler aus, ins Freie, in die Museen und läßt sie nach Herzenslust skizzieren, was ihnen ins Auge fällt. Die Ausstellung zeigt ein Heer von Studien in den verschiedensten Techniken, Landschaften, Interieurs, figurliche Skizzen, die durch solche Übungen entstanden sind; mustert man diese Blätter durch, so muß man staunen über die Fülle von Talent, die auf diesem neuen Wege aus unserer Jugend hervorgeklockt worden ist. Das Unterfangen, die Schüler so auf sich selbst zu stellen, war kühn, aber der Erfolg hat es glänzend gerechtfertigt. Daß hier ein Fortschritt von einschneidender Bedeutung erzielt ist, liegt klar zu Tage. Der Zeichenunterricht wird in dieser neuen Form ein belebendes und befruchtendes Element in unserem Unterrichtswesen darstellen.

* (Der Allgemeine Deutsche Sprachverein) wird, wie schon gemeldet, demnächst hier einen öffentlichen Vortrag veranstalten. Der Verein will die deutsche Sprache pflegen: Liebe und Verständnis für die Muttersprache wecken, den Sinn für ihre Reinheit, Richtigkeit und Schönheit beleben, insbesondere auch ihre Reinigung von unnötigen fremden Bestandteilen fördern und auf diese Weise das deutsche Volksbewußtsein kräftigen. Der Sprachverein ist aber kein Gelehrtenverein. Zwar muß sich seine Arbeit auf wissenschaftliche Spracherkennnis gründen; aber das Ziel, das er sich gesetzt hat, ist keineswegs, seine Mitglieder in die Tiefen sprachwissenschaftlicher Forschung hinabzuführen: er wendet sich an das ganze deutsche Volk, an einen jeden, der fähig ist, in der deutschen Sprache die Grundfeste des deutschen Lebens zu erkennen und zugleich das einigste Band, das alle

Deutschen auf dem weiten Erdenrund zusammenhält, mögen sie sonst durch Stamm, Staat oder Glauben geschieden sein. Der Sprachverein will schaffen und wirken, soweit die deutsche Zunge klingt. In allen politischen und kirchlichen Fragen ist er parteilos. Die deutsche Sprache, dies köstliche Kleinod des deutschen Volkes, erfreut sich in Heimat und Fremde nicht der Achtung und nicht der Pflege, die ihr gebühren. Trotz aller Siege des deutschen Geistes und des deutschen Schwertes wurzelt in unserm Volke das alte Erbklaster der Ausländerei, die Ehrfurcht vor dem, was „weit her ist“, und viel leichter als andere gewinnt der Deutsche es über sich, die Sprache seiner Väter zu vergessen oder zu verleugnen. Da gilt's zu belehren, zu mahnen, zu bessern. Das tut der Sprachverein durch seine Zeitschrift, durch seine Verdeutschungsbücher, durch mannigfache Anregungen und Vorstellungen bei Behörden und bei einzelnen. Zurzeit bestehen im ganzen 303 Zweigvereine; davon in Preußen 180, in den übrigen Bundesstaaten 90; in Oesterreich 25, im Auslande 8. In Schlesien bestehen 21 Zweigvereine, nämlich in Bentzen, Breslau, Brieg, Glatz, Gleiwitz, Glogau, Görtz, Gohnau, Hirschberg, Kattowitz, Kosel, Landeshut, Liegnitz, Neisse, Oberglogau, Oppeln, Ratibor, Kreuzburg, Reichenbach, Schweidnitz, Slawentz, die bis auf 4 der Leiter des Verbands, Dr. Günther Saalfeld, gegründet hat; von ihm stammen überhaup 4/5 sämtlicher Vereinsgründungen. Auch bei uns in Hirschberg fand durch ihn Ende September 1901 die Gründung des Zweigvereins statt, der nunmehr seinen Dornröschenschlaf aufgeben und in umfassendere Wirksamkeit treten will. Zu diesem Zwecke wird Dr. Saalfeld am 28. Februar im Kunst- und Vereinshaus einen öffentlichen Vortrag halten, auf den wir noch zurückkommen werden.

(Der Evangelische Bund) tagte am 18. d. M. in Breslau. Den Hauptvortrag des Abends hielt Pastor Bosselt-Michelsdorf über „Die Denkwürdigkeiten des Fürsten Hohenlohe“. Wir heben aus dem Vortrage hervor: Am allerschmerzhaftesten bewies sich der Scharfblick des Fürsten sowohl wie seine nationale Gesinnung in seiner entschiedenen Gegnerschaft gegen den jesuitischen Ultramontanismus, den er — der Katholik — als den gefährlichsten Feind erkannte, der dem jungen Deutschen Reich gleich an seiner Wiege wieder entstanden war. Fürst Chlodwig war, der als bayerischer Ministerpräsident in seinem berühmten Rundschreiben an die Mächte vom 9. April 1869 zuerst auf die große Gefahr aufmerksam machte, die der im Unfehlbarkeits-Kongil zur Herrschaft gelangte Jesuitismus für die Völker Europas bedeutete. Er, der in Folge seiner liberalen Politik bestgeachtete Mann in Bayern, ist es ferner gewesen, der in klarer Erkenntnis der großen Mission, die dem protestantischen Preußen in Deutschland zugefallen war, auf den Anschluß des Südens an den Norden hinwirkte und dafür die Wut der Ultramontanen auf sich zog. Er war, der, als anno 1870 die bayerischen katholischen Geistlichen die freudig und begeistert zu den Fahnen eilenden Soldaten aufhetzten, nicht mit den Protestanten ins Feld zu ziehen, die Todesstrafe auf solch hochverräterisches Treiben setzen ließ. Bei ihm konnte man wahrlich nicht — wie das sonst geich — von protestantischem Haß und von Unkenntnis der Dinge reden. Und als dann später in der Reichspolitik jene unheilvolle Wendung zum Zentrum in Sicht kam, da hat niemand dieselbe mehr zu verhindern gesucht und tiefer bedauert, als Hohenlohe. Auch die Kausal-Zusammenhänge zwischen dem Ultramontanismus und der heut so akut gewordenen Polen-Not lagen ihm klar vor Augen. Immer ist er der treue Mahner und Warner. Eine tiefe Klust trennte ihn von der ultraliberalen, mit dem Zentrum pattierenden Kreuzzeitungs-Partei. Leider hat er konstatieren müssen, daß alle seine Freunde gegen Rom „keine rechte Courage haben“. Gebet Gott, daß das Vernunft nicht auch belennen muß! Als ihm selbst von sehr hohen evangelischen Persönlichkeiten (Kaiserin Augusta u. a.) sein Vorgehen verdacht wurde, erwiderte er: „Was soll daraus werden, wenn wir die Tendenzen dulden, die zum 30-jährigen Krieg geführt haben? Und seinem Bruder schrieb er: „Wenn Du Dich wunderst, daß ich als katholischer Fürst so denke, so sage ich Dir, daß ich vor allem ein deutscher Fürst bin.“ — Nach dem Vortrage konstituierte sich die Versammlung zur Generalversammlung des Breslauer Ortsvereins des Evangelischen Bundes, die von Pastor Müller (Bernhardin) geleitet wurde. Es folgte noch die Wahl von 17 Deputierten zu der am 4. und 5. April in Glogau stattfindenden Generalversammlung des schlesischen Hauptvereins.

7. (Ein österreichisch-ungarischer Geselligkeitsverein „Austria“ im Riesengebirge) mit dem Sitz in Hirschberg konstituierte sich am 12. ds. Mts. im „Berliner Hofe“. Diese Versammlung war noch besser besucht, als die Vorversammlung am 5. Februar, von der bereits an dieser Stelle berichtet wurde. Damals wurden die Herren Horal und Eläner als Vorsitzender und probitorischer Schriftführer gewählt und zweeks Ausarbeitung der Satzungen noch die Herren Sachers und Lieb hinzugezogen. Am 12. Februar abends eröffnete der Vorsitzende nach vorheriger Begrüßung die Versammlung und die aufgestellten Satzungen wurden verlesen und angenommen. Das Ergebnis der Vorstandswahl gestaltete sich wie folgt: erster Vorsitzender Photograph Franz Horal, Stellvertreter Techniker Georg Lieb, erster Schriftführer Werkmeister Franz Eläner, Stellvertreter Schneidermeister Hubert Scholz, Kassierer Schneidermeister Franz Wagned, Ausschuhmitglieder Johann Niesner, Schuhwaren-Niederlage, Josef Sedlarzel, Wäckermeister, Schuhmacher Wenzel Jiriso, Schneider Anton Studeni, wovon die beiden ersteren zugleich als Rechnungsrevisoren gewählt wurden. Als Vereinsheim wurde das Theater- und Konzerthaus bestimmt, wo jeden Dienstag, abends 8 Uhr, der Verein und Gäste sich zusammenfinden und jeden Dienstag

nach dem Ersten die Monatsversammlung abgehalten werden wird. Der neugewählte Vorsitzende dankte für die so rege Teilnahme bei der Gründung des Vereins und gedachte des allberehnten greisen Landesvaters, des Kaisers Franz Josef, dem der neugegründete Verein „Austria“ eine begeisterte Huldigung bereite. Hierauf brachte Herr Schriftführer Eläner in kurzen, kernigen Worten zum Ausdruck, daß die Angehörigen von Oesterreich-Ungarn auch im deutschen Lande unter dem mächtigen Schutze des Kaisers Wilhelm in Frieden leben und brachte auf diesen Monarchen ein dreifaches Hoch aus, in welches alle Anwesenden ebenfalls mit voller Begeisterung einstimmten. Bei Ritzklang und Klavier blieb man noch lange in fröhlicher und gemüthlicher Stimmung beisammen.

(Wohltätigkeits-Vorstellung.) Die am Sonnabend, den 2. März, im Kunst- und Vereinshaus stattfindende öffentliche Theateraufführung zum Besten der Hirschberger freiwilligen Sanitätskolonne vom „Roten Kreuz“, deren gemeinnütziges Wirken in den Kreisen unserer Bürgerschaft bereits vorteilhaft bekannt geworden ist, empfehlen wir schon heute der allgemeinen Beachtung. Die Vereine, welche das rote Kreuz im weißen Felde als Wahrzeichen führen, sind von echt deutscher Vaterlandsliebe erfüllt, denn sie sind nicht bloß im Kriege eifrigst bestrebt, durch ihre den Verwundeten und Sterbenden zugewendete Hilfe und Liebestätigkeit die Schreden des Krieges zu mildern, sondern sie sind auch in Friedenszeiten im Dienste der allgemeinen Nächstenliebe tätig, sich dabei auf die harten Kriegszeit vorbereitend. Die hiesige freiwillige Sanitätskolonne vom „Roten Kreuz“ steht bellanntlich unter der Oberleitung des Herrn Stabsarztes a. D. Dr. Lepère.

(Vom Verein der Deutschen Kaufleute, Geschäftsstelle Breslau), wird uns geschrieben: „Wieder einmal versucht der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband eine Täuschung der öffentlichen Meinung. Eine Zusammenkunft von Mitgliedern seines Verbandes, die in der Provinz Schlesien wohnen, nennt er „1. schlesischer Handlungsgehilfenstag“ und ladet hierzu allerlei Behörden und Vertretungen ein. Kein anderer kaufmännischer Verband hat mit dieser Veranstaltung etwas zu tun und alle lehnen selbstverständlich die Teilnahme daran ab. Wenn die Deutschnationalen einen Bezirks- oder Gantag abhalten wollen, so mögen sie das unter ihrem Namen tun. Die anderen Handlungsgehilfen lehnen es ab, sich durch den deutschnationalen Verband vertreten zu lassen.“

(Zum Wobdprozess in Herzogswaldau.) Wie wir hören, hat der in Liegnitz wegen Nordes zum Tode verurteilte Dienstinnecht Adolf Großer gegen seine Verurteilung Revision eingelegt. Dagegen hat der Mitangeklagte Paul S o h e r g, der zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, sich bei dem Urteil beruhigt.

a. Brückenberg, 16. Februar. (Schlittenbahn.) Durch den Sturm und das Schneetreiben am Mittwoch war stellenweise der Verkehr von hier nach Baberhäuser durch Schneeberreibungen gehemmt, doch sind diese Stellen wieder gut passierbar. Die ganze Bahn von Hotel „Franzeshöh“ bis Baberkreischam ist mittelst Schneepflug in Ordnung gebracht, und somit zur Benutzung sehr zu empfehlen. In Brückenberg zweigt die Bahn nach Baberhäuser kurz hinter dem Hauschen Hotel zur Franzeshöh links in den Wald führend ab.

* Greiffenberg, 15. Februar. (Eine größere Gefechtsübung) fand heute zwischen dem 2. Bataillon (Lauban) des Inf.-Regts. von Courbidre (2. Bof.) Nr. 19 und dem Jägerbataillon Nr. 5 in dem Gelände zwischen Lauban und Hirschberg statt. In der ersten Vormittagsstunde rückte das Laubaner Bataillon durch unsere Stadt und nahm beim hiesigen „Schützenhause“ Vorpfeinstellung. Das Bataillon wird heute in Massenquartieren (Eälen) untergebracht.

* Landeshut, 16. Februar. (Industrielles. — Westwechsel.) Ueber die Umwandlung der Firma „Gebrüder Metzner“ in eine Aktiengesellschaft ist noch mitzuteilen, daß die Errichtung der letzteren unter der neuen Firma „Schlesische Textilwerke Reichner und Frohne A.-G.“ mit einem Grundkapital von 6 250 000 Mark, das in voller Höhe von den Vorbesitzern übernommen wurde, erfolgt ist. Bei der Gründung ist der offizielle Reservefonds sofort in voller gesetzl. Höhe gebildet worden. Eingebbracht sind die sämtlichen Etablissements der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Metzner zu Landeshut, Leppersdorf, Waldenburg, Buchhorwerk, sowie die Eisenwerkfabriken. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Vertrieb sämtlicher Artikel der Leinenindustrie und verwandter Gebiete. — Der Gasthof „zum schwarzen Adler“ hier ist an Herrn Walter in Hirschberg verkauft worden. Die Uebernahme erfolgt am 1. April.

— Lauban, 15. Februar. (Feuer.) Im nahen Heide-Gersdorf ist Mittwoch nachmittag das Wohnhaus des Wötkermeisters Bruno Schulze vollständig niedergebrannt. Gerettet konnte nur sehr wenig werden.

W. Goldberg, 15. Februar. (Eine brave Tat) führte der zehnjährige Sohn des Gutsbesizers Schorr in Ubersdorf aus. Als nämlich der elfjährige Knabe Friedrich sich auf das Eis der Deicha begab, brach er ein und wäre sicher ums Leben gekommen, wenn der kleine Schorr nicht die Geistesgegenwart gehabt hätte, sich platt auf das Eis zu legen und nun den Eingebrochenen unter Aufbietung aller seiner Kräfte und unter eigener Lebensgefahr am Fuße herauszuziehen. Ein viel stärkerer vierzehnjähriger Knabe hatte ruhig zusehen, aber den Mut zum Retten nicht gefunden.

* Bunzlau, 14. Februar. (Westwechsel.) Hotelbesitzer Richard Lewänder verkaufte das Hotel „Fürst Blücher“ an Oberleutnant Ludwig aus Lauban für 98 000 Mk. Die Uebernahme erfolgt am 15. März.

* Breslau, 16. Februar. (Eine gefährliche Expressebande,) deren Tätigkeit sich auch nach Berlin erstreckt, ist in Breslau ermittelt und verhaftet worden. Seit einiger Zeit wurden Mitglieder der Aristokratie durch Briefe belästigt, in denen sie des Vergehens gegen § 175 Str.-G.-B. beschuldigt und zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten zur Hergabe von Geld veranlaßt werden sollten. Zu den in dieser Weise in Mitleidenhaftigkeit Gezogenen gehörte auch ein bekannter schlesischer Magnat. Weigerten sich die Opfer der Bande, den Geldforderungen stattzugeben, so erhielten sie, selbstredend gefälschte, Vorladungen zur Kriminalpolizei; jetzt wurde die geforderte Summe fast immer bezahlt, um ein polizeiliches Verfahren zu verhindern. Nachdem die Angelegenheit zur Kenntnis der Kriminalbehörde gelangt ist, wurde die Expressebande verhaftet.

Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementverwaltung behilflich. Für die erteilten Auskünfte kann eine störende Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

P. P. Ein Vater ist gesetzlich nicht verpflichtet, die Schulden seines majorennen Sohnes zu bezahlen.

E. R., Berlin. Kgl. Stadtschulen bestehen in Mittelwalde und Reinerz, — in Neurobe und Wünschelburg Stadtschulen, die aber nicht königlich sind.

Ab. B. Die Mutter ist nicht verpflichtet, die Schulden ihrer volljährigen Tochter zu bezahlen. Annoncieren etc. hat gar keinen praktischen Wert. — Besten Dank für freundliche Gratulation.

Handelsfrau. Sie können auch jetzt noch nach einem Jahre den von Ihnen zu viel bezahlten Preis von der Firma zurückfordern. — Betrug könnte in der Handlungsweise des Reisenden gefunden werden, wenn ihm nachzuweisen wäre, daß er gewußt hat, daß die Büchsen nicht die verkaufte bezw. zugesagte Anzahl Fische enthalten haben.

A. B. In Handwerksbetrieben steht die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nur denjenigen Personen zu, welche das 24. Lebensjahr vollendet haben und in dem Gewerbe oder in dem Zweige des Gewerbes, in welchem die Anleitung erfolgen soll, entweder die von der Handwerkskammer vorgeschriebene Lehrzeit oder solange die Handwerkskammer eine Vorschrift über die Dauer der Lehrzeit noch nicht erlassen hat, mindestens eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben oder fünf Jahre hindurch persönlich das Handwerk selbständig ausgeübt haben oder als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung tätig gewesen sind.

A. R in S. Der erste Osterfeiertag im Jahre 1857 fiel auf den 12. April.

A. B., Gaaublan. Eine Vorschrift, daß ein Ansiedler in Südwestafrika 5000 Mk. haben muß, besteht nicht, indessen wird jemand ohne einiges Betriebskapital sich natürlich nicht ansiedeln können.

A. G. Das Recht auf den Bezug der Invalidenrente ruht nach dem Gesetze während einer Anstellung im Zivildienste (als Beamter im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienste) nach Maßgabe folgender Vorschriften. Es ruhen alle unter 100 der Vollrente zurechnenden Rententeile. Von höheren Renten ruhen außerdem alle 1/100 der Vollrente übersteigenden Rententeile.

N. 22. 1. Ja. 2. Ja. 3. Lohnpfändung kann vorgenommen werden; jedoch kann nur ein Teil gepfändet werden; es müssen dabei die Unterhaltungsverpflichtungen des in Anspruch Genommenen gegenüber seiner Familie in Rücksicht gezogen werden.

M. M. Der neue Hauseigentümer kann einseitig keine höhere Miete vor Ablauf Ihres noch bestehenden Mietvertrages beanspruchen. Die Reparaturen, soweit sie nötig sind, die Wohnung in einen gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen, muß der neue Hauseigentümer ebenfalls bezahlen.

K., Grz. Das Stadtiertel um den Cavalierberg, die Wilhelmstraße und deren Nähe werden besonders von wegen ihrer Lage von Pensionären u. s. w. bevorzugt. Wohnungen sind auch ausreichend vorhanden. Um eine Wohnung zu erlangen, geben Sie am besten ein Inserat Wohnungsgesuch im „Boten“ auf.

A. G., Tschella. Die Fideikommissherrschafft, die im Kreise Sprottau und nicht im Kreise Sagan liegt, gehört dem Burggraf und Graf Alfred zu Dohna-Schlodien. Dem Fürst zu Solms-Baruth gehört dagegen die Herrschafft Altschdorf-Wehrau im Kreise Bunzlau.

Seiden- Wollstoffe, Samte
Stoffe.
 Versand meiner reichhaltigen Muster-Collectionen für Braut-, Gesellschafts- und Straßen-Touletten franco.
Seidenhaus
D. Schlesinger jr. Breslau I
 485 Schweidnitzer-Str. 48.
 Reichh. Musterkollekt. frk. Aufträge von 20M an frk.

Pololog'ow - Cigaretten
 sind in Geschmack und Qualität unerreicht!
 Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
 Überall käuflich — Fabrik „Epiras“ — rodeno.

Was kostet eine große Tasse des echten Kathreiners Malzkaffee?

Antwort: $\frac{1}{2}$ Pfg.
in Worten: einen halben Pfennig.

Exempel: zu 1 Liter Kaffee nimmt man höchstens 40 Gramm Kathreiners Malzkaffee; zu einer großen Tasse braucht man den öten Teil, also zirka 8 Gramm Malzkaffee, 8 Gramm Malzkaffee kosten nach dem ortsbüchlichen Preise zirka $\frac{1}{2}$ Pfg.

Kathreiners Malzkaffee ist demnach ein sehr billiges Getränk. Da der „Kathreiner“ nun aber außerdem nach den Gutachten der ersten Autoritäten das denkbar gesunde u. angenehmste Getränk ist u. unter allen sogenannten „Malzkaffees“, Getreidekaffees etc. allein einen würzigen, vollen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmack besitzt, so kann keine Hausfrau besser für sich und die Ihrigen sorgen, als dadurch, daß sie täglich Kathreiners Malzkaffee auf den Tisch bringt.

Die erfahrenen Hausfrauen wissen das schon längst und halten deshalb in ihrem Hause streng auf den echten „Kathreiners Malzkaffee“, dessen untrügliche äußeren Kennzeichen sind: Geschlossenes Paket in seiner bekannt. Ausstattung, Bild, Name u. Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke, und die Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken. Darauf achte man beim Einkaufe immer.

Wilh. Drogoin, Ofensetzmeister,
 Schmiedeberg i. Ab., Hammerst. 1
 empfiehlt einem werten Publikum von Schmiedeberg und Umgegend bei vorkommenden Neu- und Umbauten sein weiß- und buntes großes Ofenlager. Meißener Probefacheln und Musterbücher stelle zur Verfügung.
 Setzen der Ofen prompt und billigt.

Rheumatismus
 u. Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständig geheilt wurde.
Carl Bader, München.
 Kurfürstenstraße 40a

Pa. Baukalk,
 sowie Pa. Portland-Zement
 empfiehlt von frischer Sendung
B. Thiel, Warmbrunn.

Motorrad
 zu verkauf., garantiert fehlerfrei.
 Gebr. Walfisch, Warmbrunn.
 Möbelfabrik



Konfirmanden- Stiefel

für Knaben und Mädchen in jeder Ausführung
zu den denkbar billigsten Preisen.

Ballschuh

nur neueste modernste Waren.

Riesenauswahl um damit zu räumen sehr billig.



J. A. Wendlandt, Hirschberg, Langstr. 15, Langstr. 1.

Größtes Schuhwarenhaus im Riesengebirge. Eigene Werkstatt für Maßarbeit und Reparaturen.

Bitte, vergessen Sie nicht,

da Sie Ihren Bedarf an Möbeln bedenken, sich von meinem reichhaltigen Lager und Preisen zu überzeugen.

Brant-Ausstattungen

in Eiche und Nussbaum sowie in allen anderen Holzarten, vom einfachsten bis zum elegantesten, sowie größte Auswahl in Plüschsofas, Spiegel, Bilder u. Luxusmöbel, alles in bester Ausführung zu äußerst billigen Preisen.

Otto Thurn, Möbelmagazin, Hirschberg, Marktplatz 29, a. d. Gnadenkirche.

Konfirmanden- Anzüge

in Kammgarn, Satin, Cheviot etc.
beste Qualitäten in bekannt guter Ausführung.

Markt 26 **Wilhelm Klose**, Markt 26

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft.

Eine menschliche Null

Ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechtsnerven ruinierender Leiden, sonstiger geheimer Leiden und radikaler Heilung leidet, nach neuen Gesichtspunkten von Spezialarzt Dr. Rumler, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen von geradezu unermesslichen Nutzen! Der Geheilte aber lernt die Heilung für Mark 1.60 in Brief von Dr. Rumler,



Gehirn- und Rückenmarksnerven-Zerrüttung, Folgen schafften und Exzesse und wurde. Deren Verhütung ein preisgekröntes, eigenpunkten bearbeitetes Werk für jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nach fachmännischen Urtheil eines gesunden Menschen zu schätzen - der bereits sichersten Wege zu seiner Genesung kennen. Marken franko zu beziehen Genf 49 (Schweiz).

Wäschemangeln

(Drehrollen), Hand- und Krattbetrieb, neueste Konstruktion, 2 jährige Garantie, spielend leicht und geräuschlos gehend. Unübertroffen! - Tollsablung!

Seiler's Maschinen-Fabrik, Liegnitz 17. Fürs Haus hat, ich auch andere Systeme.

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

Offenen blühenden, eitrigen Wunden etc. hat sich das Heilmittel Universal-Beilmittel, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstee (Preis kompletter Set 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Beilmittel, präpariert mit 4 goldenen Medaillen, ist nicht nur allein zu bez. durch die Heilmittel Apotheke, Okerhofen (Nied.-Bayern), sondern auch durch die Heilmittel Apotheke, Okerhofen (Nied.-Bayern). Das Universal-Beilmittel, Gaze und Blutreinigungstee sind gesondert erhältlich.

Böhmische Bettfedern und Daunenn

beruht in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute, leichtflüchtige Federn, à Pfund 60 Pfg., Nr. 1, Nr. 1.50, Nr. 2, Nr. 2.50, Nr. 2.75, Nr. 3, allerfeinste Nr. 3.50, und graue, leichtflüchtige Daunenn à Nr. 2.40, und frischstaumige ungeschliffene Federn à Nr. 1.25, Nr. 1.50, Nr. 1.80, Nr. 2.

Wilhelm Kläuser, Sebnitz/Böhmen.



Gegr. 1902.

Fabrikation: Komplette Schneeschuhe

Marke „Windsbraut“, Sportschlitten, sowie sämtliche Wintersportartikel. Illustrierte Kataloge gratis u. franko. Wiederverkäufern u. Klubmitgliedern Rabatt.

Reisetrunke?

Gesellig Original-Füllung u. Original-Fläschchen aller berühmten Liqueure und Weine zum geschäftl. Einheitspreise von 30 Pf. Inentbehrl. für Reisende, Touristen, beim Felddienst, Sport, etc. - Erhältl. in all. Bahnhofswirtschaften, Hotels, Restaurants, Konditoreien, Delikatessgeschäften, Cafés, Bauden etc. Friedländer & Krotzschmar, Breslau I, Ring 12. Generalvertreter für die Deutsche Reisetrunkegesellschaft m. b. H.

Pflaumen,

feinste böhmische, verlaufe spottbillig. Georg Strozynski, Danzig Burgstraße 4.

Gute Speise-Kartoffeln

empfiehlt W. Bruchmann, Kohlenhandlung, Cunnersdorf i. Böh.

Feuilleton.

Breslauer Brief.

Im vorigen Jahre hatten unsere Bühnenkünstler einmal den Versuch gemacht, den Fasching bei uns einzubürgern. Aber was sie von der „Bütt“ herab, wie man die Rednertribüne dem rheinischen Ursprung gemäß benannt hatte, verkündeten, ging bald in dem Lärm der vom Alkohol stark beeinflussten Hörermenge zugrunde. Seitdem kann ich mir den Breslauer Karneval, wenigstens so weit er sich öffentlich zeigt, nicht anders vorstellen als in angeheitertem Zustande. Die Fröhlichkeit der Massen entspringt eben nicht dem angeborenen heiteren Naturell, wie es dem Rheinländer oder dem Süddeutschen zu eigen, sondern dem reichlichen Genuß des heimischen Gerstenjastes. Und zwar beginnt sie etwas zeitig. Als ich am Faschnachtsdienstag in der neunten Stunde durch die Straßen ging, begegneten mir bereits eine Anzahl maskierter Gestalten, die man aber getreu nach Goethe zugleich als „schwankende“ bezeichnen mußte. In den öffentlichen Lokalen war es nicht viel anders. Bei Lieblich sorgten wenigstens die Varietés-Künstler, Allen voran der unerwünschte Steidl, für die Erheiterung. Im Konzerthaus jedoch schienen es lediglich der Alkohol und vor allem natürlich der Tanz, die die Gemüter stimulieren mußten. Von einem eigentlichen Maskentreiben konnte man auch dort nicht sprechen. Denn unter der tausendköpfigen Menge befanden sich wohl kaum fünfzig, die sich in ein Kostüm geworfen hatten. Von Wis oder aktueller Satire war bei der trüblichen Maskerade nur wenig zu spüren. Die einzige Auspielung auf die zahlreichen Sensationen des letzten Jahres war das Erscheinen des Hauptmanns von Köpenick. Man wird sie sicher nicht als sonderlich originell bezeichnen können. Nicht viel farbenbunter gestaltet sich der Karneval auf dem Eise. Auch hier ist es nicht gerade die Creme der Gesellschaft, die sich in ungewohnten Klitterstaat unter die Menge wagt. Eine wirklich echte Fröhlichkeit und ein einigermaßen stillgerechtes Faschingstreiben herrschte eigentlich nur bei den Veranstaltungen der geschlossenen Gesellschaften, namentlich bei jenen, in denen sich die Teilnehmer den Luxus eigener Kostüme leisten können. Diese intimen Maskenfeste waren diesmal denn auch zahlreicher und lustiger denn je. Das ist aber das einzige Anzeichen dafür, daß der leichtlebige Prinz bei uns noch nicht völlig zum simplen Trunkenbold geworden ist.

Auch der erste Bühnenball dieses Jahres, den der Chorverband zum Festen seiner Pensionskasse veranstaltet hatte, bedeutete keinen Aufstiege auf dem Gebiete unserer Geselligkeit. Man kann es vielmehr unerschrocken aussprechen, daß die Qualität des Publikums wie die der Darbietungen in den letzten drei Jahren sich merklich verschlechtert hat. Zu einem Strandfest in Helgoland waren wir eingeladen worden, aber außer einer hübsch gemalten Wanddekoration, einigen primitiven Verkaufsständen und einer Anzahl mehr oder minder reizvoller Fischerinnen sah ich nichts, was einigermaßen an das malerische Eiland erinnern konnte. Einen Vorzug hatte die Veranstaltung: sie kam dem Besucher nicht allzu teuer. Denn man hatte diesmal den schwümmigen Handel, den sonst unternehmende Valetten und Choristinnen zum Festen des Fonds zu betreiben pflegen und der mehr und mehr zu einem Raubzug auszuarten drohte, in weiser Rücksicht verboten. Trotzdem fand sich eine ganze Anzahl weiblicher Strandpiraten, die ihre Postkarten oder ihre halbweißen Blümlein für schweres Geld an den Mann zu bringen suchten. Von künstlerischen Leistungen hatte man, wenigstens im großen Saale, diesmal völlig abgesehen, und dafür in dem engeren Nebenraume eine Art Cabaret etabliert, das wohl die Mehrzahl unserer Solokräfte als Mitwirkende aufwies, das sie jedoch keineswegs von einer besonders neuen Seite zeigte. Dennoch herrschte ein gewaltiger Andrang. Nur sah man das Badepublikum in der kurzen Nachtstunde gar sehr gemischt. Und daher mochte es mancher Begehrting wohl bedauern, daß das Komitee in seiner Kopie des Strandlebens nicht weiter gegangen war und auch für die verschwiegenen Rabinnen und vor allem für ein — Familienbad Sorge getragen hatte. Sie hätten sicher an diesem Abend starken Zuspruch gefunden. So entloß ich denn bald den marinierten Genüssen und stellte in dem einsamen Winkel einer Weinhandlung allerlei trübe Aschermittwochbetrachtungen über den Rückgang unserer öffentlichen Geselligkeit an. Und ich kam zu dem Resultat, daß man den Arranguren nicht einmal einen Vorwurf machen kann. Denn sie haben in erster Reihe dafür Sorge zu tragen, daß der eigentliche Zweck solcher Maskenfeste erzielt, daß der Pensionskasse möglichst viel Geld zugeführt wird. An der Minderwertigkeit des Programms trägt lediglich das Publikum die Schuld, das in früheren Jahren jede feinere Darbietung durch rücksichtslosigen Lärm erlöschte.

Vieten so die Festfälle im Grunde wenig Vergnügliches, so hat sich dafür in Gottes freier Natur ein um so fröhlicheres und bunteres Leben etabliert. Die ältesten Geschlechter können sich nicht einer so ausgiebigen Eisfahnen erinnern, wie sie uns der diesmalige Winter gebracht hat. Während sonst sich die Freunde des Schlittschuhsports mit dem Stadtgraben begnügen mußten, dürfen sie sich in diesem Jahre auf den weiten Gefilden der Ober tumeln. Witten im Strome hat man eine breite Eisbahn hergestellt, die nicht nur den Schlittschuhläufern, sondern auch den roßbedeckten Schlitten offen steht. Mit hellem Schellengläut jagen sie im Fluge über die glühende Fläche bis Wilhelmshafen, ja bis Ohlau hinaus. Wer freilich sinnend vom Ufer aus auf das lärmende Treiben hinabschaut, der wird sich des Gedankens nicht erwehren können, daß diese lang entbehrt Winterfreude eine schwere Gefahr birgt. Denn der Strom,

der jetzt wie ein gefesselter Nordlandsriesen vor uns liegt, kann bei dem ersten Lautwetter zum furchtbaren Vernichter werden. Wohl hat man, durch die Hochwassergefahr früherer Jahre belehrt, seine Macht einzudämmen gesucht, aber dem Ansturm dieser gewaltigen Eismassen dürften, wenn er etwa mit plötzlichem Stoß erfolgen sollte, selbst die neueren Strombauten kaum gewachsen sein!

Eine Hochflut erfreulicherer Art hat sich auch in diesem Jahre eingestellt: Die Konzerte und Vorträge werden uns in einer Fülle geboten wie nie vordem. Die Abende genügen bereits nicht mehr, man legt neuerdings auch auf die Nachmittage Beschlag. Wenigstens hat eine ebenso gewandte, wie unternehmungslustige Dame es sich in den Kopf gesetzt, nach Berliner Muster auch bei uns die „five o'clock-tees“ einzuführen. Frau Betty Will, die als Chanteuse, wie als unübertreffliche Begleiterin ihrer eignen Viedchen schon manchen hübschen Erfolg errungen hat, ist die Kühne, und ihr fünf- und einhalb-Uhr-Appell richtet sich namentlich an die Damen. Der erste „heitere Nachmittage“, den sie im Saale der Hanfischen Weinhandlung veranstaltete, fand denn auch so lebhaften Zuspruch, daß eine ganze Reihe von Voranmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden konnte. Die materielle Basis wäre also gegeben, nicht ganz so günstig steht es um die künstlerischen Chancen des Unternehmens. Hier ist Frau Will, wenn man von ihren eigenen Leistungen absteht, auf die Berufskünstler angewiesen, und da die vereinigten Theater ihre Mitwirkung verweigert hatten, konnte eben nur das Schauspielhaus einen Teil seiner ersten Kräfte ins Treffen führen. Allein es ist eine alte Erfahrung, daß der Darsteller wie der Sänger fast ausnahmslos des gewohnten Bühnenrahmens, der dramatisch bewegten Aktion bedarf, um seine Kunst zur vollen Wirkung zu bringen. So blieb denn auch hier der Erfolg in vielen Fällen aus. Und ich fürchte, daß künftige Veranstaltungen noch mehr unter diesem Manko leiden werden. Wir haben eben in Breslau keine Cabarettkunst und demnach auch keine Kräfte, die sich auf diesem Felder behaupten dürften, es sei denn, daß man einzelne Varietésnummern mit heranzöge. Eines hat Frau Will jedenfalls erzielt: Sie hat einen Sammelplatz geschaffen, auf dem sich zweihundert Damen unserer bürgerlichen Gesellschaft einmal nach Herzenslust ausplaudern und — trüffeln können. Zweihundert Frauen! Man denke, was das heißt. Wehe, wenn sie losgelassen! Der Redestrom, der da entseßelt wurde, erinnert beinahe an die eisbefreite Oder, von der ich vorhin sprach.

Daß ich von unserm Bühnenleben nichts Neues würde berichten können, habe ich den verehrten Lesern bereits vor vier Wochen vorausgesagt. Man glaubt garnicht, welche Quatrate zehn Tanzstufen und eine lustige Witwe ausüben können. Ich sehe da vorläufig auch noch kein Ende. Zum Glück hat wenigstens das Stadttheater uns einen neuartigen künstlerischen Genuß beschert. Es brachte den „Sommernachtsstraum“ in einer blendenden Ausstattung heraus, die in einzelnen Partien an die Reinhardtische Inszenierung erinnert, ja die hier, dank den günstigeren Raumverhältnissen, noch weit mehr zur Geltung kommt. Es ist da namentlich eine Maltsjenerie von entzückender malerischer Wirkung. Dieser dekorative Punkt drängt zwar die Dichtung etwas bei Seite — das Vergängliche siegt hier für den Augenblick über das Ewige — aber er bietet doch ein so entzückendes Schaustück, daß der Besuch selbst eine Reise nach Breslau verlohnt. Carl Wiberfeld.

Im Schatten der Peterpaulsfeier.

Von Carl Castwood. Deutsch von L. v. D.

(25. Fortsetzung.)

Siebentundzwanzigstes Kapitel.

Es war am Abend jenes Tages, der für die Kinder des Bräutels eine so furchtbare Bedeutung erlangt hatte. Die sterbliche Hülle des gewaltigen Mannes lag aufgebahrt, starr und steif auf seinem Bette — demselben, in welchem er so manchem ehrgeizigen Traume nachgegangen, da er noch auf der Staffel des Ruhmes und der Macht spross um Sprosse erklimmen hatte. Nun waren die maßlosen Wünsche, das unerfüllliche Streben, der Stolz und die Herrlichkeit dieses Menschenlebens dahin!

Niestege Wachskerzen in schweren goldenen Armleuchtern umstanden sein letztes Lager und warfen ihren Schein auf das marmerne Antlitz des Toten. Priester, in ihren edelsteinbesetzten Brunnengewändern, mit bis auf die Schultern herabwallendem Haar, schwebten die Rauchgefäße und intonierten das „Gospodi pomilui“, als wollten sie zugunsten der entfliehenden Seele den Himmel stürmen.

In Katias Wohnzimmer aber hatten die Verwaisten sich zusammengefunden. Manja, vom Schluchzen erschöpft, lag auf dem Teppich der Länge nach ausgestreckt, hatte beide Hände auf die Augen gedrückt und schlief. Auch Katia, von all ihrem Weh und Leid überwältigt, hatte für den Moment Vergessenheit gefunden; nur Michka sah und horchte voll schmerzlicher Erregung auf den fernen Gesang der Priester und nahm im Geiste Anteil an der traurigen Zeremonie.

Endlich riß ihn ein leises Pochen an der Tür aus seinen Gedanken; behutsam öffnend, sah er Iwan vor sich, der ihm mitteilte, ein Mann stehe unten und bäte, Michail Michailowitsch sprechen zu dürfen.

„Mich — zu so einer Zeit?“ fragte Michka erstaunt. „Sag Du ihn gefragt, was er wünscht?“ „Ja, wohl, junger Herr.“ entgegnete Iwan, „er sagt, es sei eine dringende Sache, die er nur mit dem jungen gnädigen Herrn selber besprechen könnte.“

Einen Augenblick zögerte Mischka. „Der Mann hat sich eine überbare Zeit ausgezogen, um gerade mich zu sprechen,“ meinte er dann; „ich will ihn aber doch heraufkommen lassen. Führe ihn in mein Zimmer.“

Daum hatte Mischka sich selbst dorthin begeben, als Ivan auch den Fremden eintraten ließ; einen ärmlich gelleideten Menschen von kümmerlicher Statur, scharfzüglig und finsterblickend, und ansetzend in großer Aufregung. Mischka neigte grüßend den Kopf, blieb aber mit kalter Miene stehen und wartete, daß der Fremde sein Anliegen vorbringen möchte.

„Sie werden sich wundern, junger Herr, daß ich Sie zu so ungeliebener Stunde belästige,“ hob der Besucher an. „Ich will Sie auch nicht lange mit der Vorrede aufhalten; was ich Ihnen mitteilen habe, läßt sich mit wenigen Worten sagen. Ich müßte mich sehr irren, wenn Sie die Nachricht nicht interessieren sollte, daß der Deutsche, Werner Rittberg, Petersburg nicht verlassen hat, wie Sie glauben; er ist vielmehr auf dem Wege zum Bahnhof verhaftet worden und befindet sich momentan als Gefangener in der Festung.“ Verdutzt starrte Mischka den Menschen an, der ihm eine so unglaubliche Kunde brachte.

„Was für ein haarsträubender Unsinn!“ rief er aus. „Sie wollen mir nicht glauben?“ versetzte der Unbekannte, und seine Nasenflügel zuckten nervös, wiewohl er sich Mühe gab, gleichmütig zu erscheinen. „Nun, wie Sie meine Mitteilung aufzufassen belieben, kann mir gleichgültig sein; dem Herrn Rittberg dürfte es allerdings mehr darauf ankommen. Wenigstens habe ich Sie benachrichtigt. Guten Abend.“

Er ging nach der Tür, aber Mischka rief ihn zurück: „Einen Augenblick, bitte! Es interessiert mich zu erfahren, wie ein so unwahrscheinliches Gerücht entstehen konnte. Von wem haben Sie es erfahren?“

„Ich bin nicht berechtigt, Sie darüber aufzuklären.“ „Und die Schwester — Fräulein Rittberg? Ist sie ohne ihren Bruder abgereist? Oder ist sie etwa auch in der Festung interniert?“ erkundigte sich Mischka.

„Sie ist hier in Petersburg — wo, kann ich Ihnen nicht sagen,“ entgegnete der Fremde. Er sprach in etwas erregtem Tone, über die Schulter weg, und die Hand auf der Türklinke.

„Sie wollen also wirklich gehen, ohne mir Ihren Gewährsmann zu nennen? Die Geschichte klingt doch zu abenteuerlich, um ohne weiteres geglaubt zu werden,“ rief Mischka ihm nach.

„Gehen Sie doch hin und überzeugen sich selbst — oder lassen Sie's bleiben! Mich geht's nichts an,“ gab der andere kurz und scharf zurück, riß die Tür auf und verschwand.

Allein geblieben, erging sich Mischka in grübelnden Mutmaßungen über das Gehörte.

Sein Lehrer war es sicher nicht, den man verhaftet hatte — irgend ein anderer Deutscher hatte sich mißliebig gemacht oder etwas verbrochen! Warum aber hatte dann der Unbekannte Werner Rittberg mit Namen genannt? Bewies das nicht, daß er von dem Vorhaben der Geschwister Rittberg unterrichtet und auch sonst orientiert war? Wie, wenn er dennoch recht hätte und Werner irgend einem unbegreiflichen Irrtum zum Opfer gefallen und wirklich verhaftet worden wäre?!

Nun er sich erst einmal eingestanden, daß ein solcher Fall im Bereich der Möglichkeit liege, ward sich Mischka auch sofort klar, daß er eher keine Ruhe fände, als bis er der Sache auf den Grund gegangen wäre. Der Weg, der am raschesten und einfachsten zum Ziel führte, war der, den Kommandanten der Festung aufzusuchen. Er beschloß daher, dies ohne Zeitverlust zu tun. — Der Dornist, der im geschützten Lortweg sich die von Kälte erstarrten Füße wärmte, war nicht wenig erstaunt, den Sohn des Hauses im Pelzmantel aus der Tür treten zu sehen.

„Basill!“ rief dieser ihn an, „besorge mir schnell eine Droschke!“ Wenige Minuten später fuhr Mischka in raschem Tempo in der Richtung der Festung von dannen. Vor dem Tore angelangt und von einem Bedienten nach seinem Begehren gefragt, verlangte Mischka den Kommandanten sofort in dringender Angelegenheit zu sprechen.

„Darf ich um den Namen bitten?“ fragte der Pförtner. „Michail Michailowitsch, der Sohn des verstorbenen Präfecten,“ gab Mischka an.

Der Mann riß die Augen auf. Er murmelte zwar noch etwas Unverständliches, aber der gefürchtete Name hatte doch Eindruck gemacht, und Mischka ward ohne weiteres eingelassen.

Innerhalb der Festungsmauern ward ihm ein Gendarm als Führer zugeteilt, der ihn nach dem Haupteingang des Gefängnisses geleitete. Der wachhabende Offizier, welchem Mischka seinen Namen und sein Anliegen nannte, brachte ihn dann ins Wartezimmer, indem er mehr als einen verstoßenen Seitenblick auf seinen jungen Begleiter warf. Was mochte, so fragte er sich, den Sohn des ermordeten Präfecten zu solcher Zeit und Stunde hierherführen? Mischka hatte noch keine fünf Minuten gewartet, als der Kommandant eilig herantat und ihm mit ausgestreckter Hand entgegenkam. Ein häufiger Gast im Hause seines Vaters, kannte er den Jungen gut; sein strenges, runzeliges Gesicht bekam einen weichen Ausdruck beim Anblick des Verwaisten.

„Mein armer Junge!“ sagte er, „welch ein fürchterlicher Schlag! Dein hochverehrter Vater, so plötzlich und gewaltsam dahingerafft! Sage mir doch, womit ich Dir und Deinen Geschwistern dienen kann!“

„Nun wollen Sie um Auskunft bitten, Herr General — die Sache beruht gewiß auf einem Irrtum! Ist mein deutscher Lehrer Herr Rittberg, etwa verhaftet worden?“

Der Kommandant machte ein ernstes Gesicht. „In der Tat, es verhält sich so —“, entgegnete er.

„Dann muß eine Verwechslung vorliegen! Ich bin bereit, meine Unschuld zu beschwören —“

„Mein guter Junge,“ unterbrach ihn der Kommandant, „weber Du noch ich sind in der Lage, darüber zu entscheiden. Dafür ist das Gesetz da.“

„Was wird ihm denn aber zur Last gelegt?“ rief Mischka außer sich.

„Wie ich höre, ist er beschuldigt, Äußerungen getan zu haben, die sich mit den Landesgesetzen und der öffentlichen Ordnung nicht vertragen. Er scheint ein gefährlicher Mensch zu sein.“

„Das ist nicht wahr — das ist nicht wahr!“ Heftig stampfte Mischka mit dem Fuße auf und seine Augen sprühten. „Ich erkläre den für einen Lügner, der das ausgeprenzt hat.“

„Mein Lieber, der Haftbefehl ist von Deinem Vater erlassen worden. Das muß uns genügen. Es ist bedauerlich, daß Dein Lehrer sich nicht besser vorgelesen hat,“ entgegnete der Kommandant.

Da ließ sich Mischka auf einen Stuhl fallen, der neben dem Tische stand, und begrub das Gesicht in die verschränkten Arme.

„Oh! Wie konnte Papa das nur tun!“ schluchzte er. „Sie waren doch so gute Freunde; wie konnte er nur — wie konnte er nur!“ Dann sprang er auf. „Ich muß ihn sehen,“ rief er energisch aus. „Sie müssen mich zu ihm führen! Es wird ihm ein Trost sein, wenn er mich sieht und erfährt, daß ich alles dran setzen will, ihm die Freiheit zu verschaffen.“

„Es tut mir herzlich leid, Mischka, aber das Reglement —“ „Der Satz wurde nicht vollendet, denn Mischka hatte sich dem alten Herrn zu Füßen geworfen und umfaßte seine Kniee.“

„Sie dürfen — Sie können nicht so grausam sein, mir das abschlagen, nicht wahr, Herr General, Sie lassen mich zu meinem Lehrer, wenn auch nur für einen Augenblick! Es braucht es ja niemand zu erfahren!“

Der Kommandant wandte sich ab und zögerte ein wenig. „Sie tun's, nicht wahr? Ja? Ach, ja!“ ließ sich die junge, flehende Stimme vernehmen.

„Nun, so komm,“ gab der alte Herr ziemlich ungnädig zurück. „Zehn Minuten will ich Dir gewähren; keinen Augenblick länger — das laß Dir gesagt sein.“

Da griff der Knabe nach der rauhen Hand und küßte sie mit vielen heißen Dankesworten. Der Kommandant aber übernahm die Führung.

Sie fanden den Gefangenen auf seinem Bette ausgestreckt; unbesweiglich wie ein Toter lag er da, und sein bleiches Gesicht, im trüben Schein der Öllampe gesehen, erschien auch wie das eines Toten. Das wirre Haar, die in Unordnung geratene Kleidung trugen auch das ihrige dazu bei, ihm ein abschreckendes Aussehen zu geben.

Der Auffreier, den Mischka bei diesem Anblick nicht zu unterdrücken vermochte, wedelte den Unglücklichen aus seinem qualvollen Halbschlaf. Er fuhr auf und starrte die Eindringlinge mit verständnislosem Blick an.

Mischka war auf ihn zugestürzt und umfaßte ihn unter stürmischem Tränenausbruch.

„Lieber, lieber Herr Rittberg — mich kennen Sie doch? Mischka!“ Da flog ein freundiges Erkennen über Berners Züge.

Fortsetzung folgt.

Für Konfirmanden!

Wäsche	Corsets	Schultertücher
Strümpfe	Röcke	Hosenträger
Handschuhe	Taschentücher	Krawatten
Gürtel	Schleifen	Hüte.

Sämtliche Waren sind von bester Qualität zu äusserst billigen Preisen und in grösster Auswahl vorrätig.

Kaufhaus R. Schüller.

Thüringisches Technikum Jilmenau
 Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Techniker, Werkmeister. Prospekt.
 Lehrfabrik

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,
Warmbrunn.

Zur Konfirmation

in grosser Auswahl billigst mit 5 % Rabatt

Hemden	Korsets	Kragen
Beinkleider	Handschuhe	Manschetten
Unterröcke	Strümpfe	Krawatten

Besätze ○ Spitzen ○ Garnierstoffe ○ Chiffonrüschen.

J. Königsberger.

Die Bettfedern- und Leinen-Handlung Auguste Sagawe, Markt 15,

empfiehlt ihr gut sortiertes Lager kaufpreier, großflüchtiger Gänse-,
Danne- und Schleißfedern, erstere bis 7,50, letztere bis 5,75 Mark
das Pfund, fertige Gebert Betten, Zudecken, Läden, Leinen- und
Wachend-Bettlätter, Hemden, Blusen, Unterröcke und Unterhosen für
Herren, Frauen und Kinder, Schürzen in allen Formen, Stroh-,
Klee- und Getreidebäcke, alle Sorten Leinwand, Wisch-, Scheuer-,
Hand-, Taschentücher, Smyrnabettvorleger pp. zur gütigen Beachtung.
Ich mache darauf aufmerksam, daß ich keine Ladenmiete habe, das
Geschäft mit meiner Tochter allein bediene und infolgedessen in der
Lage bin, durch billige Preise, bei 5 % Rabatt, die größten Vor-
teile bieten zu können.

Prüfet Alles u. behaltet das Beste!

Unter lauten Anpreisungen werden in neuerer Zeit
Kaffeesurrogate aller Art angeboten, doch hat noch keines
derselben den wegen seiner gleichmäßig hervorragenden
Qualität mit Recht so beliebten

Berliner Dampfmashinen-Cichorien
(blau mit gelbem Schild)



aus der Berliner Cichorienfabrik A.-G. vorm.
H. L. Voigt in Güte und Ausgiebigkeit erreicht oder
gar übertroffen.

Nicht durch hochtönende Benennung oder prun-
volle Ausstattung, sondern lediglich durch größte Aus-
giebigkeit und seinem kaffeeähnlichen Geschmack hat sich
der

Berliner Dampfmashinen-Cichorien
von H. L. Voigt

in seinem schlichten Kleide zum Hausfreund jeder
Familie gemacht, und gern begrüßt jede sparsame Haus-
frau die Ersparnis, welche ihr durch die Wohlfeilheit
dieses erstklassigen Kaffeezusatzes erwächst.

Um eine Verwechslung mit minderwertigen
Nachahmungen zu vermeiden, achte man beim
Einkauf auf das „Kreuz“, welches jedem Paket
als Schutzmarke aufgedruckt ist.



„Wespe“

Bester Schornstein-Aufsatz!
Vorzügliche Wirkung garantiert,
auch wenn andere Systeme versagen.

Harzer Achsenwerke,
Bornum a. H.

Niederlage
bei Herrn Bezirks-Schornsteinfegermeister
Joh. Hentschel,
Warmbrunn.



Werkstatt für
Elektrotechnik und Feinmechanik
Gebrüder Jensch,

Elektrotechn. Installationsbureau
Hirschberg i. Schl.
Telef. 244

PAUL KALLE

Kunstschmiede u. -Schlosserei
GOERLITZ, Zittauerstrasse 3361
Telephon Nr. 884 Ausführung jeder Art Telephon Nr. 884
Kunstschmiedearbeiten in gediegener, künstlerisch Technik
Baukonstruktionen, moderne Schaufenster, Schrankkästen
in Eisen und anderen Metallen. Kunstgewerbliche Gegenstände.
Referenzen und Kostenanschläge zu Diensten.
Prämiiert-Ausstellung Görlitz 1905, silberne Medaille.

+ Leiden Sie +

an Hautausschlägen, Hautjucken, Flechten, Pickeln, un-
reinem Teint, Mitessern, Pusteln, Wimmerin, Furunkeln,
Hautgeschwüren etc.

und neigen Sie zu Hautaffektionen, wollen Sie
sich dagegen schützen und wollen Sie eine wirk-
lich gesunde und schöne Haut erzielen, dann verlangen Sie sofort umsonst
in Ihrer Apotheke oder bei Ihrem Drogeristen das lehrreiche und interessante
ärztliche Werkchen „Die Menschenhaut“ mit ärztlichen Ratschlägen und
zahlreichen Anerkennungen Privater über die ausgezeichnete und gediegene
Wirkung der durch D. R. P. No. 138983 geschützten „Zucker's-Patent-Me-
dizinal-Seife“ (von kräftiger Wirkung), „Zuck^{oo}h“-Seife (von milder
Wirkung und gleichzeitig eine Zierde für jeden Toiletettisch), ferner „Zuck^{oo}h“-
Crème, den besten und un-
vergleichlichsten Hautcrème.

Folgen Sie dem Räte eines er-
fahrenen Arztes und legen Sie dieses Blatt nicht achtlos beiseite, ohne
den festen Vorsatz, nicht erst bei schweren Haut-
erkrankungen, sondern sofort einen Versuch mit diesen ausgezeichneten und
tausendfach erprobten Präparaten zu machen. Verlangen Sie überall ausdrücklich
„Zucker's Patent-Medizinal-Seife“ (D. R. P.) Preis Mk. 2.- pro Tube.
„Zuck^{oo}h“-Crème (D. R. P.) Preis Mk. 1.50 pro Stück und „Zuck^{oo}h“-
Seife 1.50 pro Stück und „Zuck^{oo}h“-Crème In fast allen Apotheken,
Drogerien, Parfümerien etc. erhältlich. Direkter Versand durch die alleinigen
Fabrikanten **L. Zucker & Co., Berlin 257, Potsdamerstr. 73.**

Niederlagen in Hirschberg: in den Apotheken, ferner:
Drogerie „z. gold. Booher“, Langstr. 6, Bd. Bettauer, Drogerie,
Markt 39, Germania-Drogerie, Bahnhofstrasse 3.

Verloren am vergang. Dienstag braunes Herrenportemonnaie mit 19 Mark von Alte Herrenstr. 24 bis Schmiedebergerstr. 20. Geg. Belohnung im Polizei-Bureau abzugeben.

Verloren

ein rot. Ledertäschchen mit Portemonnaie. Inhalt: 22 M. Freitag d. 15. Febr., auf dem Wege von Rosenau nach d. Stadt. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau Sturm, Wilhelmstraße Nr. 17.

Ein seidenes Tuch im Kunst- u. Vereinshaus gefunden. Abzuhol. Warmbrunnerstraße 12b, 1. Et.

Kind.

Ein hinterloses, geacht. Ehepaar i. R. nimmt ein gesundes, hübsches Mädchen oder Knaben i. Alter bis zu 2 Jahren gegen einmaliges Abfinden an Kindesstatt an. Gefl. Off. u. B F 100 bis 20. Februar an die Expedition d. „Boten“ erbeten.

Diener-Fachschule Breslau

am Gartenstr. 71, finden Leute jed. Stand. von 16—32 J. tägl. Aufnahme u. werden unter mein. Leitung zu tücht. Dienern für nur hochherrsch. Schlösser ausgebildet. Stell. sof. w. bekannt nach Ausbild. Zahle Geld sowie Unkosten retour, wenn dies nicht der Fall ist. S. Kupfa.

Eine gutgehende Mineralwasser-Fabrik nebst Bierverlag in größerer Provinzialstadt Niederschlesiens, in bester Lage mit guter Grundbesitz, ist wegen Todesfall bald zu verkaufen. Gefl. Offerten werden unter B E 100 hauptpostlagernd Liegnitz erbeten.

Was ist Triumph?
Triumph ist eine aus feinsten central-amerikanischen Kaffees zusammen gestellte Mischung, die alles bisher gebotene in gleicher Preislage übertrifft.
à Pfund 1,20 Mk.
Hermann Kemski,
vorm. Rich. Krause,
Hirschberg,
An den Brücken 1.

Wegen Wegzug verschied. gute Möbeln, billig z. verkf. Vertikow, Schreibtisch, Chaiselongue, Kleiderst., Schrankst., Gunnersdorf, Jägerstraße 11 I.
Eine noch sehr gute Geige mit Maiten u. Noten f. Anfangsschüler z. verkf. Bahnhofstr. 43 a, 3 Tr.

Masken
billig zu verleih. bei Frau Girkä, Markt Nr. 15, früher „Pilsener Bierhalle“.

Arbeitsmarkt

Anzählig Viele sind heutzutage darauf angewies., sich z. Erhöb. ihres Einkomm. nach ein. Nebenverdienst umzuseh. Mir ging es auch so; ich habe allerh. versucht u. schließlich doch einen ständigen, sicheren Nebenverdienst gefunden., der tägl. 3—4 M. einbr. — Leichte, angen. Beschäftig. im Hause f. Jederm. Briefl. Anfr. an G. Streicher, Berlin W. 30, Eisenacherstraße 22.

Vertreter

(auch Damen) sucht gegen höchste Provision die seit 28 Jahren besteh. Holzrouleauxfabrik C. Klement, Wünschelburg Sohl. für ihre erstklassigen, 6mal mit höchst. Ausz. prämi. Fabrikate in Jalousien, Schutzwänden, Rouleaux (bes. prachtvoll gemalten Schaufenster-Rouleaux), sowie Neuheiten für Gastwirte. — Referenzen erbeten.

Mühlen-Vertreter

Können sich leicht einen lohnenden Nebenverdienst verschaffen durch den provisionsweisen Verkauf ein. im Vädereigewerbe in großem Maße verwendeten Nahrungsmitt. Offerten unt. J 3650 an Haagenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Für Düngemittel

finden tüchtige Reisende auf hohe Provision dauernd Anstellung. Hoher Verdienst! Meld. u. B O 3329 an Rudolf Wasse, Breslau.

Agenten - Reisende

engagieren bei hoher Provis. überall für unsere weltberühmten Fabrikate **Grüssner & Co., Neurode,** Holzrouleaux- und Jalousienfabrik, gesetzl. gesch. Gardinenspanner.

Buchhalter,

berh., streng. solid. zuverlässig. Mann, m. dopp. amerik. Buchf. u. Abchl. zc. bestens vertr., Maschinenschreiber (Adler), Stenogr. Ausgr. sucht i. z. 1. April Gehaltsverhältn. halber dauernd zu veränd. Ansprüche wächtig. Gefl. Angeb. unt. „Existenz“ an die Exped. des „Boten“ erb.

Für meinen jungen Mann, w. 13½ Jahre in meinem Gemischtwarengeschäft tätig, suche anderw. Stellg. Gefl. Anfrag. u. H W 10 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ein fleißiger, tücht. Mann findet in einem großen Geschäfte Stelle als Einkassierer.

Beiwerber, welchen es an einer dauernden lohnenden Stelle gelegen ist und kl. Caution stellen können, wollen sich unter 2671 Expedition des „Boten“ melden.

Ein erfahrener **Gilendreher**

wird gesucht. Meldungen unter Angabe der Lohnforderung an die Papierfabrik an Goyau.

Einen jünger. Klempnergefelten sucht P. Fischer, Fischbach i. Rsgb.

Tüchtig. Zimmergefelten aber nur solche, sowie einige kräft. **Plaharbeiter**

für meine Sägewerke stelle sofort ein Julius Egner, Dampf-Sägewerke und Baugeschäft, Petersdorf im Riesengebirge.

Tüchtige Stellmacher, für Eisenbahnwagenbau geeignet, sowie

Schlosser für Untergestellbau, gesund, nicht über 40 Jahr alt, zum sofortigen Antritt gesucht.

Attiengesellschaft für Fabrikation v. Eisenbahnmateriale zu Girkä.

1 tüchtigen Gefellen und 1 Lehrling sucht Th. Karl, Schmiedemeister, Warmbrunnerstraße 14.

Einen tüchtigen Schmiedegefell. sucht bald G. Walter, Wernersdorf bei Petersdorf i. R. Auch wird Ötern daselbst ein Lehrling angenommen.

Ein Knabe, w. Lust hat **Sattler u. Wagenladierer** zu werden f. g. Unterkommen bei J. Scholz, Sattlermstr. u. Wagenbauer, Lahn i. Schles.

Tüchtige Tischlergefelten sucht K. Walter, Petersdorf i. Rsgb.

Tischler und Polierer suchen

Gebr. Walfisch Warmbrunn, Möbelfabrik.

2 jüngere Tischlergefelten bald für dauernde Arbeit gesucht. G. Finger, Greiffenberg i. Schl.

Einen Tischlergefelten für dauernde Arbeit sucht bald G. Schreiber, Krummhübel.

Einen jungen Stellmachergefell. sucht A. Thiel, Hartau b. Girkä.

Sofort oder 1. April gesucht:

1 verheir. Stellmacher oder Schirrvogt.

Dom. Hartmannsdorf b. Ruhbant Daselbst 2 kräftige Arbeitspferde zu verkaufen.

Einen Stellmachergefelten und einen Lehrling nimmt an D. Mense, Warmbrunn.

Suche sofort zuverlässig. Führer, Wochenlohn 3—4 M., f. Station. G. Rothkirch, Drehorgelspieler in Gohnan, M. Duraitrake 1.

Einen tüchtigen Gefellen sucht sofort Gustav Härtel, Fleischermeister, Langstraße 20.

Suche bald einen tücht. Gefellen, auch w. ein Lehrling angenommen. G. Härtel, Fleischermstr., Langstr.

Einen Geelten

sucht bald Fleischermeister Walter, Herischdorf i. R.

Jungen Bäckergehilfen

zum baldigen Antritt gesucht. N. Schießl, Bäckermeister, Landesgut, Vorstadt Breitenau.

Einen tüchtigen Hufschmied

nimmt bald an Zoppe, Petersdorf.

Einen tüchtigen Schmiedegefell. sucht b. W. Elger, Ob.-Stonsdorf.

Herrschaftsgärtner,

langjährig. Leiter einer mit gut. Erfolge betriebenen Gärtnerei, d. beste Zeugnisse u. Empfehlungen zur Seite stehen, sucht 1. April oder späteren Termin dauernden Wirkungskreis. Gefl. Offerten unter „Schloßgärtner 100“ an d. Expedition des „Boten“ erbeten.

Schneid. a. g. Arb. g. Priesterstr. 22

Tücht. Schneidergehilfen f. fein. Makarb. sucht bald M. Tuschke, Schneidermstr., Lichte Burgstr. 6.

2 tüchtige Schneidergefelten f. bald Ernst Reukner.

Reformschneid. gef. Off. S A an die Exped. des „Boten“ erbet.

1 tücht. Schuhmachergef. (Mandarbeiter) sucht B. Schwede, Bahnhofstr. 57 im Schuhgeschäft.

1 Stellmachergefelten (Rademacher) und ein Lehrling sucht Oswald Ende.

Einen zuverlässigen, nüchternen **Arbeiter,**

der mit der Landwirtschaft vertr. ist, nimmt zum sofortigen Antritt an Gastwirt Brückner, Seiffersdorf, Post Reischdorf.

Hauswarter

wird zum 1. März angenommen. Nur mit besten Zeugnissen sollen sich melden unter M O S an die Expedition des „Boten“.

Kräftiger, junger Mann sof. als **Haushälter**

gesucht. Paul Schmidt, Desjillat., Schönau a. R.

Haushälter sofort gef. 25 Mk. monatlich. Apollo-Theater.

Ein älterer, erfahrener Diener sucht, geführt auf langjährige Reugn., Stellung als Hausmeister oder Portier. Frau firm in der Küche. Gefl. Offerten u. M W 45 an die Exped. des „Niederschles. Courier“, Bunzlau erbeten.

Unverh. zuverlässiger Kutischer
mit nur guten Zeugnissen zum
1. März gesucht.
Rudolf, Veterinärarzt.

Suche a. baldigen Antritt einen
nüchternen, zuverlässigen

Kutscher

mit guten Zeugnissen, für Mehl-
u. Brotfahren, Zahn, Rosenauer
Mühle bei Schönau a. S.

**Zuverlässiger, junger
Kutscher**

findet zum 1. März, eventuell
auch früher gute Stellung.
Rudolf Baumgart, Hirschberg.

Kutscher gesucht

Walter, Baugeschäft, Warmbrunn
Einen zuverlässigen, nüchternen
Kutscher,
welcher alle landwirtsch. Arbeiten
kann, nimmt für 1. März an
Posthalterei Hirschberg.

Einen Jungen, 14—15 J., sucht
bald oder 1. April Sutzbühler F.
Silscher, Warmbrunn.

Kräft. Laufburschen. Antr. in
14 T. sucht Bettisack, Lederhdig.

Kräftig. Laufburschen
verlangt Max Eisenstaedt.
Vorstellung Sonntag 12—2 Uhr.
Per Ostern wird ein junger
Mensch als Laufbursche od. Lehrling
angenommen von Hermann
Striebel, Konditorei, Brückenberg

1 Laufburschen

stellt sofort oder später ein
Oscar Kluge.

Uhrmacherlehrling
sucht
J. Becher, Kfz., Inh. Erich Seibt,
Bahnhofstraße 72.

Uhrmacherlehrling
sucht
Otto Fischer, vsm. W. Thormann.
Für meine Großdestillation u.
Fruchtsaftpresserei suche ich zu
Ostern einen Knaben rechtlicher
Eltern als

Lehrling.

3jährige Lehrzeit. Oscar Hahn,
Friedeberg a. Queis.

Bäckerlehrling

findet gute Lehrstelle, Reise wird
verg. Th. Kirchhof, Wilmersdorf-
Berlin, Hohenzollern-Platz 2.

1 kräftiger Knabe,

der Lust hat das Bäckerhandwerk
zu erlernen, kann Ostern eintre-
ten. Reiseflosten im Falle des
Antritts vergütet. Robert Beeger,
Bäckermeister, Forst i. S.

1 Lehrling

unter günstigen Bedingungen.
Georg Häfner,
Kunst- und Handlungsgärtner,
Warmbrunn.

Suche für meine Papierhand-
lung per 1. April ex. einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Kost u.
Wohnung außer Hause.
Paul Dienast, Hirschberg.

Einen Lehrling

sucht
Franz Göbel, Löpfermstr., Sand.

Zwei Lehrlinge,

Söhne achtbarer Eltern, erhalten
unter günstigsten Bedingungen gute
Lehre. Paul Herrmann, Kemp-
nermeister und Installateur.

Barbierlehrling

zu Ostern gesucht. Rindner,
Schmiedeberg i. Kfz.

Einen Lehrling
nimmt Ostern an Julius Flade,
Fleischermeister.

Ein Glaschleiferlehrling

kann Ostern in die Lehre treten
bei J. Schowald, Seidorf i. Kfz.

Suche Lehrstelle

für meinen 14jähr. Sohn (Real-
schüler), welcher Lust hat Elektro-
techniker zu werden. Rendant
Selbig, Hermsdorf u. S.

1 Lehrling p. Ostern gesucht.
G. Stephan, Tapezierermeister,
Piegestraße 1.

Lehrling
nimmt Ostern an Waslawid,
Schneidermeister, Warmbrunn.

Einen Lehrling sucht p. Ostern
G. Friebe, Schmiedemeister und
Wagenbauer, Hirschberg.

Kräft. Knabe,

welcher Ostern die Schule
verläßt kann sich als
Laufbursche
melden bei Hermann Junge,
Warmbrunn. (Station ev.
im Hause.)

Suche für Ostern 1907 eine
Gärtnerlehrlingsstelle
für einen Knaben, welcher Ostern
die Schule verläßt. Herrschaftl.
Schloßgärtnerei bevorzugt. Off.
erheben unter H 100 postlagernd
Schönwaldbau, Bez. Liegnitz.

Lehrling

nimmt Ostern an J. Stelzer,
Sattlermeister, Hirschberg.

Einen Lehrling
nimmt Ostern an J. B. Raufe,
Fleischermeister, Bahnhofstr. 70.

1 Lehrling

nimmt unter sehr günstigen Be-
dingungen Ostern in die Lehre
G. Menzel, Klempnermeister und
Installateur.

Einen Lehrling

nimmt an J. Nyga, Tapezier und
Decorateur, Hellerstraße Nr. 7.

2 anst. Knaben, w. Lust haben
Bäder zu werden, nach Berlin gef.
zu erst. Dunkel Burgstr. 12, 1 T.

Einen kräftigen Lehrling

sucht Ostern Aug. Rosig, Bäder-
meister, Raitwaldbau.

Bäckerlehrling
sucht Bäckermeister Schmidt in
Kupferberg i. Kfz.

Lehrling nimmt an A. Adolph,
Tapezier und Decorateur, Bahn-
hofstraße 67.

**Für mein
Destillations-, Fruchtsäfte- und
Liqueur-Fabrikations-Geschäft**

suche ich einen mit guter Schul-
bildung versehenen, kräftigen, ig.
Mann aus achtbarer Familie z.
Antritt per 1. April ds. Jz. als

Lehrling,

und am liebsten von auswärtig.

F. A. Reimann

in Hirschberg.

Einen Lehrling
nimmt Ostern an Wilh. Friedrich,
Fleischermeister, Petersdorf i. R.

Einen Lehrling
nimmt Ostern an Schuhmacher-
meister Krebs, Schreiberhan-
Marienthal Nr. 135.

Suche für mein Stabeisen- und
Kolonialwarengeschäft einen

Lehrling

mit guter Schulbildung unter
günstigen Bedingungen zum April
ds. Jz. Max Geisler, Friede-
berg am Queis.

Ein Lehrling

kann Ostern in die Lehre tret. bei
P. Pabst, Sattlermeister,
Hermsdorf u. S.

Ein Lehrling findet Aufnahme
in der Bäckerei von R. Ernrich,
Nieder-Schreiberhan i. R.

Ein Knabe, welcher Lust zur
Fleischerei hat, kann sich melden
bei Robert Richter, Fleischerstr.,
Hermsdorf u. S.

Lehrmädchen n. sofort an Frau
Brind, Modistin, Schützenstraße
Nr. 21, 2. Etage.

Ein Lehrmädchen suche für m.
Bäcker- und Weißwarengeschäft.
A. C. Sähnel, Schildauerstr. 25.

1 Verkäuferin,
1 Lehrmädchen
f. Modewaren p. 1. April gesucht.
Joh. Behr, Hirschberg i. Schl.

Verkäuferin
für Fleisch- und Würstwaren
sucht Stellung. Offerten unter
176 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Ein tüchtiges
Waschmädchen
und
1 Küchenmädchen
per 2. April gesucht.

Hotel Drei Berge.

Eine perfekte
Maschinen-Schreiberin

(System Adler) wird zum
baldigen Antritt gesucht.
Meldungen mit Gehalts-
Ansprüchen unter A B 27
a. d. Exped. des „Boten“.

Verkäuferin

aus der Lebensmittel-Branche I.
zum 1. od. 15. April Stellung als
Filialleiterin oder Buffet evtl.
auf Rechnung. Offerten u. L E
an die Exped. des „Boten“ erb.

Verkäuferin

von auswärtig,
in der Kurz-, Weiß- u. Wollwar-
Branche, sucht p. 1. Apr. nach dort
Stellung. Offerten unter T 40
an die Exped. des „Boten“ erb.

Suche für 2. April ex. ein

**anspruchloses, solides
Fräulein,**

evtl. auch besser. Mädchen

(30er), welches gut bürger-
lich kocht, in Führung des
Haushalts tüchtig ist, für
älteren Herrn, welcher ein
kleines Haus allein be-
wohnt. Zeugnisabschriften,
Gehaltsansprüche, auch
Photographie erbeten.

Näheres unter N. T. 90
der Expedition des „Boten
aus dem Riesengebirge“ zu
übergeben.

Dienstmädchen,

ordentlich, freundlich und im
Rechnen bewandert, wird Ostern
dies. Jahr. für alle Hausarbeit
und den Nachbelauf ange-
nommen.

Hirschberger Niedermühle,
Hospitalkstraße 11/12

Köchin, Stub- u. Dienstmäd. f.
hier u. ausw. sucht Frau Katsch,
Stellenvermittlerin, Bromenade 7

Ein fleiß., saub. Mädchen vom
Lande per 1. April gesucht. Frau
Auguste Franke, Kass. Friedr. 6.

Ein junges, kräftiges Dienst-
mädchen von außerhalb sucht zum
2. April Frau Bäckermstr. Pohl,
Lichte Burgstraße 11.

Kinderloses Ehepaar sucht per
1. 4. kräftiges

Hausmädchen

v. Land, das sich gebiert.
Schmiedebergerstraße 20a. II

Saub., jüngeres Dienstmädchen
per 2. April 1907 gesucht.
Warmbrunnerstr. 12b. 1. Et.

Suche 1. 4. tücht. Dienstmäd-
chen, Stubenmädch., Köchinnen, Kinder-
frau, Nägde, verh. Knechte. Em-
Wirtin, Stubenmädchen. Elise
Kramer, Stellenvermittlerin, hier,
Schulstraße Nr. 7.

Kräftiges, sauberes Mädchen
vom Lande, nicht über 16 Jahre,
p. 1. 4. 07 gef. Frau General-
Agent Geisler, Hirschberg, Neuh.
Burgstraße 1a.

Jüngeres Dienstmädchen sucht
per 2. April Bwe. M. Pohl, Lichte
Burgstraße 22, 2. Etage.

Ein Mädchen,

das mit Küche und Hausarbeit vertraut ist und gute Zeugnisse hat, kann sich zum 1. 4. melden bei Frau Landgerichtsrat Berg, Stonsdorferstraße 29 I.

Kochfrau

Sucht Engagement f. die Sommer-Saison in Schreiberhan oder Umgegend. Größ. Logierhaus bevorzugt. Offerten unter G H 77 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Wirtin

Der Magd in kleinere Landwirtschaft (gute Stelle) gesucht. Gefl. Offerten unter A B postlagernd Dollenhain i. Schl.

Für einen größeren, feinen Privat Haushalt in Dresden wird in gute Stelle bei hohem Lohn eine in hütgerlicher, wie feiner Küche gründlich erfahrene **Köchin,** welche Hausarbeit m. übernimmt, gesucht. Antritt könnte 1. April oder früher erfolgen. Reise wird vergütet. — Nur bestens Empfohlene wollen sich melden und Offerten unt. P O 612 an den „Zuvaldbau“, Dresden, ein-senden.

Ein Dienstmädchen w. Lust zur Küche hat, wird z. 1. April gef. Warmbrunnerstraße 20, parterre.

Ein ordentliches, sauberes Dienstmädchen

das in Küche, Wäsche und Hausarbeit erfahren, wird f. 1 April bei hohem Lohn gef. Marie Scholz, Bahnhofstr. 64, Schokol.-Geschäft.

Suche z. 2. April ein anst., fleiß. Dienstmädchen

für Hausarbeit u. Wäsche. Frau Hofrath, Wilhelmstraße 1, 2. Etg.

Suche z. 1. 4. ein ordentl., fleiß. Hausmädchen von ca. 18—18 J. Frau Guttsbe, Sabaritz, Riemen-dorf, Voit Ragdorf.

Sauberes, kräftiges Mädchen für Hausarbeit gesucht zum 1. 4. oder 1. 5. Schulhaus Wang-Brückenberg i. Rgb.

1 sauberes Dienstmädchen

sucht per 1. April Frau Helene Stäpfius, Kreuzdorfer Bleiche.

Jung., freundl. Mädchen für Nachm. p. 1. März gesucht. Frau Kaufmann Wagner, Markt Nr. 1.

Suche f. m. Tochter Stellung in gebild. Fam. als Hilfe im Haus-halt und zur Beaufsichtigung der Kinder b. Schularbeiten. Fam.-Einkauf und H. Taschengeld erwünscht. Offerten unter D E 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Suche per Ostern älteres Mädchen

zu aller häuslich. Arbeit (Kinder-lieb). Frau Martha Stricker, Forsthaus Mairwalbau.

Suche

f. Hirschberg, Schreiberhan und Arnumhübel Küchenmädch. Frau Ernst, Stellenvermittlerin, Greif-fenbergstraße.

Ein tüchtiges, junges Mädchen zur häuslichen Arbeit und Bes-dienen der Gäste zum 2. April gesucht. Frau Ida Langer, „Frdl. Hain“ Wernersdorf Rgb.

Ausländ. Mädchen,

älteres, mit Küche u. Wäsche Be-scheid wissend, zu einz. Leuten per 1. April gesucht. Frau Kaufmann Weidner, Langstraße 18.

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, fleißig u. sauber, a. liebsten v. Lande, zur häuslichen Arbeit gesucht. Antr. 2. April. Frau Frieda Wötcher, Stonsdorferstraße 34, 3. Etage.

Suche Dienstmädch. u. Haushält., empf. 1 Kochmannsstell Hedwig Keil Stellenvermittlerin M. Burgstr. 6

Sauberes, junges Mädchen

für kleinen Haushalt und Wäsche p. 2. 4. 07 gesucht. Elise Scholz, Bahnhofstr. 11, 2. Etage. Vorstellung bis 3 Uhr nachmittag.

Suche z. 2. April fleiß., sauberes Mädchen

v. 15—17 J. Fr. Peter, Schuh-geschäft, Schreiberhan i. R.

Ein Dienstmädchen

per 2. April sucht Stadt - Krankenhaus.

Tüchtiges Mädchen für Haus u. Küche von kinderlosen Leuten ge-sucht. Zu erfrag. b. M. C. Hähnel, Schildauerstraße 25.

Zum 1. April suche bei hohem Lohn ein zuverlässiges, sauberes, mit Küche u. Hausarbeit vertraut. **Mädchen.**

Fr. Josephine Erfurt, Hirschberg, Vinfeststraße 1.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen

nicht unter 16 Jahren, p. 1. April gesucht. Rentkammer, Cunners-dorf, Jägerstraße Nr. 11.

Tüchtige Köchin

und zwei Mädchen für Küche und Hausarbeit b. gut. Lohn gesucht. Riesentastanie.

Dienstmädchen, die etwas Kochen kann, wünscht z. 1. April Frau Kaufm. Soloms, Inspektorst. 11

Zum 1. April tücht. Dienstmäd-chen, welches schon in groß. Haus-halt tätig war, gef. Frau Emma S. Handte.

Ein älteres, zuverlässiges Mädchen

zur häuslichen Arbeit und später zum Bedienen der Sommergäste, sucht zum 1. März ev. später. Logierhausbes. Finger, Hain i. R., Schweizerhaus „Auf der Höhe“.

Solides, tücht. Mädchen

zum 2. 4. gesucht. Frau Svediteur Herrmann.

Suche z. 1. 4. ein nicht zu junges Dienstmädchen.

Fr. Werth, Ziegelstr. 15 I.

1 sauberes fleißiges Dienstmädchen

sucht z. 2. April ex. Fr. Fleischer-meister Deutschmann in Serns-dorf u. R.

Suche f. sof. u. 1. 4. Köchin, Haus- u. Stubenmädchen in seine Häuser, ferner Personal f. Stand. f. Stadt u. Land, flotte Kellnerin b. sof. Frau Beschmann, Stellen-vermittlerin, Promenade 14a, am Warmbrunnerplatz.

Per sofort oder 1. April suche sauberes Dienstmädchen.

Clara Knauer, Schildauerstr. 26.

Suche zum 2. April anständiges Küchenmädchen

bei 12 Taler vierteljähr. Lohn. Fr. Dr. Bod, Schloßgut Langen-bis, Bez. Liegnitz.

Eine Kindergärtnerin 2. Kl.

oder ein besseres, braves Mädchen zum 1. März zu Kindern gesucht. Gefl. Offerten unter Chiffre H R an die Exped. des „Boten“ erbet.

Wegen Erkrankung m. jetzigen, suche ich bald oder 2. April ein zuverlässiges, ordentliches **Mädchen,**

das Wäsche u. Hausarbeit versteht. Fr. Fleischermeister Clara Scholz, Schmiedeberg i. R.

Geb. ig. Mädchen

möchte kleinen besseren Haushalt allein führen Gefl. Off. erbeten an E. Haertel, Nothenbach Nr. 50 (Kreis Landeshut i. Schles.).

Suche viele Mädch., m. Küche u. Wäsche vertr., f. bald u. April. Stellenjuchend. unentgeltl. Stell.-Vermittlerin Pauline Kubny, 2. Burgstraße Nr. 18.

2 fleißige, saubere Mädchen

für Küche und Haus z. 1. April gesucht. Konzerthaus Hirschberg.

Jung. Dienstmädch. zu leichter, häuslicher Arbeit per Ostern gef. Walter, Tischlermeister, Grunau.

Für ig. Mädch. von 17 Jahren wird Stell. als Kinderfräulein bei 1 od. 2 Kindern gesucht. Gefl. Off. an M. Trautmann, Lauban i. Schl., Neuf. Naumburgerstr. 21.

Gesucht

z. 2. April ein einf. Stubenmädch., das näh. l. u. eine tücht. Köchin, die Hausarbeit übernimmt. Frau Kommerzienrat Hedwig Erfurt, Straupitz bei Hirschberg.

Ein gesundes, kräftiges, fleißig. Mädchen,

kinderlieb, per 2. April gesucht. Frau Ingenieur Oelhus Prome-nade Nr. 21.

Suche p. 1. April ein einfaches, bescheidenes Mädchen für den Alledienst, die etwas Kochen kann. (Kleiner Stadthaushalt). Anmeldungen bei Frau Margar. Dayer, Fabrikbes., Sernsdorf, Ryn., Nr. 22.

In ein Gebirgsstädtchen wird zu kleiner Familie ohne Kinder ein tüchtiges

ordentliches Mädchen,

welches schon in besseren Häusern gedient hat, gut Kochen kann und die Hausarbeit reichlich verrichtet, bis 2. April gesucht. Offerten m. Ein-sendung des Dienstbuchs unt. A an die Exped. d. „Boten“ erbt.

Ein jüngeres, ordentliches Mädchen z. 2. April sucht Frau Bäckermeister Clara Feinze, Cunnersdorf.

Ein Mädchen v. 15—18 Jahr. sucht Frau A. Freitag, Cunners-dorf, Friedrichstraße 3.

Ehrl. saub. Dienstmädch. f. 2. 4. Fr. Baderm. Horn, Ob.-Grunau.

1 ehrl. saub. Mädchen z. 2. April f. Frau Feige, Priesterstraße 9.

Nach Berlin

wird ein kräftiges, anst. Mädchen für kinderloses Ehepaar mit bes. Geschäft f. Küche u. Haushalt z. 15. März od. 1. April gef. An-fangsgeh. 20 M. monatl. Reise frei, g. Zeugn. resp. Empfehl. Be-dingung. Näh. Auskunft erteilt P. Engmann, Hälterhäuser 1.

Dienstmädch. finden gute Stell. durch Anna Reuber, Stellen-vermittlerin, Langstraße 7, 2. Et.

Ein tücht. Mädchen f. Hausarb. u. Wäsche f. 2. April Frau Realschull. Weissbradt, Barmhstr. 20.

Geb. junges Mädchen,

21 J., ev., mus., wirtschaftl., sucht 1. 4. Stell. in gut. Hause z. Kin-dern u. Unterst. d. Hausfr. Bed. Kam.-Anst. ev. feines Logierh. Kinderh. Sanat. Geh. ev. Off. unt. B D 652 an Rudolf Mosse, Breslau.

1 fleißiges, saub. Dienstmädchen

per 2. April gef. Frau Brembor, Hospitalstraße Nr. 5.

Fleißiges, sauberes Mädchen

für Wäsche u. Hausarbeit zum 2. April gef. Walterstr. 4, 1. Et.

Besseres Mädchen,

in Haus- u. Handarbeit versteht, u. einen 3½jähr. Knaben über-nimmt, z. 2. April gesucht. Frau Direktor Curdes, Cunnersdorf.

Ein ordentliches, solides Mädchen

sucht zum 2. April Frau Apotheker Handte, Bahnhofstr. 17.

Ein fleißig., tüchtig. Mädchen

f. Küche u. Hausarbeit sucht Fr. Mittelschullehrer Marie Lange, Wilhelmstraße 6.

Suche zu Ostern für meinen K. Haushalt ein erw. kräftiges, fleiß. Mädchen im Alter von 14—15 Jahren. Frau M. Parfien in Cunnersdorf i. Rgb., Warmbr.-Straße Nr. 8.

Ein Dienstmädchen z. 2. April gesucht. Zu erfragen bei Frau Clara Richter, Richte Burgstraße.

Tüchtiges Mädchen

für Kochen und Wäsche sucht bei hohem Lohn Frau Baumeister Redig, Sernsdorf u. R.

Suche u. empf. Köchin, Schenk-, Stub.- u. tücht. Dienstmädchen, welche v. 8 Uhr hier zu sprechen sind. Emilie Schmidt, Stellenvermittlerin, Priesterstraße 7.

Gesucht wird per April od. Mai ein älteres, anständiges

Stubenmädchen,

welches im Stubenreinigen, Servieren, Plätten u. Nähen erfahr. ist. Offerten mit Zeugnisabschr. und Photographie an Fr. Dr. Czarnowsky, Rittergut Johnsdorf, Post Langenau, bei Hirschberg i. Schles.

Anständiges, junges Fräulein sucht gute Stellung als

Schleckerin in bess. Restaurant oder Hotel. Offerten erbet. unter E W 100 postlagernd Dittersbach städtisch, Preis Landeshut.

Mädchen,

älteres, od. alleinst. jüngere Frau zu häusl. Arb. bei gut. Lohn, sucht 1. 4. 07 Fr. Korfberw. Leuschner, Rosenau, Villa „Subertus“.

Geb. ja. Mädchen, kinderlieb, im Häusl. u. Schneid. bewandert, sucht Stell. Off. C N an die Exped. des „Boten“ erbet.

Fleiß. saub. jüngeres Mädchen f. Hausarbeit v. 1. April gesucht. Fr. Kaufmann Helene Thormann, Kaiser Friedrichstraße Nr. 15.

Suche zum 1. April d. J. ein anständiges

Mädchen

zur Hilfe in kleiner Landwirtschaft, und zum Bedienen der Sommergäste. Frau G. Nauwach, Schreibhan i. Hgb., Marienthal.

Ein kräftiges Hansmädchen, welches mit Wäsche Bescheid weiß, kann sofort oder spätest. 2. April antret. Gehalt monatlich 18 Mk. Zschauer, Hotel „Silesia“, Petersdorf.

Suche Köch., tücht. anst. Mädchen mit Küche und Wäsche vertraut, f. hochherrsch. u. g. bürgerl. Haushalt f. hier, Umg. u. Berlin, Charlottenburg. Jüng. Mädch. woll. f. auch melden. Marie Schwarzer, Stellenvermittlerin, Priesterstr. 21.

Suche Saison-Köchin, Stuben- u. Küchenmädch. bei Lohn. Verdienst. Empf. gut. Haushälter für bald. Marie Schwarzer, Stellenvermittlerin, Priesterstraße 21.

Tüchtig. Dienstmädchen sucht bei gutem Lohn für April Frau Vorschub. Kassierer Adolph, Bahnhofstraße 34.

Apothek. Erdmannsdorf. Für kinderlosen Haushalt ohne Wäsche i. Hause, jüngeres, zweites

Mädchen

zum 1. April gesucht.

Älteres sauberes Mädchen in Wäsche u. bürgerlicher Küche firm, f. Osiern ges. Frau Kempnermeister Mengel, Warmbrunn. 8.

Für mein Konfitüren-Geschäft

suche ich 1. April eine Verkäuferin.

A. Scholtz,

Bahnhofstrasse 64.

Mädchen, die selbständig kocht und in allen häuslichen Arbeiten erfahren, findet für hier sehr gute Stellung durch Luise Flegel, Stellenvermittlerin, Markt 30.

Ein jüngeres, durchaus ehrliches und fleißiges

Mädchen,

welches sich auß. Hausarbeit auch fürs Geschäft eignet, sucht zum 2. April Frau Ida Mehlhorn in Grunau bei Hirschberg.

15jähr. Mädchen sucht Stellung bei einz. Leuten. Gute Behandl. u. Kost bevorzugt. Off. u. W K an die Exped. des „Boten“ erbet.

Jüng. Dienstmädch. kann sich meld. i. Gasthaus „Vestler Keller“ in Alt-Schönau.

Ein einfaches, sauberes, bescheid. Dienstmädchen v. 14—16 Jahren, das auch eip. waschen kann, findet 2. April einen guten Dienst bei Frau Smital, 2. Burgstr. 15, I.

Köchin, Stubenmädchen sowie Mädch. f. Alles sucht in herrsch. Häuser bei hoch. Lohn Stellenvermittl. Marie Bergmann, Schulstraße Nr. 13.

Eine alleinstehende ältere, aber noch rüstige

Frau

wird zu etwas Vieh und häuslich. Arbeit bei gutem Lohn per Ostern gesucht. Frau Pauline Peschel in Schmiedeberg, Bleiche.

Wegen Erkrankung des jetzigen, sofort oder 1. April saub., anständ. Dienstmädchen ges. Frau Conrad, Kaiser Friedrichstraße 15.

Suche per 1. April ein tüchtig.

Stubenmädchen

bei hohem Lohn. Vermittelung nicht ausgeschlossen. J. Guttmann, Wilhelmstraße 72.

Für Küche und Hausarbeit suche per 2. April ein tüchtiges, saub.

Mädchen.

Marie Scholtz, Lichte Burgstr. 1.

Ein jüngeres Dienstmädchen f. zum 2. April Frau Fleischerstr. Henk, Hartau.

Vergnügungsanzeigen

Konzerthaus.

Heute Sonntag, d. 17. d., abends 8 Uhr:

Gesangs-Aufführung von Gesangverein „Liedertafel“ (gemischter Chor).

Nach der Aufführung Tanz.

Café Monopol.

elegant gemütliches Familien- u. Gesellschafts-Lokal. Konditorei.

Kunst- u. Vereinshaus.

Direktion: Felix Anthouy. Sonntag, den 17. Februar 1907: Letzte Vorstellung.

Der Kellermeister.

Operette in 3 Akten von Carl Zeller. Orchester: die Stadtkapelle. Kassenöff. 6 1/2 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Nachmittags 4 Uhr: Große Kindervorstellung zu Klein. Preisen.

Aschenbrödel

oder: „Der gläserne Pantoffel“. Märchen in 6 Bildern von A. Görner. Kassenöffn. 8 Uhr. Anf. 4 Uhr. Vorverkauf: Sonntag von 11—1 Uhr an der Theaterkasse. Die Direktion.

Kunst- u. Vereinshaus.

Sonnabend, den 2. März, abends 8 Uhr:

Öffentliche Aufführung

zum Besten der hiesigen freiwilligen Sanitäts-Kolonie vom roten Kreuz. Programm: Konzert der Stadtkapelle. Prolog. Lebendes Bild und Theater: „Der Probepfeil“, Lustspiel in 4 Akten von Dr. Oskar Blumenthal. Aufgeführt durch Mitglieder d. Dramatisch. Vereins. Der Verkauf der Billets beginnt Donnerstag, den 21. Februar, Bahnhofstr. „Germania“, Drogerie bei Herrn Bese.

Eisenbahn Feigenmund.

Brillante Schlittschuhbahn.

Gasthof zur Eisenbahn, Rosenau.

Empf. meine Lokalitäten einer gütigen Beachtung. Heute große, mufikalische Unterhaltung. Achtungsvoll Robert Müller.

Von heute ab:

Ansich von echt Münchener Bodbeer. Georg Franke.

Jägerwäldchen.

Schöne Sportschlittenbahn.

Hartauer Kretscham.

Schluss des Bodbeerfestes verbunden mit

Tanzmusik

und Verlosung eines Ziegenbockes, wozu ergebenst einladet Karl Gentschel.

Gasthof z. Erholung, Grunau.

Sonntag, den 17. Februar:

Großer Maskenball

(maskiert und unmaskiert). Entree 60 Pfg. Masken frei! Anfang 7 Uhr. Es ladet ergeben ein Goype. Masken v. 8 Uhr nachm. z. Stelle.

Apollo-Theater

Neues, grossartiges Programm.

Im Harem

beim Sultan von Marocco.

Darstellung des Lebens im Orient.

Die Truppe hatte die Ehre, vor dem Kaiser von Oesterreich, dem König und der Königin von Italien, der Kaiserin Friedrich und dem Prinzen Luitpold v. Bayern aufzutreten, welche von dem Gebotenen sehr befriedigt waren. Außerdem:

Ihle-Behrens,

der urkomische Charakter-Darsteller mit seiner Artisten-Revue: „Alles für 50 Pfg.“.

Herta und Gerta, schneidiges Damen-Duo,

Gertrud u. Fred Seidel,

„Alte Weibermühle“ u.

Neu eingeführt: Dübend-Famil.-Billets Gallerie 3,50 Mark. Parterre 4,80 Mark. sind in den Zigarrenhandl. auch einzeln zu haben, nur Wochentags gültig. Sonntag nachm. 4 1/2 Uhr:

Gala-fremden- u. Kinder-Vorstellung.

mit sämtl. Glanznummern. Ganz kleine Preise, Kinder die Hälfte, z. Gallerie 10 z. Sonntag abend 8 Uhr:

Gala-Abend.

Apollo-Tunnel

festlich dekoriert bei freiem Eintritt jeden Abend ab 9 1/2 Uhr

Starnevalist. Bodfest.

Beim Sultan v. Marokko

Außerdem: Herta und Gerta, Ihle-Behrens, sowie Die beiden Fredys, die urkomischen Puffklohnns.

Eintritt frei!!

Montag: Elite-Abend.

Schneekoppe

Cunnersdorf.

Zu Kaffee und selbstgebackenen Pfannkuchen ladet ein Gustav Kowce.

Kunst- u. Vereinshaus.

Mittwoch, den 6. März 1907, abends 8 Uhr:

Einmaliges Sinfonie-Konzert

der vereinigten Kapellen

des Jäger-Bataillons von Neumann (1. Sächs.) Nr. 5 und
des städt. Orchesters.

Dirigenten: S. M. Stiller und M. Böttcher.

Solist: Professor Bernhard Dessau.

1. Konzertmeister der Königl. Hofkapelle zu Berlin.

Karten à 2.50, 2.00, 1.50, 1.00, 0.75 Mk. schon jetzt
in der Springer'schen Buchhandlung zu haben.

Hotel „Drei Berge“.

Dienstag, den 19. d. M.:

Schwein - Schlachten

von früh 10 Uhr ab Wellfleisch und Wellwurst,
abends Würstchen.

Hierzu ladet höflichst ein Oscar Theinert.

LEMMURKCOBRESSORG

Neu! täglich im Kurfürsten Kapelle. Neu!

Berliner Hof.

Größter Ballett-Tanzsaal.

Heute Sonntag Grosses Tanzvergnügen.

Abonnement von 4—7 Uhr 30 Pfg.

„ 7—12 „ 50 „

Es ladet freundlichst ein W. Schiller.

Sonnabend, den 2. März 1907:

Großer öffentlicher Maskenball.

Langes Haus.

Heute Tanzmusik und Bockbierfest.

Schwarze Bedienung von der Insel Ceylon.

Bartocha.

Gasthof „zum Felsen“.

Heute Bockbierfest

mit musikal. Unterhaltung

wozu ergebenst einladet

Ed. Scholz.

Gasthof „zum Kynast“.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik,

verbunden mit Bockbier-Ausschank.

Musik von der Trio-Kapelle. — Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Chr. Küster.

„Schwarzes Ross“.

Heute Sonntag Tanz.

Anfang 4 Uhr.

mit bestem Orchester. S. Garcia

Drei Eichen, Cunnersdorf.

Sehr beliebter Ausflugsort.

Heute Sonntag: Tanzkränzchen.

Mittwoch, den 20. Februar, abends 8 Uhr:

Grosses Faschings-Konzert

ausgeführt von der Jäger-Kapelle,

mit darauffolgendem Ball.

Gerichtskretscham Cunnersdorf.

Sonntag, den 17. d. M.:

Großer altdeutscher Spinnabend,

wozu ergebenst einladet

K. Seibath.

Anfang 7 Uhr.

„Sanssouci“, Herischdorf.

Heute Sonntag, den 17. Februar:

Schluss des Bockfestes und Preis-Schiessens.

Nach 8 Uhr Verteilung der Preise.

Um zahlreichen Besuch und Erscheinen der Herren Schützen
bittet Agnes Reifig.

Warmbrunn, Landhaus

Schluss vom Bockbierfest mit automatisch-musikalischer Unterhaltung.

Bockmützen und Pfeifen gratis. Paul Grabs.

„Brauerei Stonsdorf“



hält seine schönen, ausgeheizt.
Lokalitäten nebst Saal mit
Orchesterion einem hochgeehr-
ten Publikum bei

vorzügl. Schlittenbahn

bestens empfohlen.

Hochachtend E. Glöge.

ff. Kaffee mit Pfannkuchen.

Heute Sonntag Großen Bockbierfestes.
Anfang des

„Weißer Löwe“, Hermsdorf u. K.

Grosses Bockbierfest,

verbunden mit Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein

Herm. Agte.

NB.: Bock-Verlofung.

Deutsche Krone, Hermsdorf u. K.

Dienstag zum Schweinschlachten

ladet ergebenst ein

Fr. Reij.

Kretscham Hartenberg.

Sonntag, den 17. d. M.:

Grosser Maskenball,

wozu freundlichst einladet

Friedr. Schröter.

Hotel „Meininger Hof“, Brückenberg.

Heute Sonntag:

Schluss des Bockbierfestes.

Es ladet freundlichst ein

Germann Krieger.

Gasthof z. Sonne, Petersdorf N.
 Sonntag, den 17. d. Mts.:
Bockbierfest,
 verbunden mit
 musikalischer Unterhaltung,
 wozu ergebenst einladet
 S. Sandfle.

Hotel Rubezahl,
 Kynwasser.
 Heute Sonntag:
Große Tanzmusik.
 Beginn des Bockbierauschankes.
 Es ladet freundlichst ein
 Alfred Fischer.

Stonsdorf, Gasthof zum Prudelberg.
Grosser Maskenball
 Sonntag, d. 17. Febr. C. Gerda.
 Masken zur Stelle.

Berichtskreis Ham Ludwigsdorf
 Sonntag, den 17. d. M.:
Gross. Maskenball.
 Masken frei. Unmaskierte 10 3
 Eintritt. Gute Maskengarderobe
 zur Stelle. Es ladet ergebenst ein
 G. Müller.
 Gleichzeitig empfehle ich meine
 vorzügliche Sportschlittenbahn.

**Gasthof „zum Hahnenstein“,
 Wolfshan.**
 Sonnabend und Sonntag:
Einweihung,
 verbunden mit
Schlachtfest,
 wozu freundlichst einladet
 Erich Jäger.

**Brückenberg-
 Krummhübel.**
 Herrliche Schlittenbahn.
 Sonntag ladet zu Kaffee und
 Pfannkuchen ein
 Hotel Wang.

Vorz. Sportschlittenbahn
 Max Heinzelstein-Baberkreutzham-
 Bächelalweg-Gasthof z. bobl. Stein
bestens empfohlen.
 Stephan. Scholz. Welz.

Steinseifen.
 Sonntag, d. 17. d. M., ladet zum
 Tanz freundlichst ein Raupach.

Vereinsanzeigen.
 z. h. Qu.
 19. II. h. 6 1/2 J. I.
 Darauf II.



**Verein für
 Geflügelzucht.**
 Dienstag, d. 19. Febr.
 abends 8 Uhr:
Sitzung

im „Deutschen Hause“.
 Tagesordnung:
 1. Geschäftliches. Rückblick auf die
 Ausstellung.
 2. Ueberreichung der Ehrengabe an
 unseren Herrn Kassierer.
 3. Sonstige Anträge und Wünsche.
 Bezirks-Versammlung Löwenberg.
 Ballotage.
 Zahlreiche Erscheinungen erwünscht.
Der Vorstand.
 P. Ganzert.

**Lotterie-Verein „Fortuna“,
 Hermsdorf u. K.**
Gasthof z. Kynast.
 Heute Sonntag:
Kränzchen.
 Gäste haben Zutritt.
 Eintritt 60 Pfg. Anfang 8 Uhr.
 Tanz frei.
 Um zahlreichen Besuch wird ge-
 beten.
 Der Vorstand.

**Gewerkverein d. Tischler
 Warmbrunn.**
 Sonntag, 17. Februar, im Saale
 des Gasthofs „zum weißen Adler“
Großes Tanzkränzchen
 mit Verlosung.
 Gäste herzlich willkommen.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Der Vorstand.
 Tanz 60 Pfg. Anfang 7 Uhr.
 J. A.: Herm. Schübel.



**Heute
 Fastnachts-
 Kränzchen**
 im Saale des „Kronprinz“.
 Anfang 4 Uhr.
 Zu reger Beteiligung ladet ein
 der Vorstand.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins ist veran-
 laßt, zur Aufbesserung der Vereinsmittel
einen Teeabend mit Konzert
 und verschiedenen Aufführungen zu veranstalten, welcher
am 27. Februar, nachmittags um 5 Uhr,
 im Kunst- und Vereinshause stattfinden soll.

Im Hinblick auf den guten Zweck und die häufig erprobte
 Güte unserer Mitbürger richten wir an unsere Freunde und
 Gönner die herzliche Bitte, uns gütigst mit Geld oder Gaben von
 Tee, Punsch, Wein, Bier, Gebäk, Torten, süßen Speisen,
 Früchten, Braten zc. unterstützen zu wollen. Jede Gabe wird
 von den Unterzeichneten dankbar angenommen.
 Frau Amtsvorsteher Baensch-Schmidtlein, Poststr. 21. Frau Rechtsanwält
 Heiersdorf, Wilhelmstr. 17. Frau Kaufmann Betsauer, Markt 28. Frau
 Gymnasialdirekt. Bindsell, Bahnhofstr. 62. Frau Stadtrat Boensch, Schmauer 10.
 Frau Geheimrat Bülowius, Stonsdorferstr. 9. Frau Bildhauer Daehmel, Steg-
 straße 17. Frau Fabrikbesitzer Erfart, Promenade 23. Fel. Lisa Glivena, Gumn-
 str. 17. Frau Dr. Haedke, Neue Poststr. 9. Frau Erste Bürgermeister Hartung,
 Wilhelmstr. 20. Frau Oberst Haupt, Gutsweg 5. Frau Sekretär Kesper,
 Promenade 20. Frau Oberfeuerwehner Kolesow, Poststr. 24. Frau Stadtrat
 Middeldorf, Gutsweg 62. Frau Wittmeyer Müller, Gumnstr. 10. Frau
 Neumerkel, Wilhelmstr. 8. Frau Pastor prim. Niebuhr, Bahnhofstr. 61. Fel.
 Anna Opitz, Markt 2. Frau Oberst von Paenssky, Gumnstr. 10. Frau
 Gräfin Pückler, Herzdorferstr. 19. Frau Dr. Salomon, Promenade 23.
 Professor Rosenberg, Warmbrunnerstr. 19. Frau Dr. Salomon, Promenade 23.
 Frau Hilda Sattig, Promenade 29. Frau Lehrer Seibold, Edwarzbach. Frau
 Feldbretter Seiler, Bahnhofstr. 14. Frau Kaufmann Schättrick, Markt 21. Frau
 Kreisrät Steinberg, Promenade 24. Frau Major v. Schimmelmann, Wilhelm-
 straße 20. Frau Bürgermeister Tobler, Poststr. 11. Frau Baurat Vietter, Wolke-
 straße 7. Frau Landgerichtsrat Wloter, Stonsdorferstr. 22. Frau Stadtrat Weiss-
 stein, Warmbrunnerstr. 17. Frau Anna Windeck, Wilhelmstr. 20.



Berliner Hof.
 Sonnabend, den 23. Februar:
Grosser Maskenball
 (maskiert und unmaskiert)
 vom Fuhrwerkskutscher- u. Ganshütterverein,
 wozu alle Mitglieder u. deren Gäste freundl. einladet der Vorstand.
 Mitglieder freien Eintritt. Maskenbillets sind zu haben beim
 Vorstand und Kutscherstube „Berliner Hof“. — Anfang 8 Uhr. —

Gesangverein Deutsches Volkslied.
 Probe immer Montag 1/2 5 Uhr und Dienstag abend von
 1/2 9 Uhr an Bergstraße 3 a, Parterre.
 Neuanmeldung erbitte jetzt. Jahresbeitrag 3 Mark.
 Kathinka von Heinrichshofen.

* Unterricht auf der *
Ideal-Schreibmaschine
 erteilt B. Brotsack, Schulstraße 7.
 Anfertigung von Abschriften und Vervielfältigungen.

Nervenschwäche
 u. der Folgezustände, Angstgef.,
 Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche,
 Gemütsberst., Herzklöpf., Magen-
 schwäche, Ohrenausf., Mattigkeit,
 Schlaflosigkeit, Schwindl., Nebel-
 keit, Bitt. d. Glieder usw. beseit.
 ich ohne Störung v. Beruf und
 Lebensweise. Heilpraktiker
 A. Peters, Hamburg 4.
 Gelegenheitslauf.
 1 Heißluftmotor mit Saug- u.
 Druckpumpe, 1 Schwungradpumpe
 desgl. billig zu verkaufen Warm-
 brunn, Hermsdorferstraße 28.

**Für Vermietbüreaus
 empfehlen**
**Ausweise über Beendigung
 des Dienstverhältnisses
 und
 Gefinde-Dienstbücher.**
 Expedition des „Boten z. d. Regt.“
ALTAR-Bekleidungen Preislos
 and Gerle franko.
 Franz Reinecke, Hannover.

Langes Haus.

Sonnabend, den 23. Februar 1907:
Groß. Fastnachtsball. Schuhmachergefell-Unterstützungsverein
 bei gutem Orchester, humoristischen Vorträgen und Festpolonaise.
 wozu wir die Herren Schuhmachermeister, Kollegen und Freunde
 ergebenst einladen.
 Eintrittskarten sind zu haben bei Herrn Bartocha und bei
 den Mitgliedern.
 Anfang 8 Uhr. Mäßige Preise.
 Der Vorstand.

Für die Wasche das Beste:

Pfeilring
 Seifen - Pulver
 Paket 15 Pfennig.
Vereinigte Chemische Werke Act.-Ges.,
 Charlottenburg, Salzauer 16.

Kunst und Wissenschaft.

O. K. Eine Sammlung von antiken Spielzeug. Aus London wird berichtet: Eine interessante Sammlung ist jetzt im Britischen Museum zu sehen: die griechisch-römische Abteilung hat alle antiken Kinderpielzeuge zusammengestellt und gewährt damit einen fesselnden Einblick in das häusliche Leben und die Kindererziehung der Hellenen und Römer. Eine ansehnliche Menge von allerlei Spielzeug hat man gesammelt; unter ihnen spielt die Puppe die Hauptrolle. Unter den Gegenständen der frühesten Griechenzzeit befinden sich auch eine ovale tönerner Klapper, und mehrere archaische Spielgeräte. Später nahmen die geschickten Arbeiter von Epheos die Anfertigung der Spielwaren in die Hand und fertigten allerlei reizende Sachen an, in Gips und Elfenbein. Puppenhäuser scheinen den Hellenen Griechen ebensoviel Freude gemacht zu haben, wie auch unseren Kleinen; eine ganze Anzahl von Puppenhausmodellen sind ausgestellt und mit ihnen die Gerätschaften und Möbel für diese Puppenhaushaltungen und Küchen, alles mit großer Kunst in Bronze, glasiertem Ton und Porzellan gefertigt. Daneben sieht man eine Menge runder Burschweiden und kleinerer Platten, die offenbar als Spielmarken galten; Widderköpfe, Vögel, Katten und Fliegen sind darauf eingraviert und man vermutet, daß diese Zeichen zugleich als Eintrittsmarken zu Schaustellungen gedient haben. Das Knöchelspiel scheint bis in das fernste Altertum zurückzugehen; die Knöchel wurden aus Bronze und Chalcedon gefertigt, humorvolle Kunsthandwerker ließen dabei ihrer Phantasie freien Spielraum und formten daraus Satyrn und Zwerge.

O. K. Der Mont Blanc-Tunnel. Wie dem „Genevois“ aus Turin geschrieben wird, sind die Vorstudien zu dem Plan eines Tunnels durch den Mont Blanc, die der Chefingenieur Jacquier im Auftrag des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten unternommen hat, nun zum Abschluß gelangt. Der Tunnel würde nicht länger als 13 Kilometer werden, vorausgesetzt, daß der Durchbruch in genügender Höhe vorgenommen wird; als Einbruchstore kommen auf der einen Seite das 1287 Meter hochgelegene Entrèves und auf der anderen Seite das 1050 Meter hohe Chammonj in Betracht. Die Kosten des Durchstichs werden für eine eingleisige Bahn auf 40 Millionen Franks, für eine zweigleisige auf 60 Millionen veranschlagt.

Von Emmy Destinn, die neulich so abfällig über Richard Wagner urteilte und der jaunenden Welt verkünden ließ, seine Gestalten wären keine Menschen, veröffentlicht die „Voss. Ztg.“ in einer kritischen Besprechung:

„Eurer Augen Weilchen,
Eurer Schönheit Sänee —
Eures Weibens Weilchen (1)
Tut so wohl und weh!“

Weiterhin das geradezu klassisch Aufzige:
„Und des Rosenkranzes Kette
Die des Gürtels Vila zielt
Trägt der Heilige auch im Bette
ungeniert.“

Als letzte Probe möge dienen:

„Früh wenn seine weißen Füße
In die schwarzen Strümpfe schlüpfen,
Ruß ob dieses Anblicks Süße
Froh mein junges Herzchen hüpfen.“

Es ist ganz gut, daß das Dichten nicht polizeilich verboten werden kann, denn es würden sonst viele Quellen der Heiterkeit verstopft werden.

O. K. Ueber die neue britische Südpolarexpedition, die im Herbst dieses Jahres ausfahren wird, werden aus London folgende Einzelheiten berichtet: E. S. Shackleton, der vor sechs Jahren als Leutnant an der bekannten Südpolarexpedition von Captain Scott und Dr. Wilson auf der „Discovery“ teilgenommen hat, wird die Führung des neuen Unternehmens haben. Leutnant Shackleton war seinerzeit einer der drei Teilnehmer, die mit Kapitän Scott die berühmte Schlittenreise bis zum fernsten Süden bewerkstelligten, bis zu einer Höhe von 82 Grad 17' wurde damals vorgebracht und dabei auf einer Höhe von 88 Grad 30' eine riesige arktische Gebirgskette entdeckt, die teilweise bis zu 15,000 Fuß Höhe aufsteigt. Die neue Expedition will auf den Spuren der Scott'schen Route noch weiter südwärts vordringen und die gemeinsam mit Scott gewonnenen praktischen Erfahrungen werden dem neuen Kommandanten bei seinen kühnen Unternehmen besonders zu nützen kommen. Eine Reihe von Verbesserungen der Transportmittel werden vorgenommen werden und man hofft, dadurch erheblich weiter vordringen zu können und vielleicht selbst den Pol zu erreichen. Von besonderem Interesse ist es, daß dabei zum ersten Mal in arktischen Regionen ein Automobil zur Verwendung kommen soll. Das Schiff, das die Forscher aufnehmen soll, wird, wie auch bei Scott's Expedition, nach Neu-Seeland gehen und dann die Reisenden südwärts nach den Winterquartieren bringen. Alsdann soll das Fahrzeug umkehren und erst nach Jahresfrist zu den Winterplätzen zurückkehren. Sobald die Polarnächte vorüber sind, wird man in mehreren Abteilungen mit Schlitten südwärts vordringen; dabei sollen sowohl Hunde als auch sibirische Ponies benutzt werden; aber auch das Automobil soll in Aktion treten. Ein für diesen Zweck besonders konstruierter Wagen ist bereits in Arbeit. Als Scott, Wilson und Shackleton damals ihre bekannte Schlittenreise unternahm, machte sich das Unzureichende der vorhandenen Zugkräfte während bemerkbar und hinderte erheblich

das Vordringen. Die Hunde haben den damals auf sie gesetzten Hoffnungen nicht entsprochen und waren kaum imstande, die nötige Ausrüstung zu schleppen; die Reisenden waren mehrfach gezwungen, das Tempo zu verlangsamen, ohne diese Hindernisse wäre man nach Shackleton's Ansicht erheblich weiter nach Süden gekommen. Diesem Mangel hofft man mit dem Kraftwagen abzuwehren.

ss. Heirat und Röntgenstrahlen. In Newyork hat der Bruch eines Eheversprechens besonderes Aufsehen erregt. Die Klägerin hatte sich geweigert, der Forderung ihres Bräutigams, sich mit Röntgenstrahlen untersuchen zu lassen, zu willfahren, woraufhin der junge Mann das Verlöbniß löste. Die verlassene Braut erhob Klage beim Gericht und forderte 25 000 Dollars Entschädigung. Nach einer Mitteilung des Archäus für medizinische Elektrizität sollen die Richter die Berechtigung der Entschädigungsklage anerkannt haben, da die Weigerung, sich der Untersuchung mittels Röntgenstrahlen zu unterziehen, den Bruch eines Eheversprechens nicht rechtfertigen könne.

ss. Die Abschaffung der Hosenträger. Nicht nur die Kleidung der Mädchen, sondern auch die der Knaben scheint reformbedürftig zu sein. Zum Kampfe gegen das Korsett gesellt sich nun der Kampf gegen die Hosenträger. Der Bezirksarzt Dr. Franz berichtet in den „Mäntern für Volksgesundheitspflege“, daß ihm seit einer Reihe von Jahren eine bei den Knaben häufig vorkommende Deformation des Schultergürtels aufgefallen sei. Die Schulterhöhe, der Acromion genannte Fortsatz der Schultergräte, steht beiderseits nach vorne, während die Schlüsselbeine nach rückwärts gebogen, beziehungsweise eingeknickt sind und der Brustkorb oben flach und schmal ist. Dr. Franz konnte nun jedesmal, wenn ihm ein solcher Fall vor Augen kam, feststellen, daß der betreffende Knabe von seinem fünften oder sechsten Jahre an Gummihosenträger getragen hatte. Diese Erfahrung fand Franz so oft bestätigt, daß er nunmehr zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß der beständige Zug der mehr oder weniger elastischen Hosenträger die Ursache der Deformation des Schultergürtels der Knaben ist. Da die Schlüsselbeine im kindlichen Alter noch biegsamer sind, kann man sich leicht vorstellen, daß ein fortwährender Zug ihre Verbiegung nach rückwärts zur Folge haben kann. Wenn diese Verbiegung stattfindet, so wird das Acromion nach vorne gedrängt und der Brustkorb abgeflacht. Die vergleichende Untersuchung von Mädchen ergab, daß bei ihnen eine solche Verformung selten zu beobachten ist. Die Abschaffung der Hosenträger muß demnach in Erwägung gezogen werden. Ein Ersatz für sie wird sich wohl nur in Leibchen finden lassen, wie sie kleine Knaben und auch größere Mädchen zu tragen pflegen. Die Leibriemen sind durchaus nicht zu empfehlen, da sie lebenswichtige Organe zu schädigen imstande sind. Durch ein Leibchen oder eine Art Weste, an der die Weirleider befestigt werden können, würde die Bewegungsfreiheit der Knaben garnicht behindert werden, während die Gefahr einer Beeinträchtigung der Entwicklung des Brustkorbes auf diese Weise beseitigt würde.

Kleine Mitteilungen. Das vaterländische Schauspiel „Graf Öden“ von Lehrer Vertram in Lauban errang im Stadttheater in Schweidnitz bei ausverkauftem Hause einen durchschlagenden Erfolg. — Die erste Publikation aus dem von Professor Czerny geleiteten und seinerzeit (1905) unter dem lebhaftesten Interesse der weitesten Kreise gegründeten Institut für Krebsforschung in Heidelberg hat soeben die Presse verlassen und ist im Verlage der Mademischen Verlagsgesellschaft zu Leipzig erschienen. Der Titel lautet: „Das Wesen der bösartigen Geschwülste. Eine biologische Studie.“ Verfasser sind Professor v. Dungern und Privatdozent Dr. Berner. — Bei der vorletzten Vorstellung des dem Abbruch geweihten alten Hoftheaters in Weimar „Die Räuber“, der der Großherzog bewohnte, sangen vor Beginn der Vorstellung Jenaer Studenten nach alter Tradition „Stoht an, Weimar soll leben“ und nach dem Räuberchor „Ein freies Leben führen wir“ das Gaudium igitur. Im Zwischenakt brachte der Präses der Burichenschaften ein Hoch auf den Großherzog aus. — Der Dichter Carducci ist in Bologna gestorben.

Liebig's

Seit über 40 Jahren unerreicht.

Fleisch- Extract.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Sonnabend, den 16. Februar 1907.

Deutsche Fonds.

	vor. Cours	heut. Cours
Deutsche Reichsanleihe 3	86,40 G	86,40 G
do. 3 1/2	97,95 bz	97,90 bz
Preuß. konsolid. Anleihe 3	86,40 G	86,40 G
do. 3 1/2	98,10 bz	97,95 B
Freslauer Stadlanleihe 3 1/2	96,00 bz	96,00 bz
Schlesische Pfandbr. A 3	86,60 bz	86,50 bz
do. do. C 3	86,65 G	86,60 G
do. do. D 3	86,65 G	86,60 G
do. allfand. schaffl. 3 1/2	97,10 G	97,00 G
do. Litt. A 3 1/2	96,90 bz	96,90 bz
do. Litt. C 3 1/2	96,90 bz	96,90 bz
do. Litt. D 3 1/2	96,90 bz	96,90 bz
do. A C D 4	100,90 B	100,90 B
Pofener Pfandbr. Litt. A 3	85,60 G	85,60 G
do. do. 3 1/2	97,00 B	96,90 B
do. do. Litt. C 3 1/2	96,50 G	96,50 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

	vor. Cours	heut. Cours
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I III 3 1/2	92,00 bz	91,90 G
Ser. III 3 1/2	92,00 bz	91,90 G
do. IV (unkb. b. 1907) 3 1/2	92,00 bz	91,90 G
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I 3 1/2	95,95 B	95,90 bz
do. I rückzb. a. 100% 4	100,00 B	100,00 bz
do. II do. 4	100,00 B	100,00 bz
do. III do. 4	100,00 B	100,00 bz
do. IV do. 4	100,00 B	100,00 bz
do. V unkündb. 1908 4	100,25 B	100,25 bz
do. VI do. 1908 4	100,20 bz	100,20 bz
do. VII do. 1909 4	100,20 bz	100,20 bz
do. VIII do. 1911 4	100,35 bz	100,35 bz
Schl. K.-Obl. rz. à 100% 4	102,00 B	102,00 B
do. do. 3 1/2	96,00 B	96,00 B

Ausländisches Papiergeld.

Oesterr. Banknot. 100 Kr.	85,00 bz	85,05 bz
Russische Bankn. 100 Rub.	215,80 G	216,00 bz

Industrie-Obligationen.

	vor. Cours	heut. Cours
Arnsdorf. Papierfab. (105) 4 1/2	—	—
Bresl. Oelfabr.-Obl. (105) 4	98,50 bz	98,50 bz
Bresl. Wagb. Linke (105) 4	101,40 B	101,40 B
Bresl. Elek.-Str.-Obl. (105) 4	103,00 B	103,00 B
do. Serie II (105) 4	103,00 B	103,00 B
Seldmühle Obligat. (105) 4	101,75 B	101,50 bz
do. Serie II (105) 4	101,75 B	101,50 bz
Donnersmch. Obl. (100) 3 1/2	96,00 G	96,00 G
Laurahütte Obligat. (100) 3 1/2	94,50 B	94,50 B
do. do. 4	100,50 B	100,50 B
Schl. Cell.-u. Pap.-f. (105) 4	100,20 B	100,20 B
Hirchberg. Thalb. (102) 4 1/2	103,25 G	103,25 G

Bank - Aktien.

	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Diskont-Bank 6	114,90 B	115,00 B
do. Wechs.-Bank 5	108,00 bz	108,00 B
Schles. Bank-Verein 7 1/2	154,50 B	154,00 G
Schl. Bod.-Kred. 8	160,00 B	159,75 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Italienische Rente 4	—	—
Oesterreich. Goldrente 4	99,70 G	99,70 G
do. Papierrente 4 1/2	100,10 G	100,10 G
do. Silberrente 4 1/2	100,10 G	100,10 G
do. Lote v. 1860 4	156,50 G	156,50 G
Polnische Pfandbriefe 4	80,00 G	80,00 G
Rumän. amort. von 1890 4	93,80 G	93,90 B
do. do. 1891 4	92,30 G	92,25 G
do. do. 1894 4	91,95 bz	91,75 G
do. do. 1896 4	91,45 G	91,50 G
do. konvert. Rente 4	92,45 bz	92,60 bz
do. Rente von 1905 4	92,00 G	91,50 G
do. do. 1905 5	102,10 G	102,10 G
Türkische 400 Kr.-Lote fr.	145,90 B	146,00 G
Ungarische Goldrente 4	96,10 bz	96,00 bz
Ungar. Kronenrent. 1892 4	95,50 G	95,50 G

Industrie-Papiere.

	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Spirit.-A.-G. 15	253,00 B	253,00 B
Bresl. Straßenb. 8 1/2	154,25 bz	154,25 bz
Bresl. Elekt. Strb. 5 1/2	124,50 G	124,50 G
Bresl. Wg.-f. Linke 12 1/2	291,50 G	291,50 G
do. Vorzugs-A. 4 1/2	104,55 B	104,50 B
Cell.-Fabr. Feldm. 9	178,50 bz	178,50 B
Donnersmarchh. 14	286,75 G	286,00 G
Erdmannsd. A.-G. 1	79,50 B	78,85 B
Flöther Maschin. 7	154,00 G	154,00 G
Fraustädter Z.-Fab. 11	150,00 bz	150,00 B
Zementfab. Giesel 12	174,50 B	172,00 G
do. Oppeln 13	176,75 B	176,50 B
do. Grolchowitz 13	185,50 B	185,00 B
do. Oberschlesien 14	211,00 B	209,00 B
Kattow. Bergbau 10	209,25 bz	209,00 B
Laurahütte 10	242,75 B	241,50 G
Leipz. Elekt. Strb. 3 1/2	103,25 G	103,25 G
O.-S. Eisenb.-Bed. 7	133,70 bz	133,50 B
O.-S. Eisen-Ind. 4	120,75 bz	121,00 B
Schl. Blandruck 5	100,00 G	100,00 G
do. Dampf-K. 0	—	—
do. Feuer-Verh. 35	1800,00 B	1800,00 B
do. El. u. Gas-Fkt. 8	167,00 G	167,00 G
do. do. Litt. B 8	166,00 B	165,75 G
do. Immobilien 8	134,00 G	134,00 G
do. L.-J. Kramfa 5,20	146,50 bz	146,50 B
Sil. (Ver. chem. S.) 10	178,00 B	177,75 B

Berlin. Teleg. Börsenbericht, 16. Februar nachm. 2 Uhr.

	heut. Cours	vorig. Cours
Celetter. Bankn. (Kronen)	85,00	85,55
Russische Banknoten	215,60	215,65
Schlesischer Bankverein	154,50	154,10
Freslauer Diskontobank	115,00	114,75
Breslauer Wechselbank	107,80	107,80
Deutsche Reichsanl. 3 1/2	97,80	97,70
do. 3 1/2	—	—
do. 3 1/2	86,30	86,40
do. 3 1/2	97,90	97,80
do. 3 1/2	—	—
do. 3 1/2	86,40	86,50
Bproz. Sächsische Rente	86,10	86,30
Schles. Pfandbr. 3 1/2	96,80	96,80
Schl. ländsch. Pfbr. 5 1/2	86,40	86,40
Fof. Pfandbr. 4 1/2	101,70	101,70
do. 3 1/2	—	—
Italienische Rente	—	103,50
Oesterr. Goldrente 4 1/2	99,80	99,75
do. Silberrente	—	—
Rumänische 4% conv.	92,60	92,60
Russ. 4%ige Staatsrente	73,20	—
Ungarisch. 4% Goldrente	95,75	95,70
Ungarische Kronen-Anl.	—	—
Fresl. Eilb.-Wegb. Linke	290,50	290,00
Hofmann, Waggon-Fab.	345,00	345,75
Donnersmarchhütte	286,75	289,25
Erdmannsd. Spinnerei	78,75	78,50
Fraustädter Zuckerfabrik	150,00	150,00
Oberchl. Portl.-Zem.-Fab.	206,50	207,50
Giesel, Portl.-Zem.-Fab.	172,00	172,10
Oppelner Zementfabrik	175,50	176,80
Schlesische Zementfabrik	184,25	180,00
Kramffa, Leinentabrik	146,00	146,25
Königs- und Laurahütte	241,25	241,75
Oberchl. Eisenind.-R.-G.	120,75	120,60
färlichb. Masch.-A.-G.	94,00	92,50
Schles. Cellulosefabrik	131,25	131,25
Arnsdorf. Papierfabrik	108,75	108,75
Grebe Berlin. Straßenb.	182,90	182,30
Wiener Börse.	—	—
Oesterreich. Kredit-Anst.	686,25	688,00
Deutsche Reichsbanknot.	117,55	117,57
20-Stankstücke	19,11	19,11
Kredit-Aktien	215,40	215,50
Diskont-Kommandit	185,10	185,10
Lombarden	31,80	31,90
Mittelmeerbahn	—	—
bochumer Gußstahl	242,90	244,10
Warschau-Wien	128,50	—
Dortmunder Union	86,00	86,10
Laurahütte	241,40	242,50
Russische 1880er Anleihe	79,30	79,19
4 1/2% Japanner	94,00	94,00
Türkenloie	146,00	146,75
Mexikaner neue	—	—

Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Fest. Bank-Discount Proz. 6 Lombardzins 7 Prozent. Privat-Discount 4 1/2 Proz.

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 16. Februar. Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Gerste wenig Geschäft. Hafer behauptet.

15. 16. Februar 1907. gute mittlere geringe Ware.

Febr.	15.	16.	gute	mittlere	geringe
18	20	18	20	17	80
18	10	17	70	17	60
18	50	15	90	15	80
17	00	18	60	16	00
18	00	13	50	13	00
16	60	16	60	16	10

Erbsen ruhig. 17,50—19,00 M. Viktoria-Erbsen 18,50 bis 20,50 Markt. Futtererbsen 14,00—15,00 Markt. Weizenrohnen ruhig. 22,00 bis 24,00 Markt. Herberbohnen 15,50 bis 16,50 Markt. Lupinen wenig Angebot. 11,50—12,25 M. Blaue 10,00 bis 10,50 Markt. Widen ruhig. 14,50—15,50 Markt.

Wehl behauptet. per 100 Mgr. inkl. Sad Netto Weizenmehl 00 24,50—25,50 Markt. Roggenmehl 0 25,00—25,50 M. Hansbatter 24,00—24,50 Markt.

Handel und Börse, Berlin, 15. Februar 1907.

	vor. Cours	heut. Cours
Berl. Sp.-B.-Pf. 80% abg. 4 1/2	99,10 bz	99,10 bz
do. 3 1/2	92,75 G	92,75 G
do. I/II 4% unk. 1914	100,50 G	100,50 G
do. III/IV 4% unk. 1915	101,00 bz	101,00 bz
do. I 3 1/2% unk. 1916	98,75 G	98,75 G
Deutsche 5% hyp.-Bk.-Pabr.	—	—
do. 4% do.	100,00 bz	100,00 bz
do. 3 1/2% do.	94,50 G	94,50 G
Östpreuß. 3 1/2% Pfandbriefe	95,75 bz	95,75 bz
Hamburg. 3 1/2% hyp.-Pabr.	94,00 bz	94,00 bz
Meining. Präm.-Pabr. 4%	137,90 G	137,90 G
do. 4% hyp.-Pf. unk. b. 1911	100,50 bz	100,50 bz
Preuß. Pfandbr.-Bank 3 1/2	93,40 G	93,40 G
do. 3 1/2% unk. b. 1908	93,50 G	93,50 G
Pr. hyp.-Akt. B. abg. 80% 4 1/2	117,50 G	117,50 G
do. 4%	100,00 bz	100,00 bz
do. 3 1/2%	93,00 bz	93,00 bz
Pr. Bodenk.-Pfandbr. 4 1/2	114,90 G	114,90 G
do. VIII unk. b. 1910 4 1/2	100,10 bz	100,10 bz
do. 3 1/2% XI	100,10 bz	100,10 bz
do. 3 1/2% XX	97,70 bz	97,70 bz
Schles. 3 1/2% Rentenbriefe	—	—
do. 4%	101,00 bz	101,00 bz
Centralanl. Pfdb. 3%	85,90 G	85,90 G
Eisenb.-Stamm-Akt. u. Prior.	—	—
Gothard-Bahn Prior.	—	—
Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Net.	102,60 G	102,60 G
Kursk-Kiew 4%	82,10 bz	82,10 bz
Görlitzer Eisenbahn-Bedarf	320,50 B	320,50 B
Berl. Hyp.-Bk. Litt. A	129,00 B	129,00 B
Deutsche Bank	243,25 B	243,25 B
Deutsche Reichsbank	154,00 B	154,00 B
Preuß. Bod.-Krd.-Bank A.-G.	154,00 B	154,00 B
do. Contr.-do. 80% Einz.	189,50	189,50
Oesterr. R.-W.-B. 5% Obl.	—	—
Südböhr. Bahn (Lomb.)	67,00	67,00
Rumän. 1905 unk. 13 5%	102,50	102,50
do. 1905 4%	91,70	91,70
Russ. Bod.-Kred.-Pabr. 5%	—	—
Argentin. 4% Anleihe 1896	87,60	87,60
Serb. amort. Anl. 1895 4%	83,10	83,10
Serbische 5% Goldpfandbr.	101,30	101,30
Griechische Anleihe 1881/84	52,50	52,50
Italien. Eisenb.-Obl. garant.	70,20	70,20
Macedon. Bahn 3%	66,25	66,25
do. 3% kleine	66,25	66,25
Polnische Pfandbr. 4 1/2	96,25	96,25
Türkische unif. Anleihe 4%	96,25	96,25
Türkische 400 Kr.-Lote	145,50	145,50
Transkauk. Obligat. 3%	64,30	64,30
Lillaboner Anleihe	87,40	87,40
Chilen. Gl.-Anl. 1906 4 1/2	91,40	91,40
Chinesische Anleihe 4 1/2	98,10	98,10

Speise-Kartoffeln p. 50 Mgr. 1,50—1,90 M. Fabrikartoffeln 95 bis 1,30 M. je nach Stärkegehalt. Kartoffelabfälle rubig per 100 Mgr. inkl. Sad bei Waggoladungen Kartoffelmehl 17,50 Markt. Kartoffelstärke 16,75 Markt.

Delikatessen reiches Angebot. Goussant ruhig. 22,00 bis 23,00 Markt. Schlagensaat rubig. schles. 20—21—22,00 M. russ. 22,00 bis 23,00—24,00 M. Winterraps wenig Angebot. Winterraps fast ohne Zufuhr.

Kleefamen fest. roter per 50 Mgr. 30—40—50—63 M. feinstes feidefreier darüber, weißer weniger angeboten. 30—40—45—49 M. heller feiner darüber. Schwedisch-Kleefamen 40—48—50 Markt feidefreier bis 64 M. Tannen-Kleefamen 30—40—50—52 Markt Thymotee 20—24—26—28 M. Gelbflee 12—15—17—20 M. Seradella 8,50—9,00—11,00 M.

Mais fest. 14,50—15,00 M. Rapsstuden ruhig. 14,00—14,50 Markt. Leinöl rubig. schlesischer 15,50—16,00 M. fremder 14,7 bis 15,25 M. Palmkernstuden ruhig. 14,00—14,50 M. Roggenfuttermehl fest. 12,00 M. Weizenkleie fest. 11,25 M. alles p. 100 Kilogramm.

Sen p. 50 Mgr. 2,60—2,90 M. — Roggenlaugstrol p. 50 25,00—27,00 Markt.

Schneeweisse Wäsche
erhalten Sie nach Anwendung
meiner selbstfabriz. sehr milden
Krystall-Seife
à Topf 30 s. Nur allein echt i. d.
Drogerie z. gold. Becher,
Langstraße Nr. 6.

Benig gebrauchte Möbel
als: 1 kompl. echt eichenes, eleg.
Schlafzimmer, englisch, 2 engl.
Bettstellen, nußb. m. Matratzen,
1 Rußb.-Kleiderschr., 1 Bertillon,
1 Tisch, 1 Sofa, 1 Garnitur, eine
Entree-Loilette, 1 Chaiselongue
billig zu verk. Näh. Promenade
23/24, im Kontor.

Familienglück!
Frauenschutzapparat nebst
Schutzpulver M. 10,50. Erfolgs-
sicher. Handhabung kinderleicht.
Med. Versand-Haus
Charlottenburg bei Berlin,
Wilmersdorferstraße 155.

Wagenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern u.
unengstl. mit, was mir d. jahre-
lang. qualvoll. Wogen u. Ber-
dunungsbeschwerden gebolken hat.
H. Goed, Lehrerin, Sachsenhausen
bei Frankfurt a. M.

Guten Hafer
kauft
Hirschberger Branhaus.

Ein noch gut erhaltener 3"
LKW u. ein Cab 4" Räder
dazu, sehr preisw. zum Verkauf.
Chr. Tih, Nr. 38 Radishan.
Neu eingetroffen ist ein Posten
Kinderwagen
und verkaufe dieselben zu spott-
billigen Preisen.
H. Häring, Alte Herrenstraße 12, 2 Cr.

Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten
und das mit diesem Uebel ver-
bundene, so unerträgliche Haut-
jucken, heile unter Garantie (ohne
Berufsstörung) selbst denen, die
niemals Heilung fanden, nach
langjährig praktischer Erfahrung.
Herstellung patentamtlich geschützt
Nr. 63781. **H. Groppler, St.**
Marion-Drogerie, Charlottenburg
Kant-Strasse 97.

Direkt aus der Fabrik
H. Tafel-Kunst-Honig
ellertiert Em. Eimer, ca. 27 Pfd.
inhalt, à inkl. M. 3,00. **Em. Töpfe**
u. Eimer, 9 Pfd. Inh. à inkl. M. 3,00.
Alles ab Magdeburg geg. Nachnahme.
Friedrich Wille, Magdeburg-Kunststoff
Dampf-Mas- u. Kunst-Honig-Fabrik.
Gegründet 1877.

Damen- bürte und sonst
lästige
Gesichtshaare beseitigt im Nu ab-
solut schmerzlos: **Stiwe's Ent-**
haarungspulver, Dose 1,50 Mark.
Nur echt: **Drogerie Gld. Becher,**
Langstraße.

Stuttgarter
Lebensversicherungsbank a. G.
Stuttgarter
Gegründet 1854.
Alle Überschüsse gehören den Versicherten.
Neue Anträge in 1906 69 Millionen Mark.
Versicherungsbestand 781 Millionen Mark.
Unverfallbarkeit — Unanfechtbarkeit — Weltpolice
Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter
steigende Dividende nach vollständig
neuem System (Rentensystem). Je nach der Ver-
sicherungsdauer **Dividendensteigerung bis auf**
100% der Prämie und mehr.
Auskünfte erteilt: **Georg Horn, Kaufmann,**
Hirschberg.

Eine zuverlässige Hilfe für jede Küche ist
MAGGI'S Würze. Sie verbessert
augenblicklich alle
schwach geratenen
Suppen, Saucen, Gemüse usw. Stets zu
haben bei **Josef Schmolke, Kolon.,**
Schützenstrasse 11, Filiale: Wilhelmstrasse 17.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
„Alte Berlinische“. Begründet 1836.
Dividende pro 1907: 27 1/2% der Jahresprämie der Tab. A
bei Divid.-Modus I — 2 1/2% der insgesamt gez. Jahres- u.
1 1/4% der ebenso gez. Jahr.-Ergänz.-Präm. b. Div.-Mod. II
Nach Divid.-Modus II wird 1907 als Divi-
dende bis zu 57 1/2% d. Jahresprämie vergütet.
Ende 1905: Versicherungskapital M. 237 178 593.
Bis Ende 1905 bezahlte Versch.-Summ. M. 115 789 555.
Gesamter Garantiefonds M. 87 649 245.
Die Gesellschaft übernimmt Lebens-Versicherungen (Zah-
lung voll. Versicherungssumme bei Selbstmord nach 3 Jahr.,
bei Tod durch Duell nach 1 Jahr), sowie Sparlassen-
(Kinder-) und Leibrenten-Versicherungen. Auskünfte und
Prospekte kostenlos durch die Direktion in Berlin SW., Mari-
grafenstr. 11—12, durch die Agenturen und die
General-Agentur in Görlitz, Emmerichstraße Nr. 43.
Robert Rehr, General-Agent.
Agenten und stille Mitarbeiter gegen Provisions-
bezug finden jederzeit Verwendung.

Roggen, Weizen, Hafer
kaufen zu höchsten Preisen
Petersdorf i. N. Gebr. Liebig.

Brautbetten empfehle
zu **neue Bettfedern und Daunenn**
alle Qualitäten in grösster Auswahl und sehr billigen
Preisen.
Markt 26 Wilhelm Klose Markt 26


Kinder-
Leberthran,
Milchzucker,
Kindermehle
stets frisch im
Goldenen Kether,
Langstrasse 6.

- Neue Malta-Kartoffeln,**
Hochfeine Blut-Apfelinen,
Hochfeine Weiss-Apfelinen
und Zitronen,
Frischen Blumenkohl,
ff. Milch-Obst,
per Pfund 30 und 40 Pfennige,
ff. Kompott-Melange-Obst,
per Pfund 50 und 60 Pf.,
ff. Bosnische Pflaumen,
p. Pfd. 25, 30, 35 und 40 Pf.,
ff. Californische Pflaumen,
p. Pfd. 45, 50, 60 und 70 Pf.,
ff. entkernte Pflaumen,
ff. Prünellen, Aprikosen,
Pflirsche u. geschnittl. Birn.,
Neue amerik. Ringäpfel,
Datteln, Feigen,
Getr. Hirsch u. Hagebutten,
ff. Bosnischen Pflaumenmehl,
per Pfd. 25 Pf.,
Abeinisches Apfelkraut,
ff. Melange-Marmelade,
Erdbeer-, Himbeer- und
Johannisbeer-Marmeladen,
Fragallin, feinsten Brotbelag,
Garantiert reinen Bienenhonig
in 1/2 und 1/4-Pfund-Krausen,
Mannheimer Palmin
(Cocoanussbutter)
in 1/2 und 1/4-Pfund-Packeten,
Reines Schweineschmalz
empfiehlt billigst
Alois Schwarzer,
Wärmdr. Platz 3 und Bahnhofstr. 19,
5 pSt.-Nabatt-Sparrmarken.

Rechnungen
über Einnahmen und Ausgaben
der Kirchenkasse
empfiehlt
die Credit. des „Boten a. d. N.“

Hygienisch
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
zu Empfehl. viel Aerate u. Prof. grat. u. n. f.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstraße 91/92.

Garantiert reinen
Bienenhonig
von köstlichem Wohlgeschmack
empfiehlt
Drogerie z. gold. Becher,
Langstraße Nr. 6.

Hypothekenbank in Hamburg.

Aktiva.		Bilanz ultimo Dezember 1906.				Passiva.			
	M	δ	M	δ	M	δ	M	δ	
Cassa und Guthaben bei Banken					Aktienkapital-Conto		30,000,000		
Kassenbestand	497,311	39			Ordentlicher Reservefonds		12,000,000		
Giroguthaben bei der Reichsbank und bei der Vereinsbank in Hamburg	254,091	11			Reserve-Conto II (erhöht sich durch die diesjährige Zuwendung aus dem Reingewinn auf M 2,990,063.36)		2,681,758	27	
Guthaben in laufender Rechnung bei der Deutschen Bank und anderen ersten Bankhäusern	10,320,653	40	11,072,055	90	Hypothekenspfandbriefe,				
					4 1/2 %ige Pfandbriefe	301,452,400			
Wechsel-Conto			503,144	33	3 1/2 %ige "	146,891,500	448,343,900		
Effekten-Conto (nom. M 11,210,000.— 3 %ige Reichs- und bundesstaatliche Anleihen, eingesetzt mit 75 % davon ins Pfandbriefdeckungsregister eingetragen M 6,250,000.—)			8,407,500		Fällige Hypothekenspfandbriefe		10,478	50	
Darlehen auf Hypotheken			511,000		Fällige Coupons unserer Pfandbriefe		5,388,891	78	
Hypotheken (davon ins Deckungsregister eingetragen M 461,854,245.76)			479,316,475	99	Dividenden-Conto (Restanten)		3,240		
Fällige Hypotheken-Darlehenszinsen (rückständig M 42,711.16)			4,858,818	32	Pfandbrief-Agio-Conto (§ 26 d. Reichshypothekengesetzes)		1,523,627	91	
Bankgebäude-Conto Hamburg			600,000		Vorträge auf Provisions-Conto		1,082,436	14	
Bankgebäude-Conto Berlin			500,000		Vorträge auf Hypothekenzinsen-Conto		536,745	42	
Debitoren in laufender Rechnung			726,301	30	Vorträge auf Unkosten-Conto		80,000		
					Beamten-Unterstützungsfonds		1,000,000		
					Creditoren in laufender Rechnung		566,201	50	
					Gewinn- und Verlust-Conto		3,278,016	32	
			M	506,495,295	84		M	506,495,295	84

Debet.		Gewinn- und Verlust-Conto ultimo Dezember 1906.				Credit.			
	M	δ	M	δ	M	δ	M	δ	
An Pfandbrief-Zinsen			16,952,744	17	Per Bilanz-Conto		194,965	41	
Beamten-Unterstützungsfonds			216,307	93	Hypotheken-Zinsen		20,080,015	41	
Unkosten-Conto:					Zinsen-Conto		491,238	68	
Saldo des Contos	561,469	22			Provisions-Conto		158,629	06	
Vortrag auf neue Rechnung	80,000		641,469	22	Pfandbrief-Agio-Conto		163,689	08	
Ueberschuss			3,278,016	32					
			M	21,088,537	64		M	21,088,537	64

Hamburg, den 31. Dezember 1906.

Hypothekenbank in Hamburg.

Die Direktion:

Dr. Karl. Dr. Gelpoko. Dr. Bendixen. Dr. Honneberg.

Die Uebereinstimmung mit den Büchern der Hypothekenbank in Hamburg bescheinigen wir hiermit.

Hamburg, den 14. Januar 1907.

E. Angener. P. Galles. Otto Kramer.

Der Geschäftsbericht kann kostenfrei direkt von der Bank oder durch die Pfandbriefverkaufsstellen bezogen werden.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 16. Februar 1907.

i. Sitzung der Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dubiel. Weiszer: Landrichter von Kienitz, Amtsrichter Witzel, Liebau, die Gerichtsassessoren Chaussy und Dr. Draheim. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Freundt.

Durch Zurücknahme der Berufung erledigt sich die erste Sache. Von der Anklage der Hehlerei hatte das hiesige Schöffengericht den Arbeiter Hermann B. aus Stonsdorf freigesprochen. B., der nebenbei auch etwas mit Knochen und Lumpen handelt, soll alte Metalle, die von einem Diebstahl herrühren, gekauft haben. Aber es war nicht festzustellen, wo ein Diebstahl überhaupt begangen worden ist. Da auch die heutige erneute Beweisaufnahme kein überzeugendes Moment für die Schuld des Angeklagten ergibt, zieht der Staatsanwalt seine Berufung zurück.

Einen vollen Erfolg erzielt dagegen die Stellenbesitzerin Franziska Sp. aus Ullersdorf bei Liebau mit ihrer Berufung gegen ein Urteil des Schöffengerichts in Liebau, durch das sie wegen Verdröhung mit sechs Mark Geldbuße bestraft worden ist. Der Angeklagten war zur Last gelegt, das 15-jährige Dienstmädchen ihres Nachbarn, mit dem sie in bitterer Feindschaft lebte, mit Totschlag bedroht zu haben. Das Schöffengericht hatte der unedlichen Aussage des Mädchens geglaubt, die Strafkammer hat jedoch erhebliche Bedenken gegen die Glaubwürdigkeit des Mädchens, auf dessen Aussage es allein ankommt. Die Strafkammer erkennt daher unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils auf Freisprechung.

Eine große Freude widerfährt dann einem Bettler, dem auf seine Berufung hin, die vom Schöffengericht zudiktierte Uebertreibung abgenommen wird. Wenn die Angaben des Angeklagten wahr sind, — und die Strafkammer sieht sie wenigstens nicht für widerlegt an, — so ist er allerdings ein großer Pechvogel, der vom Unglück geradezu verfolgt wird. Er sei, behauptet er, krank und arbeitsunfähig gewesen, habe aber keine Aufnahme im Krankenhaus gefunden. Nachdem er zwei Tage nichts gegessen, sei er nur in einen Laden gegangen, um sich ein Stück Brot zu erbitten und dabei sei er schon ertrappelt worden.

Durch alle Instanzen ist ein Strafprozeß gegangen, der sich gegen den Handelsmann Josef G. aus Samotseiffen richtet. Und dabei ist die ganze Sache an und für sich wirklich nicht so wichtig. G. hatte bei einem heftigen Gewitterregen eine Mauer zumteil niedergeworfen, um dem auf seinem Grundstück schon in gefährlicher Höhe stehenden Wasser einen Abfluß zu verschaffen. Seine von dieser niedergeworfenen Mauer hatte G. dabei auf das Nachbargrundstück

geworfen. Mit der Besitzerin dieses Nachbargrundstückes stand G. aber auf nichts weniger als gutem Fuße und deshalb erstattete diese auch Anzeige gegen G. wegen Uebertretung des § 366,7 des R.-Str.-G.-B. G. behauptete zwar immer, damals in einer Zwangslage gewesen zu sein, aber das Schöffengericht in Löwenberg verurteilte ihn wegen Uebertretung zu fünf Mark Geldstrafe. Seine Berufung gegen dieses Urteil wurde von der hiesigen Strafkammer verworfen, obwohl der Staatsanwalt selbst die Freisprechung des Angeklagten beantragte. G. legte nunmehr Revision ein und das Breslauer Oberlandesgericht hob auch das Urteil der Strafkammer auf, weil in ihm das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit bei dem Angeklagten nicht genügend festgestellt sei. Das Oberlandesgericht wies die Sache an die hiesige Strafkammer zurück, die sich deshalb zum zweiten Male mit der Sache beschäftigen muß. Heute kommt die Strafkammer auch, und zwar hauptsächlich aus dem vom Oberlandesgericht angeführten Grunde, zur Freisprechung. Dagegen wird der weitere Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt Rosemann, auch die dem Angeklagten erwachsenen baren Auslagen (Verteidigung usw.) der Staatskasse aufzuerlegen, vom Gerichtshof abgelehnt.

Wieder eine ungültige Polizeiverordnung! Der Regierungspräsident von Biegnitz hat unter dem 16. November 1895 eine Polizeiverordnung erlassen, in der bestimmt wird, daß unter Vermeidung von Strafe Gastställe, in denen Handelsvieh eingestellt worden ist, zu reinigen und durch Weizen mit Stalkmilch zu desinfizieren sind. Auch in anderen Regierungsbezirken bestehen gleiche Polizeiverordnungen. Das Kammergericht hat sich bereits in zwei Fällen, in denen es beide Male allerdings nur auf das Weizen der Wände anam, mit dieser Polizeiverordnung beschäftigt. In beiden Fällen hatte das Kammergericht gleichlautend entschieden, daß die Polizeibehörde kein Recht habe, das Weizen der Ställe zu verlangen und daß die Polizeiverordnung in dieser Beziehung ungültig sei. Der Hausbesitzer Wilhelm G. von hier hatte nun auch wegen Uebertretung dieser Polizeiverordnung ein polizeiliches Strafmandat erhalten, gegen das er Einspruch erhob. Das hiesige Schöffengericht hatte angenommen, daß die betreffende Polizeiverordnung zwar ungültig sei, soweit sie sich auf das Weizen bezieht; dagegen sei sie, soweit sie die Reinigungspllicht für die Ställe festsetze, rechtsgültig. Da das Schöffengericht als festgestellt ansah, daß G. sich auch gegen die Bestimmung bezüglich der Reinigung vergangen habe, so verurteilte es ihn zu drei Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil legte G. Berufung ein und sein Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Ablaß, führte heute aus, daß es nicht anginge, eine Polizeiverordnung zumteil, für gültig und zumteil für ungültig zu erklären. Die Polizeiverordnung sei ganz ungültig.

da durch sie die Polizei ihre Befugnis überschritten und ohne gesetzliche Grundlage in das Privatrecht eingegriffen habe. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an, erklärte die betreffende Polizeiverordnung vollständig für ungültig und sprach E. ganz frei.
Zum Schluß wurde eine Privatklage erledigt.

Hannover, 15. Februar. Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach mehrtägiger Verhandlung den Bankier Palte, den Inhaber einer hiesigen Fabrik, wegen fortgesetzter Depotunterschlagungen und betrügerischen Bankrotts zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Sprechsaal.

Giersdorf, 15. Februar.

Ungefunde Verhältnisse stellten sich bei der letzten Holzversteigerung heraus. Die Preisstreiberei ging sozusagen ins Fabelhafte. Ganz besonders erreichte Meißig, das grün und schwer und daher teuer anzufahren ist und meist von den ärmsten Leuten verbraucht wird, eine noch nicht dagewesene Bewertung. Ein Los von 75 Gebund, das mit 3 (drei) Mark von der Forstverwaltung anstariert war, wurde auf 17,50 Mark emporgetrieben, ein anderes von 30 Gebund von 1,20 Mark auf 8,00 Mark. Und warum? Weil das Provinzial-Kreisbauamt dieser Ware zu Uferbefestigungen bedurfte. Hätte das Material von Händlern gekauft werden sollen, so würde man sehr wohl Anstand genommen haben, derartige Preise zu bezahlen. Die arme Bevölkerung pflegt Jahr um Jahr unter Entbehrungen den Gebirgswald und muß sich nun unter Wettbewerb staatlich verwalteter Gelder noch das notwendige Brennholz verteuern lassen. — Hoffentlich streicht sie nun beim Rüden wie beim Anfahren einen Lohn ein, der sie oder doch Einzelne für die Nachteile entschädigt. Einer für Alle.

FHC

regendichte elegante Gesundheits-Reise- und Loden-Kleidung ist für jede Jahreszeit unentbehrlich. Pracht-Kataloge und Proben direkt von F. Hirschberg & Co., München.



Wie erhöhe ich die Freßlust

der Schweine, die ich mästen will? Wie beschleunige ich die Mast der Kühe, Schafe, Kaninchen etc.? Wie erhalte ich mehr Milch von den Kühen und Ziegen bei gewiß artem Futter?

Antwort: Durch Zugabe von M. Brodmanns echter Marke B zum gewöhnlichen Futter. Ca. 1 Pfennig tägliche Kosten.

Wie schütze ich mich

vor minderwertigen Nachahmungen u. Verfälschungen? Dadurch, daß man M. Brodmanns Futterfall Marke B nur in Säcken mit der Pflanzschuhmarke annimmt.

Marke B (Futterfall mit Salz und Freßlust anregenden Beigehilfen) kostet: 100 Kilo 38 M., 50 Kilo 20 M., 25 Kilo 12 M., 12 1/2 Kilo 6,50 M., 5 Kilo 3,50 M. — Alles franco. 6 Kilo per Post, größere Sendungen per Bahn. Postnachnahme 20 Pfg. extra.

M. Brockmann, Leipzig-Eutritzsch 30a.

Bei Blutarmit, Bleichsucht Schering's Malzextrakt mit Eisen

Wird verbannt, die Zähne nicht angreifend. Fl. 1,00 u. 2,00 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestraße 19.

und Apotheker Gehlweil; Landeshut i. Schl.; Börsen-Apotheke.

In Gannersedorf in der 2. w. Apotheke.

Nicht zu verwechseln mit Schering's Malzextrakt mit Eisen. Schering's Malzextrakt mit Eisen. Schering's Malzextrakt mit Eisen.

Nur echte

Henkel's Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. halt blendend weisse Wäsche

Zahnarzt Neubaur,

Hirschberg, Wilhelmstr. 17, part.
Sprechzeit: 9-5, Sonntags 9-12 Uhr.
Ecke Kaiser-Friedrichstrasse.

Die Wäsche ist für die Hausfrau eine der wichtigsten Besorgungen, von deren sorgfältiger Behandlung sehr viel, sowohl inbezug auf den Geldbeutel, wie auch das Aussehen der Wäsche abhängt. Es muß daher befremden, daß sich noch recht viele Hausfrauen sehr wenig darum kümmern, womit ihre Wäsche gewaschen wird, die sich nachher aber wundern, wenn die Wäsche gelb ist, schlecht riecht und sehr rasch verschleißt. Das Hauptreinigungsmittel ist eine gute Seife, deren Waschkraft aber zum Entfernen von Flecken und zum Erzielen einer frisch riechenden weißen Wäsche nicht ausreicht und greift man daher mit Recht gerne zu Hilfsmitteln, wobei jedoch die Anwendung stark ätzender Substanzen wie Chloralkali, Bleichwasser etc. absolut zu vermeiden sind. Neben anderen Hilfsmitteln zur Reinigung der Wäsche ist die über 30 Jahre bewährte Henkels Bleichsoda, die frei von allen ätzenden Bestandteilen ist, weit und breit bekannt. Dieselbe ist mit guter Seife angewandt, das beste und billigste Waschpulver, welches der Wäsche nicht nur eine blendende Weiße, sondern auch ohne Bleiche einen angenehmen frischen Geruch gibt. Henkels Bleich-Soda in Paketen, in allen einschlägigen Geschäften käuflich, wird schon beim Einweichen und Kochen der Wäsche vorteilhaft verwendet, weil dadurch der der Wäsche anhaftende Schmutz vollständig gelöst wird und man ein leichtes Auswaschen hat, wodurch bedeutend an Zeit gespart wird.

Auf die Bilanz der Hypothekbank in Hamburg im Inseratenteil machen wir hiermit noch besonders aufmerksam.

Tisch- u. Menükarten

empfehlen die Exped. des „Boten“.

Kleiderschr., Chaiselongue und Gardinen zu kauf. gel. Off. N W an die Exped. des „Boten“ erbet.

Direkt aus der Fabrik

ff. Pflaumenmus

offert billigst:
Em. Elmer, 25 Pfd. Inhalt, à inkl. M. 4.00. Blech-Elmer, 20 Pfd. Inh. à inkl. M. 3.20. Fässer von 100-300 Pfd. Inh., p. Zentner inkl. M. 13.00. Kübel v. 35, 50 u. 60 Pfd. Inh., p. Zentner inkl. M. 14.00. Em. Wannea, 50 Pfd. Inh. à inkl. M. 9.00. Em. Wannea, 25 Pfd. Inh. à inkl. M. 5.10. Waschtöpfe, 35 Pfd. Inh. à inkl. M. 6.50. Kochtöpfe, 20 Pfd. Inh. à inkl. M. 4.20. Post-BL. Elmer, 9 Pfd. Inh. à inkl. M. 2.00. Post. Em. Elmer u. Töpfe, 9 Pfd. Inh. à inkl. M. 2.25. Alles ab Magdeburg gegen Nachnahme. 5 Pf. Friedrich Witz, Magdeburg-Konstadt 591 Dampf-Mus- u. Kunstbrot-Fabrik. Geop. 1872.

Zur geneigten Kenntnisnahme für Cigarettenraucher!



Für die infolge des Cigarettensteuergesetzes erheblich verteuerten importierten Cigaretten finden Sie vollwertigen Ersatz in

Salem-Aleikum-Cigaretten.

Dieselben sind nach orientalischem System mittels Handarbeit, unter Verwendung der gleichen Rohmaterialien, wie die im Ausland erzeugten Cigaretten hergestellt, und genügen den höchsten Ansprüchen.

Preis per Stück: Nr. 3 4 5 6 8 10
3/4, 4 5 6 8 10 Pf.

Keine Ausstattung, nur Qualität. Jede echte Salem-Aleikum-Cigarette trägt den Aufdruck der vollen Firma:

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“

Inhaber: Hugo Zietz, Dresden. Größte deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten. Ueber tausend Arbeiter.

Konfirmanden-Hüte v. 1,25 M. an bis feinst. Qualitäten. „Foroso“, ärztlich empfohlener Reformhut.

Alleinige Verkaufsstelle im I. Hirschberger Mützen- u. Hutmagazin, Markt, Ecke Gerichtsstr., Inh. A. Strokosch.
Täglicher Eingang von Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommerlaison.

Statt jeder besonderen Meldung.

Seine morgen erlöbte der Herr von langem schweren
Leiden unseren geliebten Sohn und Bruder

Martin.

Günnersdorf, den 16. Februar 1907.
Warmbrunnerstraße 16.

Marie Funke, geb. Eismald.

Dr. Ernst Funke.

Elisabeth Funke.

Beerdigung: Dienstag, den 19. ds. Mts., 2 1/2 Uhr, von
der Leichenhalle des Kommunalfriedhofes zu Hirschberg.

Statt jeder besonderen Meldung.
Am 15. d. M. verschied sanft mein einziger Bruder

Ernst Wehrich.

Soberrührsdorf. Wilhelm Wehrich, Gutsbesitzer.

Beerdigung findet Montag, den 18. d. M., nachmittags
2 Uhr vom Trauerhause statt.

Danklagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während
der langen Krankheit, sowie bei dem Hinscheiden unseres
lieben Gatten und Vaters sagen wir allen, allen unseren
herzlichen Dank; insbesondere dem Herrn Pastor
Schwarz für die trostreichen Worte am Sarge, sowie für
die zahlreiche Grabbegleitung und für die schönen Kranz-
spenden.

Hirschberg, den 16. Februar 1907.

Marie Deliga nebst Kindern.

! Achtung !

Suche für einen Gasthausbesitz.
eine Lebensgefährtin, derselbe ist
Witwer u. wünscht mit Mädchen
od. Witwe ohne Anhang, mit etw.
Vermögen, in nähere Bekanntschaft
zu treten. Offert. sind u. FS 100
in die Expedition des „Boten“
bis spätestens d. 28. d. M. einzur.

Ein streb. Witwer, 40 J. alt,
mit Anh., in gut. Stell., sucht Ver-
lantsch. mit Fräulein od. Witwe
gleich Alt., zwecks Heirat. Ernst-
gemeinte Offerten unter V. Gl.
an die Exped. des „Boten“ erber.

Welcher charakterv. feiner Herr,
in a. ohne Vermög., heiratet ig.
hübsche Witw mit 85 000 M. Verm.
Nur ernste Reflekt. möll. nicht-
anonyme Off. u. „Rasche Heirat“
Berlin 18 senden.

Auf seine diskrete Art
vermittelte Heiraten aller Stände
und Konfessionen.
Frau Käthe Wagner,
Breslau X., Bismarckstraße 3.

Heirat! Witwe, 25 J., 200 000
M. Verm., w. Heirat m. charak-
terv. Mann, wenn a. ohne Verm.
Anon. zweckl. Off. Ideal, Berlin 7

Witwe (40er), a. g. Familie,
i. a. zweig. d. Haushalts erf., i.
dauernd. Wirkungsstr. in frauen-
los. Haushalt. Off. u. 868 L M
postlagernd Hirschberg.

Institut Boltz

Ilmenau i. Thür.
Einsjähr.-, Fähr.-, Prim.-, Abitur.-Ex.
Schnell sicher. Progr. frei.
Ostern 1906 best. sämtl. Prüflinge.

Technikum Hildburghausen

für Maschinen- und Elektrotechn.
Mühlenbauer, Bau- u. Tiefbautechn.

6 Stk. neue, gute Stühle,
1 Stahlfeder-Matratze sowie eine
etwas geb. hohe Steigeleiter bill.
zu off. Günnersdorf, Warmbrstr.
Nr. 14, 2. Etage.

Rabatt-Spar-Verein.

Unsere Mitglieder werden hiermit strengstens angewiesen, Rabatt
an die Knadschaft nur in Rabattmarken und nicht in Bar zu
gewähren.

Der Vorstand.

Gustav Kallinich, Tischlermeister,

Hirschberg i. Schl., Hellerstr.

Möbel-Fabrik und Lager

Ausstellung

von komplett eingerichteten Musterzimmern.
Bezugsquelle I. Ranges für nur solid gearbeitete und preiswerte
Braut-Ausstattungs-Möbel.

Ausverkauf spottbillig

wegen Aufgabe des Ladens.

Große Auswahl in Künstler- und Ansicht-Postkarten,
eingerahmte Bilder, Haussegen,
Panoramas, Riesengebirgs-Andenken,
Spielwaren, Stöcke, Photographie,
Karten- und Poetik-Album, Schmuckfachen etc.
A. Hübner, Markt 37.

Strohüte

für Damen u. Kinder
zum Waschen, Färben und
Impressen auf neueste Formen
Bitte ich rechtzeitig zu übergeben.
Auch werden

Strausfedern
zum waschen u. färben angenommen.
Clara Schwandt,

Inhaber: Reinhold Schwandt,
Spezialgeschäft für Damenpub,
Bahnhofstraße Nr. 1.

2 Doppelfenster, 1,80 m lang,
1,20 m br., i. a. v. Hofstraße 5.

Wohlschmeckend und billig ist
Riesengebirgs-
Kräuter-Tea,
à Pack 20 und 40 Pfg. bei
Emil Korb.

Aufträge

für Holz-Möbl. u. Jalousien sowie
etwaige Reparaturen in letzteren
erbittet rechtzeitig

G. Schwinge,
Hirschberg, Sechshütte 48.

Ladeneinricht. f. Spezerim. f.
neu. f. w. Wagen, Gewichte usw.
zu verkauf. Schildauerstraße 23.

Jeden Posten
alte Dachziegel
kauft Franz Gabels Dienstzeit.

Geschäftsverkehr.

Sichere II. Hypothek

bott 30- bis 35 000 Mark auf umgebautes Stadtgrundstück hinter 40 000 Mark gesucht. Mietsertrag 5500 Mark jährlich.

Gesl. Offerten unter Nr. 168 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ca. 2000 Kapitalkräftige Käufer oder Teilhaber

such und verschwiegen für reelle gute Geschäfte aller Branchen u. Objekte jegl. Art, ohne Provision durch

Albert Müller, Breslau, Ohlauerstraße 1. II.

Zahlreiche Erfolge! Ohne Konkurrenz! Besuch und Rücksprache zwecks Besichtigung kostenfrei!

Wer bar Geld braucht wende sich vertrauensv. an G. Gründler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 196. Anerk. reelle schnelle u. diskrt. Erled. Ratenrückzahl. Prov. v. Darl. Rückp. erh.

Geld an Jedermann, auch geg. bequeme Ratenzahl. verleiht diskrt. und schnell zu vort. Bedingungen Selbsthaber G. A. Wintler, Berlin 57, Karlsruherstr. 10. Glanzende Danksch.

Geld Darlehen, 5 % Zinsen. Raten-Rückzahl. Selbsthaber Diezner, Berlin 71, Friedrichstraße 242. Rückporto.

Sie finden

Käufer

oder

Teilhaber

Mit jeder Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Gütern, Gewerbebetriebe

rasch und verschwiegen ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. DRESDEN-A. 144, Schreibergasse 10, II.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureau's Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

14000 Mark

zur 2. Stelle hinter 36 000 M. auf größeres Grundst. in Hirschberg ges. Darwert über 70 000 M. Gesl. Offert. unt. Nr. 907 an die Exped. des „Boten“ erbet.

4000 Mark

sind auf erstklassige Hypothek am 1. 4. zu vergeben. Off. unt. F S an die Exped. des „Boten“ erbet.

4-5000 Mark

zum 1. April 1907 auf neuerbaut. Anshaus zu leihen gesucht. Off. unter W M 3 a. d. Exped. d. B.

5000 M., 1. Stelle a. ein Haus, 4000 M. n. Kirchfeld a. Landbes. 6000 M. n. Kassengeld a. Haus, für bald od. später gesucht. Auskunft u. O R postl. Warmbrunn.

ca. 80,000 Mk.

Kassen- und Privatgelder auszuleihen auf sichere Hypothek.

Näh. Friebeu, Breslau durch Königgräberstraße 7.

5 bis 6000 Mark

zur zweiten Stelle auf ein Geschäftsgrundst. gesucht. Off. H 11 an die Exped. des „Boten“ erbet.

6000 Mk.

a. 2. Stelle hint. 16000 M. v. h. od. 1. 4. 07 ges. Feuerzins 85000 M. Off. A B 10 a. d. Exp. d. B.

15 000, 12 000, 6000, 3000 Mark

werden auf erste mündelst. Sup. bald oder 1. April zu leihen ges. Julius Krause, Bahnhofstraße 65.

1800 Mark

werden gesucht zum 1. April od. 1. Juli auf ein massives Haus mit Garten, worin die Bäckerei seit vielen Jahren betrieben wird, zur 2. Stelle, ausgeh. mit 3600 M. Feuerzins 6600 M. Nähere Auskunft erteilt G. Joseph, Konzeption. Kommiss., Raimwaldau.

Birka 20000 Mk.

erfüllbar à 4 1/2 % bald oder später zu vergeben durch Fritz Vardole, Bantgeschäft, Hirschberg i. Schl.

Darlehen 6%

bei bequ. Ratenrückzahl. in 3 Jahren. Streng reell Beste Referenz. 100. v. Danthreiben. J. Stasche, Berlin SW. 61.

3000 Mk. zu 5% auf goldst.

Hypothek gesucht. Offerten unter L W 10 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

1 Hailon-Geschäft

mit Reiseandenken u. in einem Badeorte mit viel Touristenverkehr, welches sich besond. für eine Dame sehr gut eignet, ist bald zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 600 Mk. erforderl. Off. a. Beförderung unter D K 1 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Logierhaus

in Bad Alt-Heide, Endotva, Krummhübel, Warmbrunn oder Klinsberg zu pacht. gesucht. Spät. Kauf nicht ausgeschlossen. Gesl. Offert. unt. B O 449 an Haafenstein & Vogler, Berlin W. 8.

Gutgehendes Geschäft,

am besten für pensionierten Beamten passend, für nur 1500 Mk. per bald ev. 1. April zu verkaufen. Gesl. Anfrage erbitte unter A B 15 an die Exped. d. Boten.

Ein schönes Hausgrundstück

(auch zum Alleinbewohnen) mit ca. 1 1/2 Morg. großem Garten, in guter Lage, reizende Aussicht nach dem Gebirge, in nächster Nähe d. Stadt und Gebirgsbahnhof, hochwasserfrei, ist sofort unter günst. Bedingungen und bei wenig Anzahlung zu verkaufen. Näh. bei G. Karbstein, Gundersdorf i. R., Bergmannstraße Nr. 5.

Ein Geschäftshaus

mit 8 Stuben, Stallung u. Remise u. schönem großer Hofraum, mit Garten, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfahren in d. Expedition des „Boten“.

Ein Haus, Villa mit schönem Garten, schöne Ausf. n. d. Hochgeb., bei Hirschberg, Preis 21 000 Mk., sowie ein Haus in ein. Vorstadt, mit Laden, einig. Stuben, Stallg., beste Lage an d. Straße, für jedes Geschäft passend, Preis 7000 Mk., bei weniger Anzahl. zu verkaufen. Off. unter 22 postlagernd Hirschberg.

Das Haus Nr. 69 Höhenwiese

n. 9 Mg. angrenz. Ader, Wiese, Obst- u. Gemüsegart., ist zu verk. od. zu verpacht. Näh. bei Fritz Thäster, Schwarzbach.

In großem Dorfe bei Lauban

ist massives Haus mit Garten sofort zu verkaufen; eignet sich für Dachbeder, da keiner am Ort und der dazugehörige andere Geschäft übernommen, auch für jeden anderen Handwerker geeignet. Preis 2300 Mark. Offerten an Gustav Bergesell in Nieder-Thiemendorf bei Lauban Nr. 61.

Gut. Gemischtw.-Gesch. od. auch solch. m. Gasthaus verb., w. i. ev. Hirschdorf b. o. 1. April zu kauf. gesl. Ag verb. Off. u. K L 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Junger tüchtiger Kaufmann

mit einem vorläufigen Barbermög. von Mark 40 000 sucht Beteiligung an lukrativem, soliden Unternehmen. Offerten unter Nr. 45 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Meine Gast- u. Landwirtschaft,

20 Morgen der besten Aeder und Wiesen, direkt am Gehöft, mass. Gebäude, 10 Fremdenzimm. Eignet sich sehr gut als Pensionat, ist zu verkaufen. Offerten u. Z 4 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Hotel

in groß. Industrieort, 8 Gast-, 5 Fremdenz., groß. Partieresaal, 30000 M. Ums. jährl., ist b. 10 bis 12 000 M. Anz. preisw. zu verk. J. Förster, Görlitz, Bahnhofstraße 48, I.

Gasthof

in Görlitz, in best. Bauzustande, flott. Gesch., beste Lage, 1100 M. extra Miete, ohne 4 Fremdenz. m. 3 Betten, 2 Gaststuben, Vereinszimmer, Garten, jof. umständehalb. f. M. 53 000 bei 10 000 M. Anz. zu verk. Schulze, Görlitz, Kunwitzerstraße Nr. 9.

Zwei ältere Leute verkaufen, ihren schuldenfr. nagelneuen, an ganz verkehrreicher Chaussee gelegenen

Gasthof,

viel Inventar, 10 Morgen Acker u. Wiese für den Preis v. 33 000 Mark bei 6-8000 M. Anzahlg. Fauche evtl. auf dem Lande ein kleines Haus oder kleine Landwirtschaft. Beste Offerten von Selbstreflektanten erbitte unter L 1000 postlagernd Marktissa bei Lauban.

Ein gut frequentierter

Gasthof

in vorzüglichem Bauzustande, mit hellen, der Neuzeit entsprechenden Saalräumen u. Einrichtungen, in industriereicher Stadt mit Realgymnasium u. höherer Mädchenschule, ist wegen Todesfall sofort bei 15 000 M. Anzahlung zu verkaufen. Auskunft d. Ver. Frau Berta Seidel, Landesbrot i. Schl.

Modern erbaute Villa

best. aus 6-10 Zimm. nebst größerem Garten zu kaufen gesucht. Off. an D. Goldt, Breslau, Eichendorffstr. 32/34

Weg. Todesfall verkaufe d. „Friedenbleiche“ - Logierhaus

m. 10 Z., 2 Küch., gr. Vorratswirtschaftsräumen u. ca. 8 Mg. Gart. u. Wiesenland, Reich u. zu jed. Zweck geeignet, f. 17 000 M. Näh. bei Gemeindevorsteher Herrn Seifert, Hirschdorf i. Nbg. Die Schmidtschen Erben.

Hotels, Gasthöfe, Restaurants in

Görlitz, Zittau

u. Umgebung in jeder Preislage meist kostenlos zum Kauf nach Schulze, Görlitz, Kunwitzerstr. 9.

Verf. mein Pferd, Rotfimmel, S. Leiser, Fleischermeister in Gundersdorf.

Stark, 4jähr. braunes Pferd zu verkaufen Mühlgartenstr. 11.

Wallach, 4jährig, 1,85 gr. Schwarzbraun mit Stern (Nusse), flotter Gänger, fehlerfrei, verkauft B. Frede, Landw., Jägerndorf bei Jauer.

Ein 1/2 Jahr alter Bulle

zur Zucht, hellrot, zu verkaufen. Drehhaus-Buchwald Nr. 109.

Eine gute Zug- u. Sattel-Kuh zu vl. in Nr. 203 Gernsdorf u. R.

Ein Jahr alt. Bulle, rotfleck., ist sofort zu verk. Waldhäuser 9.

Eine Kalbe ist zu verkaufen in Schwarzbach Nr. 38.

Ein schöner Zuchtbulle, 1 Jahr alt, steht zum Verkauf bei S. Frömberg, Saalberg 46.



Dienstag, 19. Febr., nachm. 5 Uhr, halte ich einen Transport hochtragende **Zugkühe**

Bahnhof Landeshut feil. Karl Scholz, Nieder-Blassdorf.

2 Kühe

nahe z. kalben u. 1 Post. Dünger zu verk. Sand 22. F. Stemmeler. Schöner Bulle u. eine Kalbe zu verk. Schwarzbach, Schweigerei.



Von Dienstag Vormitt. ab steht ein frischer **Transp. Idön. Schweine** verschiedener Größen zum Verkauf. Paul Swierczynski, Hirschberg Sechsstätte 40.

Zu verkaufen: 1 sehr schöner **Wolffspitz** und ein schwarzer **Teddy**. Kellerstraße Nr. 9.

Sehr gute, schläg. Kanarienvogel und Buchtwetschen Kellerstr. 9.

Vermietungen

Eine Wohnung v. 5 Zimm.,

Bad, Gas und reichlich. Beigelaß, erste oder zweite Etage, parierte ausgeschloßen, wird von ruhigen Mieter zum 1. Juli 07 gesucht. Offerten unter **L A 3** an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Wohnung, 3-4 Zimmer, per 15. März gesucht. Off. u. **S S** an die Exped. des „Boten“ erbet.

Gute Pension findet Schülerin oder geb. Fräulein bei einzelner Dame. Gefl. Offerten unter **K O** an die Exped. des „Boten“ erbet.

Eine **Wohnung: 2 Stub., Küche** u., sofort zu verm. Preis 180 Mk. Bergmannstraße Nr. 4, Cunnersdorf. Näh. v. Herrn Kunze das.

Nähe Riesengebirges u. Eisenbahn suchen ältere Eheleute auf Jahre

Wohnung

von 3-4 Zimmern, Küche, Beigelaß u. eb. Klein. Garten, mögl. per 1. 4. 07.

Angebote an Weidel, Breslau, Brüderstraße Nr. 31.

Hochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst Beigelaß u. Gartenbenutzung v. 1. April zu vermieten. Wilhelmstraße Nr. 57.

Früdl. möbl. Zimmer zu vermiet. Promenade Nr. 22, I.

Hochparterre 3 Zimmer,

Küche, Mädchengelaß, Balkon, Gartenbenutz., event. Stallung, Hochdruck-Wasserleitung, ruhige, staubfreie Lage, schöne Ansicht, ist bald od. später preiswert zu vermiet. Gefl. Anfr. an E. Tamber, Arnsdorf i. R. Nr. 42.

Schöne Parterre-Wohn. m. Gartenben., 4 Z. u. Cavalierberg 1, zu verm. Zu erfragen Cavalierberg Nr. 1a.

Schöne große Kellerräume per 1. April anderweitig zu vermiet. Braugasse Nr. 1.

Stuben zu verm. Straupis 97 b.

Stube zu verm. Sechsstätte 15.

Stube zu vermieten. Sand 10.

Logis zu vergeb. Sand 40, 1 Tr.

2 herrsch. Wohnungen, 6 Zimm., Balkons, Erker, Bad u. all. sonst. Zubeh., per 1. April od. später zu vermieten bei A. Thamm, Wilhelmstraße 17, part.

M. Stube zu verm. Schilbauerstraße Nr. 6.

Anst. Logis z. vergeb. Auenstr. 6.

Möbl. Zimm. zu verm. Ziegelstr. 1.

Möbl. St. z. v. S. Burgstr. 10.

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. Inspektorstraße 2, 2. Et. rechts.

1 möbl. Zimmer zu vermieten Cunnersdorf, Warmbrunnstr. 14, II.

Möbl. Zimmer

(mögl. mit Kabinett) in freier Lage (Ausicht nach den Bergen), mit voller Pension in guter Fam. z. 1. April gesucht. Off. mit Preis unter v. G. a. d. Exped. d. B.

Logis zu vergeben Straupisstraße 3 bei Weinlich.

Früdl. warme Wohnung, 132 M. 1. April an ruh. S. z. v. Priesterstraße Nr. 10.

4 Zimmer,

Balkon u. Gas, Inspektorstr. 2 zu verm. Näh. das. 3. Etage od. Warmbrunnerstraße 19, 1. Etg.

Priesterstraße 2

ist früdl. Vorderwohnung, 5fenstr. u. 1fenstr. Zimmer m. reichl. Zubehör, per 1. 4. zu vermieten.

Kleine Stube für einz. Person zu vermieten Sand Nr. 27.

Laden mit Wohnung, 3 Stub., 400 Mark, zu vermieten. Markt Nr. 11.

Wohnung, 2 od. 3 Zimm., Küche u. Zubehör, 1. Etage, zu vermiet. Mühlgrabenstraße Nr. 31.

2 Sonnenstuben, Keller u. Kammer an einzelne Leute z. verm. Näher. Warmbrunnstr. 20 ptr.

1 Stube zu vermieten Sand 46.

Bernsteinstr. 5 I Wohn., 2 St., Küch. u. Zub. 1. 4. a. rh. M. z. v.

2 Zimmer, Küche und Beigelaß 1. April zu vermieten Cunnersdorf, Jägerstraße 7a.

Früdl. St. z. v. Cunnersdorf 185a.

Wohn., 4 Zimm., Küche, Entr., Wasserl. u. reichl. Abw. p. 1. 4. 07 z. v. F. Koch, Cunnersd., Wbt. 3d.

Wohnung, 3 St., K., E. u. Zub. 1. 4. zu vermieten. Cunnersdorf, Paulinenstraße Nr. 9.

1 Stube z. verm. Cunnersdorf 22.

Cunnersdorf, Jägerstraße 1, I. Et. I.

Wegen Wegzug v. 15. März resp. 1. April 1 Wohnung, 3 gr. Zim., große Küche u. Entree, Keller, Bodentam. z. verm. (Sehr billig)

1 früdl. Wohnung mit Vor- u. Hintergart. fortzugsh. z. 1. April zu verm. Preis 320 Mk. Cunnersdorf, Paulinenstr. 10. Das. a. ein n. g. erh. Fahrrad zu verk.

Wohnung z. 1. April zu vermieten. Straupis 117 a.

1 Stube n. Beigelaß v. zu verm. bei Fritz Thäslar, Schwarzbach.

Wohnungen, 4 u. 2 Zimm., allem Zubehör zu verm. Warmbrunn, Hermsdorferstraße 24.

Eine Wohnung (2 Stub., Küche reichl. Beigelaß, Gartenbenutz.), zum 1. April oder später zu verm. in Hermsdorf u. R. Nr. 112.

Landeshut, Markt,
ist ein großer
moderner Laden

mit 2 Schaufenstern, Contor, Lagerräumen, in denen seit jetzt 60 Jahren ein Tapissiererei, Weiß- und Wollwarengeschäft betrieben wird, eventuell mit kompl. Einrichtung günstig zu vermieten. Ebendasselbst ein A. Laden mit 2 H. Fenstern, für jede Branche geeignet, zu vermieten durch

Alfr. Geisler, Landeshut i. Schl.

Hirschberg i. Schl.

Städt. Realschule in Entw. verb. mit Vorschule.

Ostern 1907 richten wir an unserer Realschule die Untersekunda ein. Um den Schülern den Vorteil einer mäßigen Klassenfrequenz zu gewähren, haben wir die Klassen von Sexta bis Untertertia und die 1. Vorschulklassen geteilt.

Der Ausbau zur Oberrealschule wird erwogen.

Aufnahme: Mittwoch, den 10. April 1907, für die Realschulklassen (Untersekunda einschließlich) 8 Uhr vormittags, für die Vorschulklassen 9 Uhr vormittags.

Vorzulegen sind Zeugnisse, Impfschein und Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Anstalt. Weitere Auskunft über Schule und Pensionen erteilt die Direktion der Anstalt.

Hirschberg, den 12. Februar 1907. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Regier.-Präsidenten vom 29. Dezember 1906 mache ich hierdurch bekannt, daß ich zur Feststellung der für die Einführung des Nachtrahladenschlusses gemäß § 139 f Absatz 1 2 der Gewerbeordnung erforderlichen Zahl von zwei Dritteln oder einem Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber eine Liste der letzteren aufgestellt und darin ersichtlich gemacht habe, welche Geschäftsinhaber und in welchem Umfang sie den Nachtrahladenschluß beantragt haben. Die Liste liegt vom 18. d. Mts. bis 4. März d. Js. während der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags im Magistratsbureau Zimmer V des Rathhauses, zur Einsicht aus. Die beteiligten Geschäftsinhaber können in dieser Zeit gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erheben. Nach dem 4. März vorgebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt. Da die Einführung des Nachtrahladenschlusses für sämtliche Geschäftszweige beantragt ist, sind alle Inhaber offener Verkaufsstellen in der Gemeinde Hirschberg als beteiligte Geschäftsinhaber anzusehen.

Hirschberg, 15. Februar 1907.

Erster Bürgermeister, Kommissar.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 7. März 1907, vormittags 10 Uhr, soll der Gasthof „zum Prinz von Preußen“ in Hermsdorf bei Glogau, durchweg massive Gebäude, groß. Saal und schön. Gesellschaftsgarten, 9 ha, 29 a, 96 qm groß, mit 808 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt, meistbietend durch das königliche Amtsgericht Glogau, Zimmer Nr. 1, verkauft werden. Näh. unter **CK 71** durch die Expedition des „Niederschl. Allgem. Stg. (Sag. Wochenbl.)“, Sagan.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 18. Februar cr., vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Hermsdorf a. K. im Gasthof „zum weißen Löwen“: I. 80 Dtd. Zylinder verschiedener Art, 1 Partie Lampenglöden, 1 Faß mit Strub, 1 Faß mit Küßel, 1 Partie leere Fässer, II. 1 Armitsteker, 2 Baien (Porzellan), 1 Bierstichsch, 1 Sopha mit Plüschbezug, III. 1 Nähmaschine. Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollz.

Hirschberger Thalbahn.

Nach Schluß der Theater-Saison in Hirschberg fahren die Wagen 11 Uhr 17 Min. abends ab Hirschberg Warmbrunnplatz nur an **Sonntagen bis Warmbrunn** Schloßplatz. Die Direktion.

Pianistin

empfeilt sich Vereinen ufm. in Hirschberg u. Umgegend z. Mitwirk. bei Aufführungen. Offert. unter **B Th** an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 19. d. M., vormittags von 9 Uhr ab, werde ich in Hirschdorf: 1 Glasschrank, 2 Silber, ein Pianino, 1 Herrenschreibtisch, 1 Panoelsofa u. 1 Spiegel mit Konsole öffentlich meistbietend verkaufen. Versammlungsort: Gasthof „zum Erholung“ in Hirschdorf.

Hirschberg, d. 16. Februar 07.

Barufka, Gerichtsvollzieh.

BOTEN-MAPPE

Erscheint — **FIRSCHBERG** — sonntäglich
17. Februar 1907.

Die Belagerung von Berlin.

von

S. Duf.

(Frei nach Daubet.)

„Sehen Sie da oben den Balkon an dem Eckhaus?“ fragte Dr. B., als er mit mir kurz nach dem Kriege die Champs-Élysées entlang schlenderte. „In dieses Haus wurde ich gleich nach dem Beginn des Feldzuges gerufen von einer Familie, die bisher nicht zu meiner Kundschaft zählte.“

„Es war der Oberst Joube, zu dem ich gerufen worden. Er lag auf dem Boden starr, unbeweglich. Er war ein sehr großer Mann und in der starren Streckung seiner Glieder kam die außer-gewöhnliche Länge in erstaunlicher Weise zur Geltung.“

Ich schaffte ihn, unterstützt von seiner Enkelin, einem jungen, hübschen Mädchen von achtzehn Jahren mit vieler Mühe ins Bett. Es war ein richtiger Schlaganfall, eine halbseitige Lähmung. Daß ich da wenig Hoffnung hatte, können Sie sich denken, besonders da der Patient schon in den achtziger Jahren war.

Als ich der Enkelin beim Weggehen noch einige Verhaltensmaßregeln geben wollte, erfuhr ich, daß Oberst Joube gleich nach der Kriegserklärung diese Wohnung gemietet hatte; was meinen Sie warum? — um beim Siegeszuge, den er in kürzester Zeit erwartete, ein Fenster an der Siegesstraße zu haben.

Als er den Bericht über die Schlacht bei Weissenburg las, fiel er wie vom Blitz getroffen nieder. Die Enkelin, deren Vater Major im Generalstab Mac-Mahons war, dauerte mich. Der Anblick ihres sterbenden Großvaters erinnerte sie an die Gefahren, denen auch ihr Vater ausgesetzt war. Ich beruhigte sie soviel ich konnte über den Zustand ihres Großvaters, hatte aber selbst wenig Hoffnung.

Drei Tage lag der Kranke unbeweglich — starr, bewußtlos; da kam die Nachricht von der Schlacht bei Wörth. Sie wissen ja, in welcher Form sie zuerst kam, großer Sieg, 25 000 Preußen tot, der Kronprinz gefangen . . .

Durch einen unbegreiflichen seelischen Vorgang kam ihm diese Nachricht zum Bewußtsein. Als ich mich seinem Bette näherte, lächelte er und sagte:

„Doktor, Sie — Sie!“

„Ja, ja“, sagte ich froh erstaunt, „ein großer Sieg.“

Im Vorzimmer traf ich die Enkelin bitterlich weinend.

„Was weinen Sie? Er ist ja gerettet.“

Sie konnte mir kaum antworten, soeben war der wahrheitsgemäße Bericht über die Schlacht angeschlagen worden, Mac-Mahon besiegt, seine ganze Armee zerschmettert. Da standen wir und schauten uns bestürzt an. Sie dachte an das Schicksal ihres Vaters, ich an meinen Patienten, diesen Schlag konnte er unmöglich erwinden. Was tun? Ihm die Mission lassen, die ihn wieder ins Leben gerufen? Dann mußte man lügen.

„Gut, ich werde lügen“, sagte das heldenhafte Mädchen, trocknete ihre Tränen und ging mit freudestrahlendem Gesichte an sein Bett.

In den ersten Tagen ließ sich der Oberst täuschen wie ein Kind, aber als mit der fortschreitenden Genesung seine Gedanken klarer wurden, mußte man Kriegsberichte abfassen.

Es war jammervoll, das Mädchen den ganzen Tag über die Kriegslage gebeugt zu sehen, um mit bunten Stednadeln einen Siegeszug zu kombinieren. Vazaine marschierte auf Berlin, Krossard nach Bayern. Mac-Mahon an die Ostsee. Ich half ihr so viel ich konnte, aber den besten Dienst leistete der Großvater selbst. Er hatte unter dem ersten Kaiserreich Deutschland so oft erobert, daß er alles voraus wußte; jetzt tun sie das, jetzt marschieren sie dahin und es machte ihn stolz, daß alle seine Prophezeiungen immer nach wenigen Tagen in Erfüllung gegangen waren.

Wir durften noch so viele Städte einnehmen, noch so viele Schlachten gewinnen, dem Obersten ging es nie schnell genug.

Damit unsere Berichte übereinstimmten, sagte mir das Mädchen im Vorzimmer leise: „Herr Doktor, wir haben Mainz eingenommen“, da rief es schon von innen:

„Doktor, es geht, es geht fein, in acht Tagen sind wir in Berlin.“ Unglücklicherweise waren an diesem Tage die Preußen nur noch acht Tage von Paris entfernt.

Wir überlegten, ob wir ihn fortschaffen sollten, aber dann hätte ihm der Zustand des Landes die Wahrheit offenbart, wir beschloßen deshalb, ihn da zu lassen.

Am ersten Tage der Einschließung der Stadt, als alle Tore geschlossen, jeder Verkehr nach außen abgeschnitten war und die Schlacht unter unsern Mauern tobte, ging ich aufgeregt zu meinem Patienten. Er lag stolz lächelnd im Bette und jubelte mir entgegen:

„Ah, Doktor, die Belagerung hat angefangen.“

Ich sah ihn bestürzt an: „Herr Oberst, Sie wissen?“

„Gewiß, Herr Doktor“, sagte das junge Mädchen ruhig, „Großvater weiß die neueste Nachricht, daß heute die Belagerung von Berlin begonnen hat.“

Sie sagte das so gefest, und nähte dabei so ruhig weiter, daß man die Wahrheit der Nachricht nicht bezweifeln konnte.

Die Kanonen des Forts konnte er nicht hören, das unglückliche Paris konnte er nicht sehen. Von seinem Bette sah er nur ein Stück des Triumphbogens und in seinem Zimmer nichts als die Erinnerungen an die großen Ruhmestage des ersten Napoleon. Armer Oberst! Diese ganze Umgebung von Siegeszeichen machte ihm unsere Erzählungen über die Belagerung von Berlin nur zu leicht glaublich.

Von da ab waren wenigstens unsere militärischen Operationen sehr vereinfacht. Berlin einzunehmen, das war nur eine Sache der Geduld. Wenn sich der Alte langweilte, lasen wir ihm einen Brief seines Sohnes vor, selbstverständlich einen untergeschobenen Brief, da nichts mehr nach Paris hereingelangen konnte, und seit dem Tage von Sedan der Adjutant Mac-Mahons auf eine deutsche Festung gebracht worden war. Man kann sich denken, wie verzweifelt das arme Mädchen war ohne Nachricht von seinem Vater, der gefangen, aller Bequemlichkeit beraubt, vielleicht gar krank war, und sie mußte ihn hier kurze, heitere Briefe schreiben lassen, wie ein Soldat sie im Feldzuge schreibt, wenn er immer weiter in das eroberte Land eindringt. Manchmal fehlte ihr die Kraft dazu, dann kam wochenlang keine Nachricht. Sobald aber der Alte sich über das Schweigen seines Sohnes beunruhigte, kam sofort ein Brief aus Deutschland, welchen sie ihm an seinem Bette, gewaltig die Tränen unterdrückend, mit heiterem Tone vorlas. Der Alte hörte andächtig zu, lächelte mit verständnisvoller Miene, lobte, tadelte und erklärte uns die schwer verständlichen Stellen dieser Briefe.

Besonders gelungen war er in den Antworten, die er seinem Sohne schickte: Vergiß nicht, daß du Franzose bist . . . Sei großmütig gegen diese armen Leute . . . Mache ihnen die Befreiung ihres Landes nicht zu schwer . . . und unendlich viele weitere Vorschriften über die Schonung des Privateigentums, die Achtung vor den Damen, kurz, einen ganzen Ehrenkoder für Eroberer in fremden Ländern. Er machte auch einige allgemeine politische Bemerkungen über die Friedensbedingungen: Kriegskosten bezahlen, sonst nichts. Wozu den Besiegten Provinzen abnehmen? Man würde aus den eroberten Deutschen doch keine Franzosen machen können.

Das diktierte er mit ruhiger Stimme und sanftem Tone, daß man unwillkürlich gerührt wurde.

Während dieser Zeit schritt die Belagerung fort, jedoch nicht die von Berlin . . .

Es kam die Zeit der großen Kälte, der Beschickung, der Epidemie, der Hungernot. Infolge unserer Anstrengungen und der unermüdbaren Hätlichkeit, die das Mädchen entfaltet, wurde die Heiterkeit des Alten keinen Augenblick gestört. Bis zum Schluß gelang es uns, frisches Fleisch und Weißbrot für ihn zu besorgen, aber nur für ihn allein. Während waren diese Mahlzeiten des unbewußt egoistischen Großvaters, der in seinem Bette saß, die Serbiette umgebunden, frisch und heiter, neben ihm seine durch die Entbehrungen bleich gewordene Enkelin, die ihm die Handreichungen tat, ihn alle diese schwer erlangten Sachen essen und trinken ließ.

Durch die Mahlzeit gestärkt, im wohlbeheizten Zimmer, während draußen der Nordwind den Schnee wider die Scheiben wirbelte, gab der Alte Erinnerungen preis an seinen Feldzug im Norden und erzählte uns zum hundertsten Male den traurigen Rückzug aus Rußland, wo sie nur gefrorenen Zwieback und Pferdefleisch zu essen bekamen.

Kannst du dir das denken, liebe Kleine? Wir aßen Pferdefleisch! Sie konnte es sich nur zu gut denken, seit zwei Monaten als sie nur Pferdefleisch.

Je weiter die Genesung fortschritt, desto schwieriger wurde unsere Aufgabe. Die Lähmung aller Sinne, die unseren Betrug so unterstützt hatte, verlor sich. Zwei oder dreimal schon war er bei dem schrecklichen Kanonendonner vor der Porte Maillot aufgesprungen und hatte die Ohren gespitzt wie ein Jagdhund. Wir erfannten einen Sieg Bazaines bei Berlin und sagten, es seien Freuden salben zu Ehren des Sieges. Einmal ließ er sich das Bett ans Fenster stellen — es war gerade an jenem schrecklichen Donnerstag von Buzenbal — da sah er die Nationalgardisten sich auf der Straße drängen.

Was sind das für Truppen! hörten wir ihn zwischen den Zähnen murmeln. Schlechte Haltung, schlechte Haltung!

Wir mußten jetzt vorsichtig sein, leider half auch die größte Vorsicht nichts.

Eines Abends sagte mir das junge Mädchen, als ich hinkam: Morgen ziehen sie ein.

Stand vielleicht die Türe zum Zimmer des Großvaters offen? Wenn ich jetzt daran denke, muß ich mir sagen, er hatte jenen Abend ein merkwürdiges Aussehen, vielleicht hatte er unsere Unterhaltung gehört. Nur meinten wir den Einzug der Preußen und er den Siegeseinzug der Franzosen.

Mac-Mahon blumengeschmückt die Straßen herunterreitend, sein Sohn neben ihm, er auf dem Balkon wie nach der Schlacht bei Wöfen, die durchlöchernten Fahnen und die pulvergeschwärzten Adler salutierend.

Armer Oberst Nouvel Er glaubte, wir wollten ihn abhalten den Siegeseinzug zu sehen, weil ihn das aufregen konnte. Er sagte niemand ein Wort, aber am andern Morgen, gerade als die Preußen sich auf dem langen Wege von der Porte Maillot bis zu den Tuilleries entwickelten, öffnete sich oben das Fenster und der Oberst erschien auf dem Balkon mit Helm, Faltsch und der alten ruhmbedeckten Kürassieruniform des ersten Kaiserreichs. Ich wunderte mich noch über die Willenskraft, die es ihm ermöglichte hatte, sich auf den Weinen zu erhalten.

Da war er hinter dem Geländer, erstaunt, die Straßen je menschenleer, die Häuser geschlossen zu sehen, das traurige Paris ein einziges, großes Lazarett, überall Fahnen, aber alle weiß mit einem roten Kreuz darin, niemand, der unseren siegreichen Soldaten entgegenstehe. Er glaubte sich getäuscht zu haben.

Aber nein dort hinter dem Triumphbogen ein wirres Getöse, eine lange, dunkle Linie, die sich vorwärts bewegte. Dann glänzten Helmspitzen, die kleinen preußischen Trommeln ließen sich hören und da rückten die schweren Tritte der Bataillone, das Klirren der Gewehre, das Rasseln der Säbel vorwärts unter dem Jubelmarsch von Schübert.

Da hörte man in dem düstern Schweigen des Platzes da unten einen Schrei, einen schrecklichen Schrei: „Die Preuß—en — An — die Ge — wehrr—re!“

Die vier Männen des Bortrabs sahen droben auf dem Balkon einen großen Greis schwanke, die Arme ausstrecken und steif niederfallen.

Diesmal war Oberst Jouve tot



Im Winter auf das Schreckhorn

Eine kühne Bergsteigerin, Marie Hampson-Simpson, hat mit zwei anderen guten Alpinisten in diesem Winter, der besonders schwierige Eis- und Schneeverhältnisse in den Alpen bietet, eine Besteigung des Schreckhorns unternommen. „Das Dorf Grindelwald lag schlafend, als wir es verließen,“ so erzählt sie selbst in einem englischen Blatte, „und so zogen wir durch die einsame Stille der Hauptstraße hin, die feierlich schweigend dalag, von keinem Jöhlen der Touristen, von keinem Lärm des sonst so regen Fremdenverkehrs erfüllt. Die Sterne schimmerten uns zu Häupten, die elektrischen Lichter des Hotels glänzten uns nach, und da wir am Fuße des ersten Gletschers standen, glaubten wir uns meilenfern von allen Menschenwesen; der schrille Pfiff einer Lokomotive war der letzte Gruß, der von unten her zu uns heraufdrang. Für die nächsten 48 Stunden sollten wir nun von den Bewohnern des Tales so ganz getrennt sein wie drei Seeleute, die vom Sturm auf eine unbewohnte Insel des Meeres verschlagen wären. Am uns nur die alten Könige der Welt, die Berge, in ihrem starren funkelnden Wunderkleid von Eis und Schnee; um uns die heilige Stille der großen Natur. Die Morgenämmerung fand uns schon auf dem Weg zur Höhe über einen langsam ansteigenden Gletscher hin, von steilen Klippen rechts und links geleitet, deren scharfkantige Formen in buntem Schimmer des lichtfunkelnden Eises erglänzten. Hoch über uns stützten zwei Gletscher in rauhem Chaos nieder. Oben an der Moräne über dem Gletscher des oberen Eismeeres konnten wir die Schwarzged-Hütte sehen, am Fuße des Schreckhorn-Gipfels selbst. Wenn wir diese gewaltige Höhe mit den Blicken maßten, dann ahnten wir die geheimnisvollen Schwierigkeiten, die sich in dieser Winterwanderung unerwartet vor uns auftun würden; doch marschirten wir guten Mutes weiter, denn die Schneeverhältnisse waren gut und keine besonderen Schwierigkeiten stellten sich uns zunächst in den Weg. Wir zogen die „Enge“ entlang, einen kaum fußbreiten Grad, der in einem gefährlichen Winkel etwa 200 Fuß über dem Gletscher dahinfließt und uns nach langem, mühevollenklettern zur Glitte führte. Hier war unsere erste Arbeit, einen Eingang durch die dicken Schneemassen zu graben, die die Türe verbargen, und unsere zweite, die beträchtlichen Schneeladungen wegzuschleppen, die sich auch im Innern aufgeschauelt hatten. Dann verbrachten wir, nicht gerade in behaglicher Lage die Nacht. Um vier Uhr morgens waren wir fertig zum Aufbruch und guten Mutes für das Gelingen unseres Tagewerkes. Die bis zur Glitte so günstigen Schneeverhältnisse ließen uns hoffen, daß wir auch weiter glücklich durchkommen würden. Ein großes Couloir, eine enge, steile Felsrinne, umsäumt die südwestliche Seite des Berges. Und in dieser Rinne oder über die steilen Felsen der linken Wand muß man empordringen. Wir eilten zunächst nach Kräften

aufwärts, denn herabhängende Eismassen schwebten bedrohlich über uns und die Trümmer einer Lavine, die wir überjahren mußten, waren uns ein warnender Ansporn zu neuer Hast. Aber bald hatte unser Ungeheim ein Ende; das bang Besürchtete war eingetreten: der Schnee, der zuerst so günstig gewesen war, wurde immer schlechter und ließ uns schließlich kaum vorwärts kommen. Als wir uns eine Stunde so mühsam fortgequält hatten, riß uns die Geduld; wir gaben den Weg durch das Couloir auf und kletterten die schwierigen Felsen der rechten Wand empor, die noch Aussicht auf ein Fortkommen gewährten. In dem ungewissen Licht einer einzigen Kerze begann nun eine aufregende Tour über die verschneiten Felsen. In der fortwährenden Furcht vor Spalten, in der steten Gefahr, den festen Boden unter den Füßen zu verlieren und in die Tiefe zu stürzen, tasteten wir dahin. Als der Tag anbrach, waren wir auf dem sogenannten „Frühstückspfad“. Wir staunten darüber, daß uns dieser kurze Weg soviel Mühe gemacht hatte, und hofften, daß es im Tageslicht besser gehen würde. Aber die harte Arbeit begann erst jetzt. Hunderte von Stufen mußten noch in den jähen Schnee getreten werden, hunderte von Tritten glitten ab und brachten uns nicht vorwärts, bis wir an der steilen Wand standen, die man zu dem Schreckfattel hinanzuklimmen muß. Ein anderes großes Couloir führt zu diesem Sattel, aber der Schnee darin war zu hoffnungslos tief und schwer, als daß man auf ihn hätte heraufsteigen können. Wieder mußten wir uns zu den schneebedeckten Felsen an seiner Seite emporwenden und erreichten sie schließlich, nachdem wir die steile Anhöhe in mühseliger, stundenlangender Arbeit heraufgeklettert waren. Sie stieg unter einem Winkel von 50 Grad empor und war mit einer verästerischen Schneedecke überzogen, die beständig unter den Füßen nachgab und uns tief einsinken ließ. Doch der eigentliche verzweifelte Kampf begann erst jetzt bis zum Sattel herauf. Wären wir vorsichtig und Flug genossen, so hätten wir umkehren müssen; aber ein leidenschaftlicher Eifer war über uns gekommen und wir schworen uns weiter zu gehen, „wenn wir auch den ganzen Rest unseres Lebens in den Bergen herbringen müßten“. Wortlos, ohne festen Anhalt zu finden, beständig in der Führung abwechselnd, arbeiteten wir uns vorwärts. „Halte das Seil stramm und beeile dich,“ das waren die einzigen Worte, die wir uns zuriefen. Endlich, endlich um 1 Uhr 35 Minuten erreichten wir den Sattel; zum ersten Mal an diesem Tage setzten wir uns nieder und aßen etwas. Uns zu Säupren war alles klar; da war nur noch ein kurzer Aufstieg über den Schnee und dann der enge zackige Felsrücken des Gipfels. Um 2 Uhr brachen wir auf, einer neuen Enttäuschung entgegen. Der Aufstieg ging über hartes Eis mit einer dünnen Schneeschicht; wohl eine Stunde lang mußten wir es aufbahren; aber das war dann auch das

lehte Hindernis. Die letzte Felsgrate ging es schnell hinauf, bald war der niedrigere Gipfel unser; noch ein paar leicht zu nehmende Felsen und dann der freie Himmel. Wir hatten gewonnen! Es war 8 Uhr 35 Minuten. 11½ Stunden lang hatten wir uns mühen müssen, den Gipfel zu erreichen; nun war aber auch der Lohn der Arbeit merkt; es war ein herrlicher, sonniger Nachmittag, eine warme Heiterkeit schwebte in den Lüften und im hellsten Glanze umhänden uns die ragenden Gipfel und Spitzen der Alpen, soweit

wir blicken konnten. Doch schon um vier Uhr begannen wir den Abstieg über den schwierigen Eisabhang hin. Bald standen wir wieder am Sattel und sahen mit einem leisen Grauen den Weg, den wir des Morgens gekommen waren. Das Couloir lag in dunklen Schatten; wir sanken bei jedem Schritt tief in den Schnee; aber das machte uns nichts beim Abstieg. Nach drei weiteren Stunden waren wir wieder an der Spitze, freudiger und stolzer als am Abend zuvor." K.

Die chinesische Hölle.

Gewisse Vorstellungen von der Unterwelt und dem Leben nach dem Tode finden sich in allen Religionen und Mythologien, die die Phantasie eines Volkes erfassen; aber nur selten liegt eine so große Übereinstimmung vor, wie sie zwischen der Schilderung der Hölle im Mittelalter und den chinesischen Anschauungen von der Unterwelt bestehen. Alle Träume und Visionen, die jahrhundertlang die Seele des mittelalterlichen Menschen beängstigt und erschreckt, haben ja in Dantes göttlichem Gedicht ihre vollendete Ausprägung erhalten und die Bilder, die die Malerei von den Qualen und Leiden der Sünder entwarf, gehen auf Dantes anschauliche Beschreibung zurück. Seltener muß es nur anmuten, daß in der chinesischen Kunst und Literatur fast die gleichen Szenen und Situationen auftauchen, die uns auf den Höllendarstellungen nach Dante entgegenreten. Ist doch sogar nach einer Mitteilung des „Strand Magazine“ die merkwürdige Hypothese gewagt worden, daß dem großen Florentiner auf irgend eine Weise eines dieser buddhistischen Gemälde zu Gesicht gekommen sei und Einfluß auf seine Ausgestaltung des Inferno gewonnen habe. Natürlich ist ein solcher Zusammenhang ganz unwahrscheinlich; vielmehr hat eine spezifisch mittelalterliche Phantasie, wie sie in China noch heute wirksam ist, dort die gleichen Vorstellungen erschaffen lassen, wie im europäischen Mittelalter, und ein eigentümliches echt chinesisches Element ist besonders das Vorwalten juristischen Einzelheiten, die aus dem Inferno Chinas einen großen phantastischen Gerichtshof machen, in dem barbarische Strafen und wunderliche Kränkungen verhängt werden. Durch eine Pforte mit drohender Aufschrift, die ein tierköpfiger Wächter behütet, gelangen die Gestorbenen in den Höllenraum; sie treten in ihren irdischen Kleidern ein, beladen mit ihren Sünden, die sie deutlich zur Schau tragen. Der Mörder z. B. trägt seinen eigenen Kopf in der Hand als Sühne. Sie gelangen dann zu dem Ufer eines Flusses, an dem ein altes Weib sitzt, die den Neuankommenden die Kleider abnimmt und an einem Baum hinter ihr aufhängt. Fürchtbar ist sie anzusehen mit ihren Augen, groß wie brennende Räder; sie weist den Verdammten die Wege, auf denen sich ihr Urteil an ihnen erfüllen soll, aber sie erschwert ihnen die mühselige Wanderung, indem sie Hindernisse vor ihnen aufstellt, sie auf Irrwege führt und ihre Qual so ins Unerlöbliche verlängert. Die heiße und die kalte Hölle liegen übereinander, herabreichend aus einer Tiefe von 11 900 Meilen unter der Erdoberfläche, wo ihre Reiche beginnen, bis 40 000 Meilen in das Erdinnere hinein. Jede Hölle hat vier Tore und vier Vorhöfen. Tiefste Finsternis herrscht in diesen grauenhaft weiten Einöden; nur unterbrochen von den feurigen Mauern, die um jede Hölle gezogen sind. Und in jeder dieser Abteilungen werden nun bestimmte Sünden mit bestimmten Strafen geahndet nach einem

System, das noch komplizierter und verzweigter ist, als die jeholastischen Distinctionen, nach denen die Einteilung des Danteischen Inferno in einzelne Höllenkreise und darin liegende Folgen bestimmt ist. Ueber alle Maßen erfinderisch ist besonders die chinesische Phantasie in der Ausmalung der mannigfachen Strafen und Martern. Die Leiber mancher Sünder werden beständig von Tigern zerfleischt, aber ihre Körper fügen sich immer wieder zusammen und bieten sich neuen Bissen der wilden Tiere dar. Andere Sünder werden beständig von spitzen Pfeilen durchbohrt, wieder andere in glühend roten Siedefesseln gebraten. Die ganze Hölle ist in zehn Königreiche eingeteilt, in denen jedem ein einziges Hauptverbrechen gestraft wird. In der einen Hölle werden z. B. alle Bürger gepeinigt, die ihre Pflichten gegen den Staat nicht erfüllt haben, schlechte Steuerzahler, Betrüger, Nahrungsmittelfälscher; ein anderes Reich gehört denen, die die in China so wichtigen Pflichten der Pietät und Ehrfurcht verlegt haben. Hier werden die Sünder durch große Lachen von Blut geschleift oder in eisenen Urnat getaucht; andere wieder werden in Mördern zu Atomen zerstampft, noch andere an Haken aufgehängt. Eine Abteilung dieser ungeheuren Strafanstalt beschäftigt sich mit denen, die den Gottesdienst verrichtet haben, ohne vorher den Körper zu reinigen, die verbotene Bücher gelesen oder heilige Bücher mit Achtung haben, die den Reis, die Gottesgabe, unnützlich verwendet, kurz mit denen, die die Gebote des Kultus nicht befolgt haben. Solche Uebelthäter werden zwischen zwei Holzplanen gepreßt und dann in der Mitte durchgesägt; Aerzte, die Medizin aus menschlichen Knochen gemacht haben, werden langsam in Öl gebraten. Grausamer schänder werden in Vulkane geworfen. Nach der Anzahl der Sünden zu schließen, die mit schweren Strafen gebüßt werden, wird schließlich ein Chinese dieser Hölle entgehen. Bestraft werden schon die, die einmal über schlechtes Wetter gemurrt haben, Frauen, die Kleider zum Trocknen am Giebel ihres Hauses aufgehängt haben oder sich mehr um ihre Wäsche bekümmern, als um die Geister der Verstorbenen und ihr Wohlergehen. Doch gibt es glücklicherweise genug Mittel, um sich schon auf Erden von diesen fürchtbaren Martern nach dem Tode loszukaufen oder sie wenigstens sehr zu mildern. Die Sühne für eine Kategorie von Sünden z. B. erwirbt man sich dadurch, daß man gefangene Vögel beim Händler loskauft und dann in Freiheit setzt. Andere Verfehlungen werden dadurch gutgemacht, daß man Särge den Armen schenkt, damit sie ein ehrliches Begräbnis finden und nicht den Geiern zum Fraß auf der Straße liegen. Wer also der begangenen Freveltat sogleich die richtige Buße folgen läßt, hat die Hoffnung, den graufigen Qualen dieses fürchtbaren Inferno zu entgehen. K.

Adelsmarkt.

Ablige Titel und Namen scheinen sich allmählich geradezu zu einer Ware herauszubilden, um die auf dem Markte gefeilscht und gehandelt wird. Und zwar auf dem Heiratsmarkte. Die herabgekommenen Kavaliere, die mit Hilfe des letzten, was ihnen blieb, ihrer Adelskrone, ihre gescheiterte Existenz wieder aufzurichten versuchen, schämen sich gar nicht mehr, sie öffentlich als Kaufobjekt anzubieten. Die sogenannte „Namensheirat“, von der wir in diesen letzten Jahren in der Berliner Gesellschaft eine Reihe geradezu ständlicher Fälle erlebt, hat sich gewissermaßen zu einem festen Institut ausgebildet. Davon kann man sich täglich aus dem Anzeigenenteil großer Blätter überzeugen. Es heißt da z. B.:

Baron

und adliger Herr wünscht den Abschluß von Namensheirat. Strengste Diskretion.

Wer auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der gewerbmäßigen Vermittlung zu einer Frau und zu Geld zu gelangen sucht, ist in Deutschland immer noch begehrter, wenn er das Wörtchen „von“ auf seine Visitenkarte setzen kann, als der schlicht bürgerlich Geborene, verfehlt daher auch nie, in seinen Offerten zu betonen, daß er „adlig“, „von altem Adle“, „von ältestem Adle“ ist. Zwei Proben aus einem Berliner Blatte der letzten Tage:

Adliger

Subalternbeamter, Witwer, kath., 42 J., 1 Kind (13 Jahre), wünscht sich mit einem älteren Fräulein od. Witwe, ohne Anhang, Alter bis 40 Jahre, Vermögen mindestens 20,000 Mk., zu verheiraten. Diskretion Ehrensache.

Für meinen Freund, 27 Jahre alt, Kavallerieoffizier der Reserve, von ältestem Adle, hochbornem, edler Charakter, tabelloser Erscheinung, nicht unbemittelt, suche eine liebevolle Ehegenossin. Vermögen 300,000—600,000 Mk. erwünscht, soll zumteil zum Ankauf einer Herrschaft verwandt werden.

Die törichte Adelsucht gewisser deutscher Kreise wird jetzt sogar auch im Auslande zum Zwecke der Heiratspekulation ausgenutzt. Darauf läßt wenigstens die folgende Anzeige schließen:

Römischer Adliger

Dr. jur., dreißigjährig, hoher römischer Magistratsbeamter, in vornehmster Gesellschaft verkehrend, großes Gehalt, wünscht sich mit reicher Dame zu verheiraten. Vermittler, Anonyme verboten.

Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten, und gewiß ist auch schon durch das Heiratsbureau manche Ehe zustande gekommen, die nicht unglücklicher verlief als andere Ehen, zu denen der Grundstein im Kongerz- oder Ballsaal oder auf der Strandpromenade gelegt wurde. Bedenklicher sieht es dagegen aus, wenn immer wieder titelführenden Adelsnarren die Möglichkeit dorogepiegelt wird, ihnen durch Adoption zu dem Ziele ihrer heißesten Wünsche zu verhelfen. Da konnte man z. B. nenlich lesen:

Adels-Adoption.

Adliger Herr, Offizier a. D., walter Adle, ist bereit, reichen Herrn oder Dame, die ihren Namen ändern möchten, zu adoptieren.

Hier hört das reelle Geschäft eigentlich auf. Denn der adlige Herr, der seinen Namen auf solche Weise veräußern möchte, müßte doch sehr naiv sein, um nicht zu wissen, daß der Adel durch Adoption garnicht mitübertragen wird. Das bürgerliche Gesetzbuch bestimmt im § 1758 lediglich, daß das angenommene Kind den Familiennamen des Annehmers erhält. Sein Adelsprädikat erhält es aber

nicht. Adoptiert ein Herr von Müller einen Herrn Karl Schulze, so darf sich Herr Schulze fortan Karl Müller, aber nicht Karl von Müller nennen, der Landesherren müßte ihm denn den Adel noch ausdrücklich verleihen, — und es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß dies niemals geschieht, wenn die Adoption nichts anderes als ein nicht eben sonderlich sauberer Geldhandel auf dem Adelsmarke war.

Blätter und Blüten.

(Ueber das Werden des Schriftstellers) plaudert geistreich und überzeugend F. C. Heer in den „Süddeutschen Monatsheften“. In jedem Menschen steckt ein Stück Dichter. Nur ersticht meist der Funke der göttlichen Begabung im Alltagsleben. Und wo er den ganzen Mann dauernd in Flammen setzt, da fehlt so oft die Gestaltungskraft, das vor dem geistigen Auge Geschaute in greifbare Bilder zu fassen, ja bei den Naturkindern fehlt gar das Sprachvermögen, um dem innerlich Erlebten die angemessene äußere Form zu geben. Ein großes Werk reißt auch in der Seele des mächtigsten Geistes nur unter starken Erschütterungen. Das Dichten ist ja stets ein Widerspiel gegen die rauhe Wirklichkeit, die Auflösung der Lebenswidersprüche in Gleichklang, die Befreiung der Seele aus innerster Herzensnot, wie es Goethe so schön sagt: „Mir gab ein Gott zu sagen, was ich leidel.“ Eine große Leidenschaft schafft den Dichter, zunächst als Lyriker. Die wenigsten ringen sich indes zu objektiver Lebensbetrachtung durch in Epos, Roman und Drama. Den Stil bildet sich jeder Schriftsteller selber in jahrelanger Arbeit. „Siebzig Fährten, in der Feder noch ein Härchen“, bekennet Gottfried Keller. Den Stoff sieht das Dichterauge überall, wo der Alltagsmensch nichts sieht. Das erste Entdecken und Gestalten des Stoffes gehört zu den größten Geheimnissen der menschlichen Seele. Oft kommt es wie im Traum; unter den sonderbarsten Umständen, mitten im Gemüth der Massen, im rasenden Mitzug oder in tiefster Einsamkeit; nicht selten schlägt eine tiefe seelische Erschütterung um in die höchste dichterische Gestaltungskraft. Das Werden einer Dichtung ist also eine Gärung, eine Krankheit, von der der Dichter erst frei wird, wenn er sie sich, wie Goethe den Werther, vom Leibe geschrieben hat. Aber Befriedigung und Lust zu neuem bringt nur der Erfolg, das große Geheimnis für Schriftsteller und Verleger. Viele tüchtige Geister gehen zu Grunde, weil ihr ganzes Leben lang der Erfolg ausbleibt. Viele überleben ihren Ruhm, weil sie die Wirkung ihres ersten, reifsten Werkes nie mehr erreichen. Die beste Stütze im Widerspiel des Lebens ist auch dem Dichter die Frau. Daher ist für den Schriftsteller am gefährlichsten die geheimnißvolle Zeit, die den Knaben vom Manne trennt, das erste Hineintragen des Ewig-Weiblichen in die Wallungen der männlichen Seele. Wird ein Junge von seinem Mädchen auch nur scheel angesehen, so kann in einer einzigen Strennmacht der Welt ein Lyriker entstehen. Einem werdenden Schriftsteller stehen die Frauen erst kühl, dann aber begeistert gegenüber. Und den meisten Dichtern gilt das Aufsehen eines warmen Frauenaugenpaars, der Druck einer zarten Hand mehr, als der Beifall der weiten Welt. Die Frauen sind die natürlichen Verbündeten des Schriftstellers. Sie haben den feineren Spürsinn für das Schöne. Wenn ihnen aber ein Buch gefällt, greifen auch die Männer danach. Die Anerkennung des Dichters geht durch das Frauengemüth, die Männer bestätigen sie nur.

Die Lat, die echte, wurzelt im Gemüth;
Wie soll ein Feuer je entzündet werden,
Wenn nicht zuvor der heil'ge Funke sprüht? Frau.

Zum Zeitvertreib.

Städte - Kapsel - Rätsel.

1. In Halle erfuhr er seine Beförderung. (Hannover.)
2. Er konnte nicht angeben, wer der Urheber war. (Brandenburg.)
3. An nennenswerten Ereignissen war nichts zu melden. (Westfalen.)
4. Die Wahl entscheidet, wie überall, so auch hier. (Westfalen.)
5. Den Termin denke ich selbst wahrzunehmen. (Westfalen.)
6. Es ist nicht ratsam, auf dem kurzen Wege Raft zu machen. (Neuß.)
7. Auf dem Chor befanden sich nur die Sänger. (Württemberg.)
8. Mitten auf dem Tisch lag die gesuchte Brille. (Oesterreich.)
9. Ich halte natürlich mein Versprechen. (Westfalen.)
10. Die Stengel der Narzissen sind ziemlich lang. (Rheinproving.)

Reim - Rätsel.

Was der Vogel —,
Was die Quelle —,
Was die Blume —,
Was die Schöpfung —,
Mutter, still —,
Hab ich Dein —!

Anstelle der Striche sind die betreffenden Reime zu setzen. Welche sind dies?

Bier - Reize.

Eine fidele Hochzeitsgesellschaft unternimmt einen Bummel, und kommt überein, an diesen eine Bier-Reize anzuschließen. Zunächst nehmen alle daran teil, nach und nach sichten sich jedoch die Reihen, und es bleiben zum Schluß nur noch einige ganz hierfeste Herren übrig. Aber auch denen ist's am anderen Tage nicht recht wohl zu Mute, da sie 14 verschiedene Biere hatten zu sich nehmen müssen. Was diese Herren hatten, erraten unsere Leser, wenn sie die nachfolgenden 14 Biere in andere Reihenfolge gebracht haben, aus deren Anfangsbuchstaben.

1. Augustinerbräu. — 2. Ale. — 3. Dortmunder Union. — 4. Eberbräu. — 5. Eberbräu (zum 2. Male). — 6. Josthbir. — 7. Klosterbräu. — 8. Mathäerbräu. — 9. Münchner Kindl. — 10. Nürnberger Exportbir. — 11. Reichelbräu. — 12. Ritzbräu. — 13. Thomasbräu. — 14. Unionsbräu.

Bilder - Rätsel.



Rätsel.

Versenken sollst in einen Topf
Du schnell der Zeichen fünf hinein.
Hast richtig dieses Du gemacht,
So wird's ein Schmetterling nun sein.

Begierbild.



Wo steckt der Chauffeur?

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Magische Quadrate.

a	i	g	i	e	r
m	a	f	t	d	e
b	e	e	e	l	i
e	t	e	e	i	t
r	ü	m	a	t	e
a	e	i	i	e	r

Telegraphen-Rätsel.

Glafer Schule Hering Kamille
Kattun Wodan Schwerf.
= Aschermittwoch.
Bilder - Rätsel: Was Dich nicht
brennt, das laße nicht.
Anfügungs-Aufgabe.
Mode Arom Sturm Kleid Flog
Nerz Post Aehre Laße Bahn
= Mastenball.
Somonym: „Abläß“.